

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 21./22. Oktober 2017 / Nr. 42

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

## Papst Franziskus: Nein zur Todesstrafe



Der Papst (Foto: imago) fordert, die Todesstrafe in der kirchlichen Lehre entschieden abzulehnen. Die Verurteilung zum Tode sei eine „unmenschliche Maßnahme“.

Seite 7

## Die Preisträger beim Lesergewinnspiel

1000 Einsendungen, 500 Euro Preisgeld, 50 Buchpreise: Die Gewinner des Lesergewinnspiels stehen fest. Wer sich über einen Zuschuss fürs Sparschwein (Foto: gem) oder ein Buch freuen kann, lesen Sie auf Seite 16



## Thomas Vogl neuer Sekretär des Priesterrats

Als Nachfolger von Johann Ammer hat der Priesterrat der Diözese Regensburg in seiner jüngsten Sitzung Dekan Thomas Vogl (Foto: pdr) aus Waldsassen zu seinem neuen Sekretär gewählt.

Seite III



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**B**urkina Faso – auf Deutsch: das Land der aufrechten Menschen – steht heuer im Mittelpunkt des Weltmissionsmonats Oktober. Burkina Faso ist arm. Aber trotz der Armut, trotz des gescheiterten Militärputsches von 2015 und trotz zweier terroristischer Anschläge in der jüngeren Vergangenheit hat es dieses Land in der Sabelzone geschafft, politisch relativ stabil zu bleiben. Auch dank der katholischen Kirche vor Ort, die am Frieden bedeutenden Anteil hat.

Kardinal Philippe Ouédraogo ist einer der sieben „missio“-Partner aus Burkina Faso, die im Monat der Weltmission nach Bayern kommen. Er saß am Verhandlungstisch, als sein Land nach dem gescheiterten Putsch nach friedlichen Lösungen rang. „Der Zug ist wieder auf dem richtigen Gleis“, sagt er heute. Das zeigt, was das Psalmwort „Du führst uns hinaus ins Weite“ (nach Psalm 18), unter dem unsere „missio“-Aktionen stehen, konkret bedeutet: dass Gottes Heilshandeln und sein befreiendes Wirken spürbar werden.

Lassen auch Sie sich berühren von dem, was die „aufrechten Menschen“ aus Burkina Faso ins Bistum Regensburg bringen!

## Miteinander im Land der Aufrechten

**B**urkina Faso, das „Land der aufrechten Menschen“, gilt als Vorbild für ein friedliches Miteinander der Religionen: Muslime, Christen und Anhänger von Naturreligionen teilen sich Land, Lebensmittel und Wasser. Doch der Friede ist immer wieder bedroht. Die Kirche setzt sich dafür ein, die Atmosphäre der Toleranz und des Dialogs aufrechtzuerhalten.

Seite 2/3

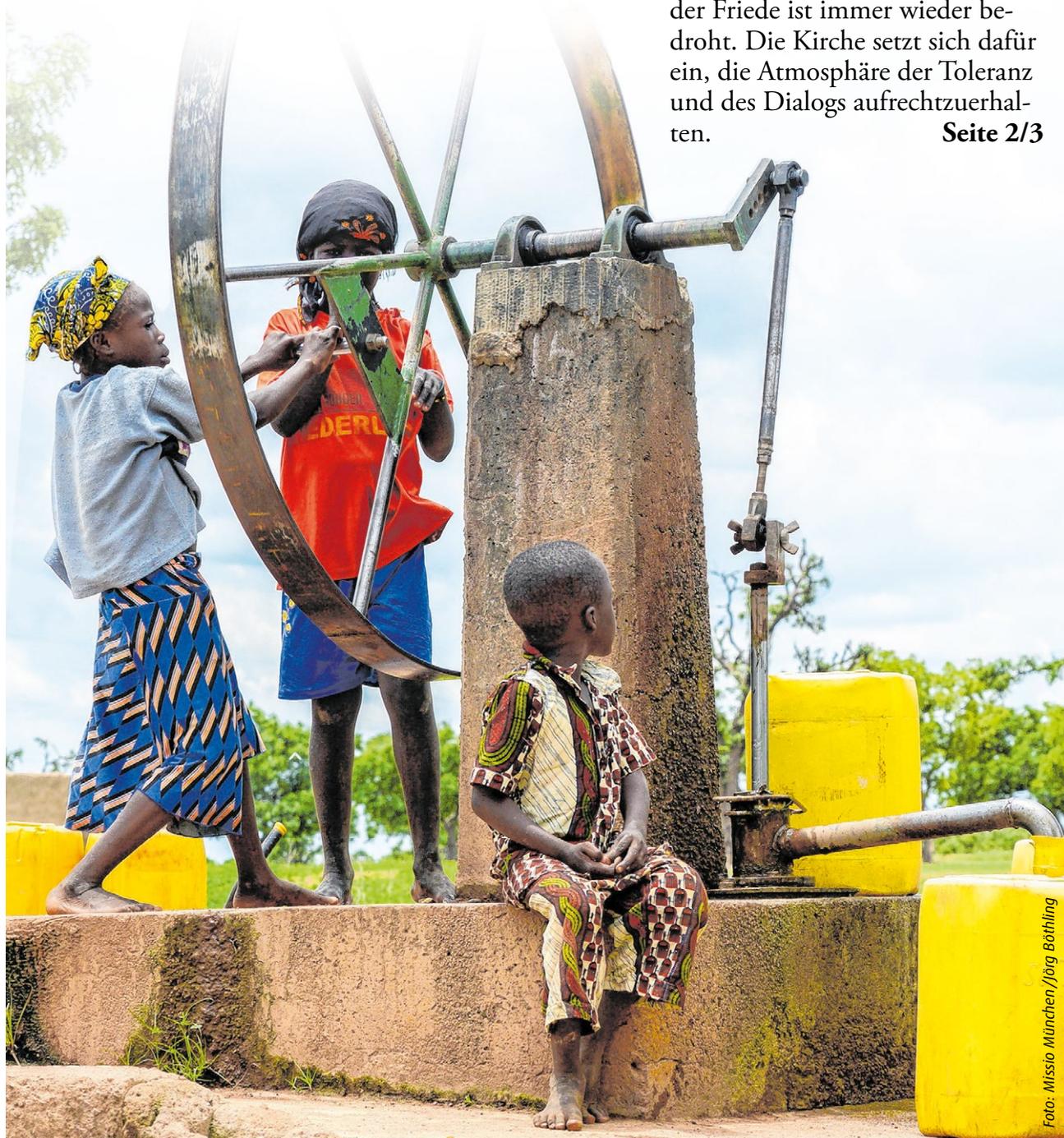
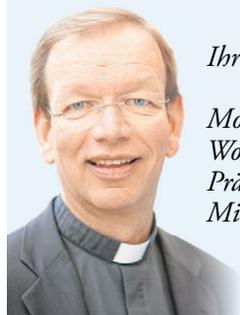


Foto: Missio München/Jörg Bötthling



Ihr

Monsignore  
Wolfgang Huber,  
Präsident von  
Missio München



▲ Zur Sicherheit haben viele Christen am Kreuz auch einen Fetisch hängen, mit dem sie die Geister milde stimmen wollen.

Fotos: Missio München/Jörg Böhling

## MISSIO-BEISPIELLAND BURKINA FASO

# Der Zauberer, der König und der Bischof

Wie christlicher Glaube und traditionelle Naturreligion zusammenwirken

**GAOUA – Mit dem Weltmissionssonntag erreicht an diesem Wochenende der Monat der Weltmission seinen Höhepunkt. Beispielland der Aktionen des katholischen Hilfswerks Missio war in diesem Jahr das westafrikanische Burkina Faso. Dort wirken traditionelle Religion und Christentum auf einmalige Weise zusammen. Die einen glauben an Jesus Christus und den Heiligen Geist, die anderen an Hexen und böse Geister – manche an beides.**

Der Zauberer macht nicht viele Worte. Er lässt lieber seine Taten sprechen: Wer heilt, hat Recht. Dieses Sprichwort gilt im Süden von Burkina Faso. Als Europäer mag man es für Unsinn halten, wenn ein erwachsener Mann eine Handvoll Kaurimuscheln auf den Lehmbo-

den wirft, sie kurz mit den Fingerspitzen sortiert und dann sagt: „Die Götter wollen drei Hühner. Opfere die Tiere und nimm zugleich dieses Kraut als Medizin, dann bist du bald wieder gesund.“ So aber arbeitet Da Lepirthe, der Fetischmeister aus dem kleinen Dorf nahe der nicht viel größeren Ortschaft Kamti.

„Die Götter haben uns erschaffen,“ sagt der Meister, während er in seinem Holzstuhl lehnt, „und sie haben mir die Macht gegeben, den Menschen zu helfen.“ Die Wartenden unter dem grünen Moringabaum hoffen, dass sich der Meister ihnen bald zuwenden wird. Sie kommen mit allen möglichen Anliegen. Hat man Hirse im Feld stehen, sollen die Geister für genügend Regen sorgen. Steht für die Kinder in der Schule eine Prüfung an, bittet man die Götter um eine gute Note.

Liegt eine weite Reise vor einem, erhofft man sich eine gute Ankunft und eine sichere Heimkehr.

„Jede Familie bei uns hat ihren eigenen Geist, den sie um Beistand bittet“, erklärt Modeste Kambou. Er ist Bischof in der Kleinstadt Gaoua. Viele Christen aus seinen Gemeinden glauben weiterhin an die übersinnlichen Mächte. Christliche Familien mögen ein Kreuz am Hauseingang stehen haben. Aber zur Sicherheit hängen sie noch einen Fetisch mit dazu – man kann nie wissen.

### Kultur wertschätzen

Alles nur Aberglaube aus vormoderne Zeit? Immerhin haben das Volk der Lobi und seine Kultur die Jahrhunderte überdauert. Selbst das französische Kolonialreich konnte sie nur mühsam in seine Kolonie

Obervolta zwingen. Aus Obervolta ist längst Burkina Faso geworden, die Lobi sind noch immer da und zählen nach den Mossi zur größten Volksgruppe im Land. „Heutzutage dürfen wir diese Kultur auf keinen Fall bekämpfen“, sagt Bischof Modeste Kambou.

Genau das hat man dem Christentum immer wieder vorgeworfen: Dass es einheimische Strukturen zerstöre und im Vertrauen auf eine notwendige Bekehrung die christliche Religion aufzwinge. „Was es in unserer Kultur an guten Traditionen gibt, das wird die Kirche nicht verurteilen,“ sagt dagegen Bischof Modeste. Er ist selbst hier geboren, die Kultur der Lobi ist seine eigene. „Wir brauchen einen Dialog zwischen Glaube und Kultur, sonst werden wir unsere christliche Religion hier nicht leben können.“

So pflegt er nun regelmäßig Kontakt zu Seiner Majestät, dem König von Gan. Es ist ein kleines Königreich, mit etwa 30 000 bis 40 000 Untertanen. Der heutige König ist der 29. Thronfolger in der Linie der Gan. Er wurde von einem Rat von Ältesten vorgeschlagen, die zuvor das Orakel der Ahnen befragt hatten. Sein Reich ist Teil der Republik Burkina Faso, er kann sich also nicht über die Gesetze des Staates stellen. Aber der König vermittelt bei Streitigkeiten in seinem Volk, wenn es etwa um die gerechte Verteilung von Ackerland geht.

Etwa zwölf Frauen und mehr als 60 Kinder hat der König – die genaue Zahl nennt er nicht. Das hat einen Grund: Er hat die Frauen und Kinder seines verstorbenen Vorgängers „übernommen“, die nun ebenfalls zu seiner Familie zählen. „Außerdem werden mir immer wieder Waisenkinder gebracht, um die ich mich kümmern muss,“ sagt der König und blickt im bunten Ornat von seinem Thronstuhl auf.

## Gegenseitiger Respekt

Kaum älter als 40 Jahre, spricht er selbstbewusst über das Zusammenleben mit den anderen. Die Beziehungen zu den Katholiken seien gut, betont er. Aber es gebe andere, die seine Kultur zerstören wollen: „Sie möchten ‚tabula rasa‘ machen.“ Besonders eine evangelikale Bewegung mit Wurzeln in den USA wertet immer wieder lautstark gegen die althergebrachten Riten. Der Kö-

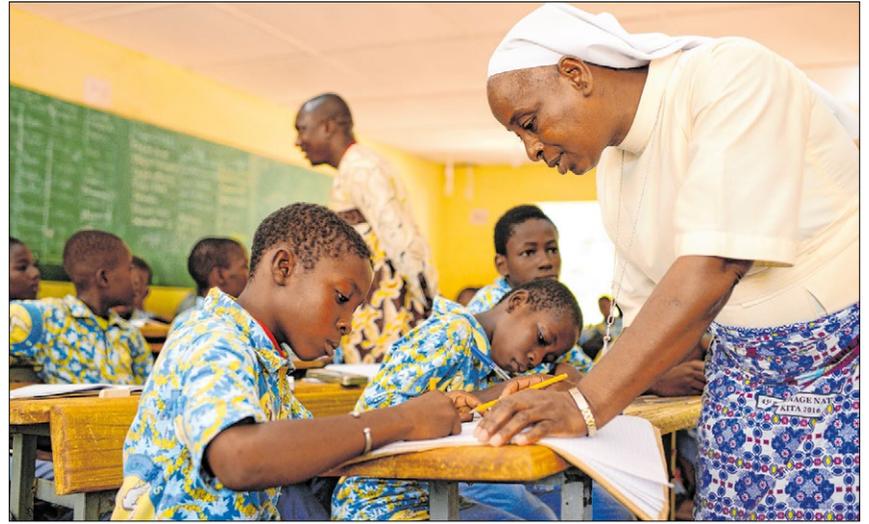
nig sagt: „Steht nicht in eurer Bibel: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist? Jede Autorität hat ihre Berechtigung. Ich wünsche mir mehr gegenseitigen Respekt.“

Wenn der König von Gan wichtige Entscheidungen trifft, fragt er seine zwölf Minister und weitere Berater. Oder er konsultiert die Geister der Ahnen. So könnte sich die Tradition auch noch viele hundert Jahre am Leben erhalten. Doch so einfach ist es nicht. Denn die Einflüsse der modernen Zeit werden immer stärker.

## Neue Krankheiten

Im Dorf des Fetischmeisters Da Lepirthe erzählen sie von neuen Krankheiten, die die Menschen befallen. Hat etwa ein böser Zauber das Land befallen? Es seien vor allem Frauen betroffen, die ein paar Kilometer weiter nach Gold schürfen, berichtet ein Dorfbewohner. Mit bloßen Händen graben sich die Menschen in metertiefe Erdstollen – ohne Schutz, ohne zu wissen, wie gefährlich das ist. Das Gold wird mit giftigen Chemikalien behandelt, Zyanid und anderen Stoffen.

Gegen einen vergifteten Körper können die Heilkräuter des Fetischmeisters nichts ausrichten. Wenn er aber den Menschen nicht helfen kann, schwindet seine Macht, seine Autorität bekommt Risse. „Ich spüre, dass unsere Religion eine große Anziehungskraft ausübt“, sagt Bischof Modeste Kambou. „Die Menschen sagen: Wo die Kirche ist,



▲ Schwester Natalie Dena leitet in Gaoua eine katholische Schule. Bildung ist nur eine der Verbesserungen, die die Kirche für viele so interessant macht.

gibt es auch Entwicklung.“ Ärzte zum Beispiel, die rechtzeitig Medikamente herbeischaffen, um eine Vergiftung zu kurieren. Oder eine Schule, in der die Kinder für heutige und künftige Zeiten lernen.

## Bildung für Mädchen

Wie bei Schwester Natalie Dena, die in Gaoua eine katholische Schule leitet. Dorthin gehen über 400 Schüler. Mehr als die Hälfte sind Mädchen. „Darauf legen wir einen besonderen Akzent“, sagt die Schulleiterin. „Ohne Schulbildung haben es die Mädchen aus den Dörfern schwer.“ Sie werden verheiratet, ausgebeutet oder müssen als billige Arbeitskräfte ins Nachbarland, die Elfenbeinküste, gehen.

So reich und wertvoll die einheimische Kultur ist, so grausam und unmenschlich kann sie manchmal sein. Dazu muss man nur bei Perthiou Coulibaly nachfragen. Er arbeitet für die Caritas der Diözese Gaoua („Ocares“). Ihm geht es darum, denjenigen zu helfen, die in den Dörfern unter großen Schwierigkeiten leben. Zum Beispiel Kinder, die mit einer Behinderung zur Welt kommen. „Sie gelten in der Kultur der Lobi als verzaubert oder von bösen Geistern besessen,“ sagt Coulibaly. „Oder man denkt, dass ihre Eltern die Geister verärgert haben und deshalb bestraft wurden.“ Die Folge: Kinder mit Behinderung werden versteckt, verstoßen, ihrem Schicksal überlassen.

## Schlimme Verbrennungen

Die „Ocares“-Mitarbeiter kommen oft selbst aus den Dörfern. Sobald sie hören, dass jemand Hilfe braucht, werden sie aktiv. Vor kurzem fanden sie einen kleinen Jungen, der an Epilepsie litt. Bei einem Anfall stürzte er in die Feuerstelle und verbrannte sich seine linke Gesichtshälfte. „Wir konnten ihm helfen“, sagt Perthiou Coulibaly. Sie brachten ihn ins Nachbarland Benin, wo er operiert wurde und seine schlimmsten Verletzungen behoben werden konnten.

„Wir werden als Christen akzeptiert, wenn wir das Leben der Menschen bessermachen“, sagt Bischof Kambou. Er will niemandem etwas wegnehmen. „Wir nehmen die guten Traditionen auf und überlegen, wie sie unsere Kirche bereichern können. Gleichzeitig schauen wir, was wir den Menschen geben können, damit sie in eine gute Zukunft gehen können.“ Christian Selbherr

## Der Autor

ist Redakteur bei der Zeitschrift „missio magazin“, die beim katholischen Hilfswerk Missio München erscheint.



▲ Der christliche Glaube übt auf die Menschen in Burkina Faso eine große Anziehungskraft aus. Gleichzeitig halten viele an alten Traditionen fest und integrieren sie in ihre neue Religion.

## Kurz und wichtig



### Unternehmer wählen

Ulrich Hemel (61, Foto: oh), katholischer Theologe und Unternehmensberater, ist neuer Vorstandsvorsitzender des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU). Der Theologieprofessor war für die Boston Consulting Group tätig und ist seit 2000 Vorstandsvorsitzender der Stiftung Forschungsinstitut für Philosophie Hannover. 2009 gründete er im schwäbischen Laichingen das Institut für Sozialstrategie. Die bisherige Vorsitzende Marie-Luis Döttl war bei der Jahrestagung der BKU nicht mehr zur Wahl angetreten.

### Rettung für Himmerod

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann will einen Rettungsversuch für das vor der Auflösung stehende Eifelkloster Himmerod starten. Er werde sich dafür einsetzen, dass möglicherweise eine andere Ordensgemeinschaft in das fast 900 Jahre alte Kloster einziehen könne, kündigte er an. Angesichts der zurückgehenden Zahl an Ordensgemeinschaften werde das aber nicht einfach. Das Kapitel der Mehrerauer Zisterzienserkongregation hatte entschieden, dass der Himmeroder Konvent aufgelöst werden soll. Grund war vor allem die geringe Zahl der Mönche dort.

### Verfolgte Christen

Im Zeitraum von 2015 bis 2017 hat die Christenverfolgung in vielen Ländern weltweit einen neuen Höchststand erreicht. Ursache sind die zunehmenden Übergriffe durch religiös oder politisch fundamentalistische Gruppen. Zu diesem Ergebnis kommt der neue Bericht „Persecuted and forgotten?“ („Verfolgt und vergessen?“), den das britische Nationalbüro des weltweiten katholischen Hilfswerks „Kirche in Not“ vorgestellt hat. Brennpunkte seien vor allem muslimisch geprägte Länder sowie autoritär regierte Staaten, zum Beispiel Eritrea und Nordkorea. Fundamentalistische Gruppierungen wie der „Islamische Staat“ oder „Boko Haram“ richteten sich zwar nicht ausschließlich gegen Christen, diese seien jedoch die am stärksten betroffene Gruppe.

### Mahnung an Hindus

Der Vatikan hat die Hindus zur Achtung kultureller Vielfalt aufgerufen. Pluralismus und Verschiedenheit als Bedrohung für die Einheit zu sehen, führe zu Intoleranz und Gewalt, heißt es im Grußwort zum hinduistischen Diwali-Fest am 19. Oktober. Unterschiedliche soziale, kulturelle und religiöse Praktiken und Bräuche müssten wertgeschätzt werden. Dazu gehöre auch, das „unverlierbare Recht“ anderer anzuerkennen, den eigenen freigeählten Glauben zu bekennen und zu praktizieren.

### Geschätzte Enzyklika

Der Club of Rome hat Papst Franziskus eine wichtige Rolle bei der Lösung von Menschheitsproblemen bescheinigt. Mit der Enzyklika „Laudato si“ habe eine „neue Aufklärung“ begonnen, die nötig sei, aus der Selbsterstörung der Welt herauszufinden, heißt es in dem neuen Bericht der internationalen Vereinigung. Insofern sei das Papstschreiben ein „historischer Markstein“.

## Versäumnisse bescheinigt

„Mahnendes“ Gutachten zu Umgang mit Missbrauchsfällen – Bistum Hildesheim bittet Opfer und Angehörige um Vergebung

**HILDESHEIM (KNA) – Die Deutsche Bischofskonferenz und das Bistum Hildesheim haben mit Betroffenheit auf ein Gutachten zum Umgang mit Missbrauchsfällen in der norddeutschen Diözese reagiert.**

Die am Montag veröffentlichte Studie des Münchner Instituts für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) bescheinigt dem Bistum Versäumnisse. Die Verantwortlichen seien teils überfordert gewesen und hätten mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit externen Partnern gezeigt.

Der Missbrauchsbeauftragte der Bischofskonferenz, Bischof Stephan Ackermann, nannte das Gutachten „offen und schonungslos, beschämend und mahnend“. Umso wichtiger empfinde er es, dass die Verantwortlichen im Bistum öffentlich um Entschuldigung gebeten hätten. Ackermann erklärte weiter, das Gutachten gestehe dem Bistum zu, „dass es – trotz erheblicher Fehler – gelernt hat“. Es habe einen „Paradigmenwechsel eingeleitet“.

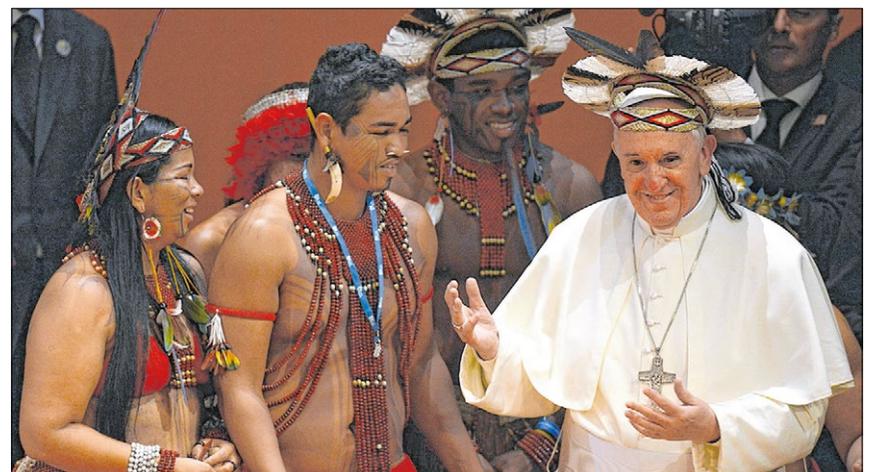
Das Bistum Hildesheim hatte die Studie im August 2016 in Auftrag gegeben. Sie sollte Missbrauchsvorwürfe gegen den früheren Hildesheimer Bischof Heinrich Maria Janssen (1907 bis 1988) sowie den pensionierten Priester Peter R. prüfen. Der ehemalige Seelsorger R. soll in den 1970er- und 1980er Jahren

mindestens 100 Kinder am Berliner Canisius-Kolleg missbraucht haben. Von 1982 bis 2003 war er mit Unterbrechungen im Bistum Hildesheim tätig.

Die Gutachter des IPP wiesen aufgrund umfangreicher Aktenstudien elf Fälle sexualisierter Gewalt nach, die sich Peter R. während seiner Zeit in Hildesheim zuschulden kommen ließ. Sowohl der Jesuitenorden als auch das Bistum hätten lange wissentlich in Kauf genommen, dass Minderjährige durch den Priester gefährdet waren.

Vorwürfe gegen den verstorbenen Bischof Janssen, zwischen 1958 und 1963 einen Jungen sexuell missbraucht zu haben, konnte das Gutachten weder beweisen noch entkräften. Dass in diesem Fall glaubwürdige Indizien nicht unter den Teppich gekehrt worden seien, sei ein großer Fortschritt, erklärte IPP-Forscher Peter Mosser.

Diözesanadministrator Nikolaus Schwerdtfeger sagte vor Journalisten: „Die eigene Schuld und das eigene Versagen lasten auf uns. Ich bitte die Opfer und ihre Angehörigen im Namen unseres Bistums um Vergebung.“ Der Geistliche ist seit dem altersbedingten Rücktritt von Bischof Norbert Trelle Übergangsverwalter der Diözese. Personalchef Martin Wilk kündigte an, den Beraterstab des Bistums zu Fragen des sexuellen Missbrauchs durch externe Experten zu verstärken.



## Papst: Indigene zu oft vergessen

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat für Oktober 2019 eine Amazonien-Synode in Rom angekündigt. Das Sondertreffen katholischer Bischöfe aus aller Welt soll sich vor allem mit neuen Wegen der Glaubensverkündigung an indigene Völker befassen. Diese würden oft vergessen. Sie seien zudem von den Umweltproblemen im Amazonasgebiet bedroht, sagte der Papst am Sonntag beim Mittagsgebet. Die riesigen Urwälder Lateinamerikas nannte er „eine Lunge von herausragender Bedeutung für unseren Planeten“. Das Foto zeigt den Heiligen Vater mit jungen Indigenen auf dem Weltjugendtag 2013 in Rio de Janeiro.

Foto: KNA

## Begleitung am Lebensende

Stiftung Patientenschutz fordert bessere Versorgung Sterbender

**DORTMUND/BERLIN (KNA) – In Deutschland sterben nach Darstellung der Deutschen Stiftung Patientenschutz immer noch zu viele Menschen ohne ausreichende Sterbebegleitung.**

Die Bundesrepublik brauche dringend mehr professionelle und mobile Teams für die Betreuung und Versorgung der Schwerstkranken, erklärte Vorstand Eugen Brysch. „In

den Koalitionsverhandlungen wird es darauf ankommen, die palliative und hospizliche Versorgung für jährlich eine halbe Millionen sterbende Menschen zu sichern“, sagte er.

Nach Statistiken der Krankenkassen sterben hierzulande jährlich rund 925 000 Menschen. Brysch kritisierte, dass nur 30 000 von ihnen die Möglichkeit hätten, in einem der 236 stationären Hospize zu sterben.



▲ Tausende Gläubige waren bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Aparecida dabei.

Foto: imago

## APARECIDA

# Das Volk lehnt sich an Maria an

Brasilien feiert 300. Jahrestag der Erscheinung inmitten einer schweren Krise

**RIO DE JANEIRO (KNA) – Brasilien hat vorige Woche den 300. Jahrestag der Marienerscheinung von Aparecida gefeiert. Angesichts der akuten wirtschaftlichen Krise und der Korruptionsskandale, die das Land erschüttern, sprach Papst Franziskus den Gläubigen per Videobotschaft und Twitter Mut zu. Bei den Feiern für Brasiliens Nationalheilige wurden anwesende Politiker der Regierung und Opposition von den Teilnehmern ausgebuht.**

Franziskus wandte sich per Twitter an die über 13 Millionen Arbeitslosen in Brasilien. „Die Maria von Aparecida wurde von armen Arbeitern gefunden. Heute segne ich euch alle, besonders diejenigen, die eine Arbeit suchen.“ Am 12. Oktober 1717 hatten Fischer die zerbrochene Marienfigur aus einem Fluss gezogen. In seiner Videobotschaft sprach der Papst zudem seine Hoffnung aus, dass die Liebe der Gläubigen stärker sei als „die Dunkelheit des Egoismus und der Korruption“.

Gerade in Krisenzeiten vertrauten die Menschen ganz besonders einer mütterlichen, weiblichen Figur, glaubt João Batista de Almeida, Verwaltungsdirektor des Heiligtums

von Aparecida. „Das Volk hat das Bedürfnis, sich inmitten dieser verrückten Welt, in der wir leben, an jemanden anzulehnen.“

Unter den Katholiken Brasiliens ist Maria laut einer neuen Umfrage die beliebteste Heilige. Derweil nimmt den Zahlen zufolge der Anteil der Brasilianer, die christliche Heilige wie Maria verehren, insgesamt ab. So sank der Anteil von 49 Prozent vor zehn Jahren auf nun 38

Prozent. Laut den Ergebnissen bezeichneten sich 62 Prozent der Befragten als katholisch. 2007 waren es noch 68 Prozent.

### Christusstatue leuchtete

Landesweit wurden zu Ehren der brasilianischen Nationalheiligen Messen und Feierlichkeiten abgehalten. In Rio de Janeiro begann der Feiertag mit einer Messe zu Füßen

der Christus-Statue auf dem Corcovado-Berg hoch über der Stadt. In der Nacht zuvor war die weltberühmte Figur in den Landesfarben Grün-Gelb beleuchtet worden. Die Statue war am 12. Oktober 1931 nach neunjähriger Bauzeit für die Besucher freigegeben worden.

An den Stränden der Stadt gab es derweil Samba-Shows zu Ehren Marias. Die Erzdiözese von Rio wollte damit eine Begegnung zwischen Glauben und Volkskultur anregen, sagt der Verwaltungsdirektor des Christus-Erlöser-Heiligtums, Omar Raposo. „Dieses Treffen bringt positive Effekte beim Kampf gegen Intoleranz und zeigt uns, dass wir im Namen der Liebe die zukünftigen Schwierigkeiten überwinden können.“

Damit bezieht die Kirche Stellung gegen Angriffe auf Vertreter afro-brasilianischer Religionen. Besonders in den Armenvierteln der Stadt werden sie von Drogenbanden bedroht, die sich selbst als Botschafter Jesu bezeichnen. Zudem hatte Bürgermeister Marcelo Crivella, ein evangelikaler Prediger, bewusst jegliche kulturellen Veranstaltungen mit afrikanischen Wurzeln vermieden. So blieb er etwa dem traditionellen „Carnaval“ fern.

## Information

VATIKANSTADT – Papst Franziskus hat Brasiliens krisengebeutelte Bevölkerung Mut zugesprochen. Brasilien brauche Männer und Frauen voller Hoffnung und Glauben. Sie müssten zeigen, dass Solidarität und Gemeinsinn stärker seien als Egoismus und Korruption, sagte er in einer Videobotschaft, deren Text der Vatikan anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Aparecida verbreitete. Brasilien steckt seit Monaten in einer Staatskrise. Hintergrund sind weitreichende Korruptionsvorwürfe gegen Politiker und Unternehmer, auch gegen Präsident Michel Temer.

Franziskus rief die Gläubigen auf, „die Hoffnung zu bewahren, sich von Gott überraschen zu lassen und in der Freude zu leben“. Ein Christ dürfe „nie Pessimist sein“, sagte der Papst. Er erinnerte auch an seinen Besuch im Wallfahrtsheiligtum Aparecida während seiner ersten Auslandsreise als Papst im Juli 2013. Damals hatte er den Wunsch geäußert, im Jubiläumsjahr 2017 noch einmal zu kommen – „aber das Leben eines Papstes ist nicht einfach“, sagte er. Nichtsdestoweniger bekannte er vor seinem Schlusssegen im Video „große Sehnsucht nach Brasilien“. KNA



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Oktober

Um Respekt und Rechtsschutz für die Arbeiter. Dass auch die Arbeitslosen die Möglichkeit erhalten, zum Gemeinwohl beizutragen.



## PROZESS IM VATIKAN

### Bewährungsstrafe für Ex-Klinikchef

ROM (KNA) – In einem Veruntreuungsprozess im Vatikan ist der Hauptangeklagte Giuseppe Profiti zu einem Jahr Haft auf Bewährung verurteilt worden. Das Gericht wertete das Vergehen des früheren Direktors der päpstlichen Kinderklinik Bambino Gesù nicht als Veruntreuung, sondern als Amtsmissbrauch und blieb daher mit dem Strafmaß deutlich unter den von der Staatsanwaltschaft geforderten drei Jahren Freiheitsentzug.

Weiter verurteilte das Gericht Profiti zu 5000 Euro Geldstrafe und erlegte ihm die Prozesskosten auf. Er darf fünf Jahre lang kein öffentliches Amt im Vatikan annehmen. Der mitangeklagte Ex-Schatzmeister der Stiftung, Massimo Spina, wurde freigesprochen.

Die beiden ehemaligen Verantwortlichen des Kinderkrankenhauses waren angeklagt, 422 000 Euro aus der Stiftung der Klinik für Arbeiten in der Wohnung des früheren Kardinalstaatssekretärs Tarcisio Bertone bereitgestellt zu haben. Bertone erklärte, er habe die Renovierung mit 300 000 Euro aus eigener Tasche finanziert. Profitis Nachfolgerin, die aktuelle Leiterin der Klinik, verbuchte laut italienischen Medien 328 000 Euro als Verlust. Der Verbleib des Geldes ist unklar.

## Armut und Flucht verhindern

Heiliger Vater drängt auf Abrüstung und Einhaltung des Klimaabkommens

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat zum Welt-ernährungstag mehr Einsatz gegen Konflikte und den Klimawandel gefordert. Diese seien die Haupthürden im Kampf gegen Hunger und Migration, sagte er am Montag am Hauptsitz der UN-Ernährungsorganisation FAO in Rom.

Nachdrücklich verwies der Papst auf die Folgen des Klimawandels. Wissenschaftliche Erkenntnisse über mögliche Gegenmaßnahmen stünden ebenso bereit wie die nötigen rechtlichen Instrumente. Dabei nannte Franziskus das Pariser Klimaabkommen; von diesem würden sich jedoch „leider einige verabschieden“. In dem Zusammenhang for-

derte der Papst auch einen Wandel im Lebensstil sowie im Ressourcenverbrauch, Produktion und Konsum.

Die Frage der Ernährungssicherheit sei verknüpft mit der Migration. Nahrungsmittelspekulation und Lebensmittelverschwendung und erhöhe die Zahl derer, „die eine Zukunft fern ihrer Heimatländer suchen“, erklärte der Heilige Vater. Erneut erinnerte er an die „Opfer von Unterernährung, Kriegen und Klimawandel“. Diese sähen sich genötigt, ihr Land zu verlassen, und seien „vielfachen und schrecklichen Formen der Ausbeutung“ ausgesetzt.

Weiter forderte der Papst eine „umfassende Verpflichtung zu einer schrittweisen und systematischen Abrüstung“. Konflikte seien ein

Faktor für das Entstehen oder die Verlängerung von Notlagen und zerstörten das soziale Gefüge, sagte er zur Begründung. Für den Schutz von Bedürftigen nahm er auch die Diplomatie in die Pflicht. Diese müsse die „Kunst des Möglichen“ sein und dürfe nicht darauf reduziert werden, Egoismus und Gleichgültigkeit zu rechtfertigen.

Armut und Flucht ließen sich durch Entwicklung verhindern, erklärte der Papst. Prävention verursache weitaus weniger Kosten als die Folgen verunreinigter Erde oder kontaminierten Wassers. Weiter verlangte er Maßnahmen gegen eine „strukturelle Armut“. So sei es „nicht legitim, der Bevölkerung Kulturland zu entziehen“. Es dürfe keinen Landraub geben.

## Märtyrer aus Mexiko und Brasilien

35 Glaubenszeugen hat Papst Franziskus am Sonntag heiliggesprochen

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat 30 Katholiken heiliggesprochen, die im 17. Jahrhundert in Brasilien ermordet wurden. Ebenfalls eine weltweite kirchliche Verehrung gestattet der Papst für drei jugendliche mexikanische Märtyrer aus dem 16. Jahrhundert, den spanischen Priester Faustino Miguez González (1831 bis 1925) und den italienischen Kapuziner Angelo d'Acri (1669 bis 1739).

Bei den brasilianischen Märtyrern handelt es sich um den Jesuiten André de Soveral (1572 bis 1645), den Priester Ambrósio Francisco Ferro und 28 Laien, die bei zwei Vorfällen 1645 im Gebiet des heutigen brasilianischen Bundesstaats Rio Grande do Norte von calvinistischen Söldnern der niederländischen Kolonialherren getötet wurden.

Die drei Jugendlichen Cristobal, Antonio und Juan starben 1527 beziehungsweise 1529 kurz nach Be-

ginn der Missionierung Mexikos. Sie gelten als erste katholische Glaubenszeugen des Landes.

Der Ordenspriester Faustino Miguez setzte sich über fünf Jahrzehnte in Spanien für die Bildung von

Menschen aus armen Schichten ein. Der Kapuzinerpater Angelo d'Acri erwarb sich in langjähriger Wandertätigkeit in Kalabrien einen Ruf als begnadeter Prediger und Beichtseelsorger.



▲ Die drei mexikanischen Jugendlichen, die im 16. Jahrhundert für ihren Glauben starben, trägt eine junge Frau auf ihrem T-Shirt. Sie hat die Heiligsprechung am vergangenen Sonntag auf dem Petersplatz verfolgt. Foto: KNA

# DIE WELT



25 JAHRE WELTKATECHISMUS

## Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit

Papst Franziskus fordert Verurteilung der Todesstrafe in kirchlicher Lehre

**ROM – In einer Grundsatzrede zum 25. Jubiläum des Weltkatechismus hat sich Papst Franziskus für den Schutz menschlichen Lebens ausgesprochen. Er forderte: Nein zur Todesstrafe, Ja zur Barmherzigkeit, die über der Gerechtigkeit stehe. Nach Ansicht von Beobachtern handelte es sich um eine der bisher wichtigsten Ansprachen in seinem Pontifikat.**

Die Ablehnung der Todesstrafe müsse im Katechismus der Kirche auf „angemessenere und schlüssigere“ Weise Platz finden als bisher, forderte der Papst bei dem Treffen, zu dem der Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung eingeladen hatte. Seit der Weltkatechismus als späte Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils vor 25 Jahren erschienen ist, habe sich in der Frage der Todesstrafe viel getan – und zwar nicht nur, was das päpstliche Lehramt betrifft, sondern auch im Bewusstsein des Gottesvolks.

### Gott als wahrer Richter

Man müsse heute, forderte der Papst, „energisch bekräftigen, dass die Verurteilung zum Tode eine unmenschliche Maßnahme ist, die, auf welche Art auch immer durchgeführt, die Menschenwürde demütigt“. Die Todesstrafe widerspreche dem Evangelium, weil sie das Leben eines Menschen beende. Jedes Menschenleben aber sei heilig in den Augen Gottes, der letztlich der einzig wahre Richter sei.

Auch im Kirchenstaat haben über lange Zeit Richter die Todesstrafe verhängt. Die letzte Hinrichtung fand unter Papst Pius IX. im Jahr 1870 statt. Diese historische Last sparte Franziskus nicht aus: „Der Vorrang der Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit“ sei vernachlässigt worden. „Nehmen wir die Verant-

wortung der Vergangenheit auf uns und erkennen wir an, dass jene Mittel von einer mehr legalistischen als christlichen Gesinnung bestimmt waren.“

### Entwicklung der Lehre

Von der Vergangenheit könne man immer lernen – in diesem Fall die Kirche: Das Nein zur Todesstrafe stehe keineswegs im Widerspruch zur Tradition. Die Kirche habe immer das Menschenleben von der Zeugung bis zum natürlichen Tod verteidigt, erinnerte der Papst. Eine „harmonische Entwicklung der Lehre“ erfordere es, sich von Positionen zu verabschieden, „die heutzutage dem Verständnis der christlichen Wahrheit entschieden zuwiderlaufen“.

Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit betrifft somit auch jene, die in einer „schwierigen Lebenssituation“ leben. Spätestens seit dem Lehrschreiben „Amoris Laetitia“ denken dabei viele an den Umgang der Kirche mit



▲ 2011 veröffentlichte die Kirche den *Youcat*, der die Aussagen des Weltkatechismus in Frage-Antwort-Form aufgreift und sich explizit an Jugendliche richtet.



▲ Kurienerzbischof Rino Fisichella und Papst Franziskus sind sich einig: Tradition darf nicht als etwas Starres angesehen werden, sondern muss lebendig erhalten werden.

Archivfotos: KNA

wiederverheirateten Geschiedenen. Hierbei geht es – und das betonen ja die Kritiker des Schreibens immer wieder – um die Bedeutung der Tradition in der Kirche.

### Dynamisches Wort Gottes

Auch für ihn gehöre die Tradition zu den grundlegenden Elementen der Kirche, stellte Franziskus klar. Doch Tradition sei nichts Starres. „Das Wort Gottes kann man nicht in Naftalin einlegen, als sei es eine alte Decke, die man vor Ungeziefer schützen muss. Nein! Das Wort Gottes ist eine dynamische Wirklichkeit, immer lebendig, die vorschreitet und wächst, weil sie zu einer Erfüllung hin unterwegs ist, die die Menschen nicht aufhalten können“, unterstrich der Papst.

Der Präsident des Päpstlichen Rats zur Förderung der Neuevangelisierung, Kurienerzbischof Rino

Fisichella, sagte im Gespräch mit unserer Zeitung, der Papst sei in seiner Haltung sehr weitsichtig, indem er dem Katechismus zwei Aufgaben zuschreibe: Einerseits müsse er das Erbe der kirchlichen Lehre aus 2000 Jahren bewahren und andererseits immer nach vorne schauen, auf die großen Herausforderungen der Kultur und der Gesellschaft.

### Tradition lebendig halten

Hier liege der „springende Punkt“, sagte Fisichella: „Ich persönlich finde, die Tradition lebendig zu erhalten, ist die große Herausforderung, vor der die Kirche heute steht. Denn sie muss sie ja den jungen Generationen vermitteln.“ Im Hintergrund der päpstlichen Aussagen zu Tradition und Glaubensgut stehe das Ringen um den rechten Weg in der modernen Seelsorge.

Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Alfred Herrmann ist Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Zeichen setzen im Pflegenotstand

In Ottweiler im Saarland streikten Krankenschwestern und Pfleger einen Tag lang. Ein Skandal, finden einige in der Kirche, denn Mitarbeitende katholischer Einrichtungen dürfen nicht streiken. Es gilt, abgesichert durch das Grundgesetz, der sogenannte Dritte Weg. Der Arbeitgeber könnte jetzt sogar kündigen. Das ist allerdings kontraproduktiv, denn in der Pflege herrscht notorischer Fachkräftemangel. Daher streikten die Pflegekräfte.

Der eigentliche Skandal ist, dass es in manchen kirchlichen Krankenhäusern und Altenheimen anscheinend nicht anders zugeht als in weltlichen! „Es muss mehr Personal her, die Belastung der Mitarbeiter muss

reduziert werden. Aber das Geld, das wir dafür brauchen, ist im Budget nicht drin“, wird Heribert Frieling zitiert, Sprecher der Marienhaus-Stiftung, Träger der Klinik in Ottweiler.

Diese Stiftung geht auf die Arbeit der Waldbreitbacher Franziskanerinnen zurück. Sie gehören zu jenen Frauenorden, die im 19. Jahrhundert den Grundstein für unser modernes Kranken- und Altenpflegewesen gelegt haben. Sie haben gezeigt, wie es weitergehen muss im Umgang mit Kranken und Alten! Dazu haben sie hohe Risiken in Kauf genommen. Sie konnten nicht auf staatliche Finanzierungen zurückgreifen, wie das heute der Fall ist.

Heute steht die Gesellschaft erneut vor großen Herausforderungen in der Pflege. Da kann es nicht sein, dass einige kirchliche Betriebe nicht anders als staatliche und privatwirtschaftliche Unternehmen im Rangeln um die Finanzierung durch die Sozialkassen den Menschen aus den Augen verlieren!

Kirchliche Häuser sollen leuchtende Beispiele sein und Gesellschaft und Staat vor Augen führen, wie im christlichen Sinn menschenwürdig Alte und Kranke versorgt werden. Natürlich kostet das Geld, das der Staat nicht gegenfinanziert. Aber angesichts der guten Steuerlage ist die Frage legitim, ob solche Leuchttürme nicht ihre volle Berechtigung haben.



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

## Jede Stunde ist einmalig

„Es ist Zeit, dass es früher wieder hell wird“, sagte eine Nachbarin gestern, als sie für die Fahrt zur morgendlichen Gymnastik zu uns ins Auto stieg. Sie ist unsere „Lerche“. Wenn wir uns treffen, hat sie je nach Jahreszeit schon Unkraut gejätet, Wäsche gebügelt, Vorhänge aufgehängt. Und nun freut sie sich auf die Zeitumstellung Ende Oktober, die mehr Licht für ihr frühes Wirken bringt. Die übrigen vier in unserem Quintett, „Eulen“ oder charmanter gesagt „Nachtigallen“, bemühen sich noch, munter zu werden bis zum Aufwärmtraining.

So ist es eben: Jeder hat seine innere Uhr und muss damit leben, wie sie tickt. Die einen sind schon in den ersten Morgenstunden

munter, die anderen blühen gegen Abend richtig auf.

Auf welche Weise die innere Uhr funktioniert, haben die drei Wissenschaftler erforscht, die den diesjährigen Nobelpreis für Medizin erhalten. Man kann nur staunen über die komplizierten Vorgänge in den Genen, die uns befähigen, den Tag-Nacht-Rhythmus zu leben, den Mutter Erde mit ihrer Drehbewegung vorgibt. Zweimal jährlich wird diese innere Uhr erschüttert, weil Sommer- und Winterzeit abwechseln. Gewiss, der Körper bewältigt die Umstellung. Aber Energiegewinn bringt sie kaum. Morgendliche Einsparung wird durch abendlichen Mehrverbrauch zunichte gemacht. Immerhin: Die

„Lerchen“ freuen sich, und die anderen Frühaufsteher mit ihnen.

Zu denken gibt die zur Winterzeit „geschenkte Stunde“. Zeit lässt sich nicht vermehren, ganz gleich wie man sie einstellt. Obwohl die Uhr am Rathaus von Solothurn nur elf Ziffern auf ihrem Zifferblatt hat, ist auch dort der Tag nach zwölf Zeigerrunden vorbei. Und obgleich Scherzartikeluhren rückwärts laufen, können wir das Leben nur vorwärts leben. Kein Erfinder kann Zeit produzieren, kein Krösus Zeit kaufen. Wir haben jede Stunde nur ein einziges Mal. Die am letzten Oktobersonntag „geschenkte“ ist auch nur geliehen, bis Ende März. Zeit ist kostbar. Nutzen wir sie gut.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Falsche Feiertagsdebatte

Der amtierende Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hat mit seinem Vorschlag, über einen Feiertag für Muslime nachzudenken, weder sich noch dem Land einen Gefallen getan. Auch nicht, obwohl er gleich hinzugefügt hat, dass die Feiertage in Deutschland „generell christlich geprägt“ seien – „und das soll auch so bleiben“. Was also soll dieser Vorschlag, der nur den Blutdruck der meisten Menschen in die Höhe treibt?

Die Stimmung in Deutschland gegenüber Muslimen ist gereizt. Die Angst vor einer Islamisierung greift um sich – auch bei den Menschen, die sich nicht zu einem Glauben bekennen. Die Kirchen haben es schon schwer genug, die Religionsfreiheit auch für Muslime

einzufordern. Die grundgesetzlich garantierte Glaubensfreiheit ist nicht teilbar. Dafür stehen auch die Kirchen ein, selbst wenn sie schmerzlich erleben, wie ihnen dies in islamischen Ländern vorenthalten wird.

Offensichtlich hat de Maizière das Gefühl für die Stimmung im Land verloren. Die Kirchen müssen sich eingestehen, dass viele Wähler der AfD auch aus ihren Reihen kommen. Mit solchen Vorschlägen werden nur die Begehrlichkeiten der muslimischen Interessenverbände nach mehr Einfluss gestärkt. Dass sie nicht gern über die in ihren Herkunftsländern vorenthalte Religionsfreiheit reden, muss immer wieder in Erinnerung gerufen werden.

Für die Kirchen (und den Staat) gilt: Muslime, die in Deutschland leben, dürfen ihren Glauben frei leben, wenn sie die staatlichen Gesetze achten und jedem Antisemitismus abschwören. Und die in Deutschland dauerhaft lebenden Türken müssen wissen, dass ihr Staatsoberhaupt Steinmeier und nicht Erdoğan heißt. Entgegen dem Satz des früheren Bundespräsidenten Christian Wulff ist der Islam nicht Teil von Deutschland. Richtig ist hingegen, dass Muslime ein Teil der deutschen Bevölkerung sind. Ihre Integration erfordert noch große Kraftanstrengungen der gesamten Gesellschaft. Die Feiertagsdebatte führt nur zu falschen, unzeitgemäßen Erwartungen und Forderungen.

## Leserbriefe



▲ Die Altstadt von Jerusalem. Unser Leser hält die dortigen kulturellen Angebote für begrenzt. Foto: gem

## Eine Frage des Geldbeutel

Zu „Jerusalem, die Heilige Stadt“ (Anzeige) in Nr. 37:

Als einer, der jahrelang im Heiligen Land gelebt hat, muss ich sagen: Jerusalem hat sehr viel zu bieten, aber in punkto Theater und Konzerte ist in meiner Heimatstadt Aschaffenburg mit ihren 70 000 Einwohnern etwa genauso viel los wie in der 800 000-Einwohner-Stadt Jerusalem. Wenn einmal etwas angeboten wird, sind es in erster Linie israelische Juden, die Konzerte oder Vernissagen besuchen.

Das hat nicht nur mit einem anderen Kulturgeschmack zu tun, sondern auch mit dem Geldbeutel: Etwa drei Viertel der Palästinenser Ost-Jerusalem leben unterhalb der Armutsgrenze. Obendrein hat Israel palästinensische Einrichtungen wie das Orient-House geschlossen. Theater wie das Palästinensische Nationaltheater waren wiederholt Ziel von israelischen Razzien.

Johannes Zang,  
Reiseleiter und Nahost-Referent,  
63773 Goldbach

## Die C-Parteien und ihre Werte

Zu „Argumente und Bekenntnis“ in Nr. 39:

Leider haben sich die Wertehaltungen innerhalb der C-Parteien verändert. Ob das alles immer zum Wohl des Volkes ist, wird die Zukunft zeigen. Für engagierte Christen sind Ehe und Familie immer noch die Lebensgemeinschaft von Vater, Mutter und Kindern und die Keimzelle des Staates. Sicherlich wünschen wir uns, dass diese Gemeinschaft nicht eingegangen wird als Partnerschaft auf Zeit, sondern dass sie ein Leben lang hält.

Vielleicht haben wir es versäumt, in der Öffentlichkeit besser mit unseren Argumenten aufzutreten? Die Gefahr besteht nämlich, dass Minderheiten mit entsprechendem Druck ihre Ideen durchsetzen. Was wir deshalb vor allem brauchen ist die Wiederbelebung der Kirche durch die christliche Tugendlehre. Das Glaubensbekenntnis beten heißt auch, sich mit Überzeugungskraft mutig und ehrlich zu bestimmten Werten zu bekennen.

Heinrich Wegertseder,  
86609 Donauwörth

## Zeitgemäß übersetzt

Zu „Bis dass der Tod uns scheidet“ in Nr. 35:

Der Schrumpfungprozess der katholischen Kirche stellt uns ältere Ehepaare – wir haben 1978 im Altenburger Dom geheiratet – vor große Herausforderungen. Wir müssen nicht nur unsere Kinder zur Ehe begeistern – dazu, selbst eine Familie zu gründen. Unsere Kinder sind heute verheiratet, nicht nur standesamtlich, sondern mit dem Segen Gottes. Hinzu kommt aber die Aufgabe, ihnen zu helfen, auch die Enkelkinder zu überzeugten Christen zu erziehen, sie im Kinderwagen mit in die Kirche zu nehmen und sie zur Selbstverständlichkeit eines christlich geprägten Lebens hinzuführen.

Hier kommt auf ältere Ehepaare eine große Herausforderung zu: die Verkündigung des Wortes in den jungen Familien. Wir geben uns bei unseren Enkelkindern große Mühe, dies zu schaffen, weil die Kirche hier leider versagt hat. Sie hat die große Aufgabe – Gehet hin und verkündet, was ich

euch befohlen habe –, nicht in unsere Zeit übersetzt. Die Kirche hat die Worte Mario von Gallis (Jesuit und Journalist, 1904 bis 1987, Anm. d. Red) auf dem Kirchentag in Stuttgart „Wandelt Euch in einem neuen Glauben“ bis heute nicht nachvollzogen.

Ehe und Familie sind die Grundsäulen einer gesunden Gesellschaft. Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sind zweitrangig. Eine Ehe heute zu leben und positiv zu gestalten, ist nur möglich, wenn die Worte von Gallis ihre Übersetzung in das tägliche Leben finden.

Georg Schöppner,  
82431 Kochel am See

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

Das aktuelle katholische Nachrichten-Magazin  
aus dem Bistum Augsburg

katholisch1.tv

Vom Petersdom bis zur Dorfkirche

Wir zeigen Reportagen vom Land und aus der Stadt,  
Interviews mit kirchlichen Würdenträgern und Berichte  
von den Brennpunkten des weltkirchlichen Geschehens.  
Weltkirche und lokales Geschehen zugleich –  
urbi et orbi.

Sie finden unsere Beiträge im Internet unter:  
[www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv)



Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## 29. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

## Erste Lesung

Jes 45,1.4–6

So spricht der Herr zu Kyrus, seinem Gesalbten, den er an der rechten Hand gefasst hat, um ihm die Völker zu unterwerfen, um die Könige zu entwaffnen, um ihm die Türen zu öffnen und kein Tor verschlossen zu halten:

Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten, willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen; ich habe dir einen Ehrennamen gegeben, ohne dass du mich kanntest.

Ich bin der Herr, und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dir den Gürtel angelegt, ohne dass du mich kanntest, damit man vom Anfang der Sonne bis zum Untergang erkennt, dass es außer mir keinen Gott gibt. Ich bin der Herr, und sonst niemand.

## Zweite Lesung

1 Thess 1,1–5b

Paulus, Silvánus und Timótheus an die Gemeinde von Thessalónich, die in Gott, dem Vater, und in Jesus Christus, dem Herrn, ist: Gnade sei mit euch und Friede.

Wir danken Gott für euch alle, sofort wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Opferbereitschaft eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.

Wir wissen, von Gott geliebte Brüder, dass ihr erwählt seid. Denn wir haben euch das Evangelium nicht nur mit Worten verkündet, sondern auch mit Macht und mit dem Heiligen Geist und mit voller Gewissheit.

## Evangelium

Mt 22,15–21

In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du immer die Wahrheit sagst und wirklich den Weg Gottes lehrst, ohne auf jemand Rücksicht zu nehmen; denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Ist es nach deiner Meinung erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?

Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum stellt ihr mir eine Falle? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denár hin.

Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten: Des Kaisers.

Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!



Das Gleichnis vom Zinsgroschen hielt Bernardo Strozzi – „der genovesische Priester“ war zuvor Kapuziner gewesen – um 1630 in mehreren Fassungen fest. Diese Version (Ausschnitt) hängt im Szépművészeti Múzeum in Budapest. Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Sei du selbst!

Zum Evangelium – von Pfarrer Hermann Berger, Klinikseelsorger in Straubing



„Sei du selbst! Alle anderen sind bereits vergeben.“ Ich spüre, wie mich dieser Ausspruch begleitet, manchmal mehr, manchmal weniger bewusst. Er begleitet mich bei Patientengesprächen als Krankenhauspfarrer. Wenn ich da nicht bei mir selbst bin, dann kann ich auch nicht beim Patienten sein. Wenn ich beim Beten gedanklich in alle möglichen Richtungen abschweife, aber

nicht bei mir selbst bin, wird das Beten mit der Zeit ganz schön frustrierend. Selbst sein, bei sich selbst sein, wer möchte das nicht?

Unser Leben soll wachsen, reifen und Tiefgang erhalten. Wenn da nur nicht die vielen Hindernisse wären! Sie heißen: Stresssituationen, Sachzwänge, eigene Grenzen, Aufgaben, Herausforderungen und manches andere mehr. Nicht zu unterschätzen ist die öffentliche Meinung. Eine eigene Meinung zu vertreten, eine Meinung, die mich möglicherweise in eine Minderheitssituation bringt, kann ganz schön viel Energie und Mut erfordern. Auf diesem Hintergrund bewundere ich Jesus im heutigen Evangelium. Wieder einmal steht er im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Inmitten einer feindlichen, aufgewühlten Atmosphäre

bleibt er seelenruhig. Er ist ganz bei sich selbst, er ist ganz selbst. Und das, obwohl er von Gegnern umgeben ist, die nur darauf lauern, dass er sich selbst belastet. Es ist kein Geheimnis: In einer solchen Situation kann man die innere Ruhe schnell verlieren.

Das Evangelium ist wirklich voller Gegensätze. Hier der seelenruhige Jesus, dort seine aggressiven, aufgewühlten Gegner. Hier der wahrhaftige Jesus, dort seine verlogenen Widersacher. Jesus ist der, der ganz bei sich selbst ist. Und aus dieser inneren Haltung heraus kommt die Antwort, die seine Gegenspieler verblüfft und zugleich beschämt. Jesus ist ganz bei sich, weil er tief in Gott verwurzelt ist. Diese Wurzeln tragen ihn als Person, in seinem ganzen Wirken, in seinem Tun und

Lassen. Und ich glaube, seine Aufforderung, Gott zu geben, was Gott gehört, ist unüberhörbar und von zeitloser Gültigkeit.

Was gehört eigentlich Gott? Gibt es etwas, was Gott nicht gehört? Woran erkennt man, dass etwas Gott gehört und der menschlichen Verfügungsgewalt entzogen ist? Wichtige Fragen, die immer wieder von Neuem beantwortet werden wollen. Nicht als theoretische Kopfwahrheiten, sondern im ganz praktischen Leben.

„Sei du selbst! Alle anderen sind bereits vergeben.“ Ich glaube, Oscar Wilde ist hier dem Evangelium sehr nahe. Ob ihm das bewusst war? Wenn ich auf Jesus schaue, wird mir klar: Ich bin dann bei mir, wenn ich bei Gott bin, und ich bin bei Gott, wenn ich bei mir bin.



## Gebet der Woche

**Führe du mich hinaus ins Weite, Gott,**  
und mach meine Finsternis hell.  
Zeig mir den Ort, an dem du mich brauchst,  
meine Begabungen und Fähigkeiten, meine Liebe, mein Dasein.

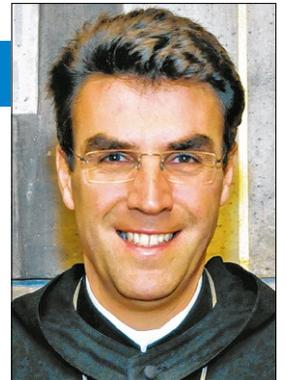
**Führe mich in die Weite, Gott,**  
zu der Vielfalt von Menschen und Kulturen.  
Zeig dich in ihren Traditionen, Gesängen, Tänzern und Geschichten.  
Sei dabei, wo wir einander begegnen.  
Sei du der deutende Dritte, wenn wir miteinander sprechen  
über Freude und Leid, Glaube und Zweifel, über dich.

**Führe du uns in der Weite, Gott,**  
und darüber hinaus.  
Amen.

*Gebet zum Sonntag der Weltmission 2017  
Andrea Rehn-Laryea*

### Glaube im Alltag

von Abt Johannes Eckert OSB



In den Weinanbaugebieten ist momentan die Weinlese in vollem Gang, während gleichzeitig in vielen Gemeinden bereits Weinlese gefeiert werden. Der Wein steht für Lebensfreude, wie es etwa in Psalm 104,14–15 heißt: „Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut ...“

Jesus selbst vergleicht sich mit einem Weinstock, der seinen Reben, das heißt seinen Jüngern, Lebenskraft verleihen will (vgl. Joh 15,5). Das wird im Johannesevangelium durch das erste Wunder, das Jesus wirkt, unterstrichen, wenn er Wasser zu Wein, Leere und Mangel in Fülle und Überfluss verwandelt (vgl. Joh 2,1–12). Das Fest des Lebens kann weitergehen, die Begegnung mit ihm ist Hochzeit! Freilich ist es ein mühsamer und langer Weg, bis der Wein im Fass ruht, beziehungsweise das Herz des Menschen erfreuen kann. Die Weinbauern können ein Lied davon singen, was es heißt, die Reben zu beschneiden und zu putzen, die Trauben zu binden und zu lesen. „Ein Weinberg will jeden Tag seinen Herrn sehen!“, so lautete ein Diktum meines Großvaters, der neben seiner Landwirtschaft sich einen kleinen Weinberg hielt.

Der Veredelungsprozess braucht Sorge, Arbeit und Zeit. All das wird leicht vergessen, wenn wir in geselliger Runde ein Glas Wein trinken. Zwar ist unser Kloster Andechs eher für den Gerstensaft bekannt, aber in unserer Wallfahrtskirche ist auch ein sehr

schöner Hinweis auf die Bedeutung des Weines.

Wenn man das Andechser Gnadenbild genauer betrachtet, dann stellt man fest, dass das Jesuskind in seiner linken Hand eine Weintraube und in seiner rechten – zwischen Daumen und Zeigefinger – eine Beere hält, die es auf den Altar fallen lässt.

Die Trauben verweisen auf das Schicksal des Kindes. Sie müssen gekeltert, das heißt gepresst und zertreten werden, so dass der Saft aus ihnen herausfließt, aus dem dann der Wein entsteht. Ebenso wird das Leben des Kindes am Kreuz brutal zerstört werden. Doch das ist nicht das Ende, sondern der Beginn von Verwandlung und Vollendung. Das Kind wird zu neuem Leben auferstehen, zu Leben in Fülle, an dem es alle teilhaben lassen will. Am Ende seines Lebens stehen nicht Trauer und Tod, sondern Fest und Freude. Dies ist ein tröstliches Bild für alle, die mit ihren Sorgen und Nöten auf den Heiligen Berg kommen.

Zugleich verweist es auf das, was wir in jeder Eucharistie feiern. Beim Abendmahl hat Jesus uns zugesagt, dass er uns auf unserem Lebensweg nicht allein lässt. In Brot und Wein schenkt er uns seine Gegenwart in seinem Leib und Blut. So erfüllt er, was der Prophet Jesaja als Vision sieht: „Der Herr der Heerscharen wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen“ (Jes 25,6).

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche

**Sonntag – 22. Oktober,**  
**29. Sonntag im Jahreskreis**

**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (grün); 1. Les: Jes 45,1.4-6, APs: Ps 96,1 u. 3.4-5.7-8.9 u. 10abd, 2. Les: 1 Thess 1,1-5b, Ev: Mt 22,15-21; **Weltmissionssonntag (Fürbitten); Messe für die Ausbreitung des Evangeliums, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (grün); Les und Ev vom Sonntag oder AuswL (Messlektionar VIII 131-144)

**Montag – 23. Oktober,**  
**Hl. Johannes von Capestrano, Ordenspriester, Wanderprediger in Süddeutschland und Österreich**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Röm 4,20-25, Ev: Lk 12,13-21; **Messe vom hl. Johannes** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Dienstag – 24. Oktober,**  
**Hl. Antonius Maria Claret, Bischof**

**von Santiago in Kuba, Ordensgründer**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Röm 5,12.15b.17-19.20b-21, Ev: Lk 12,35-38; **Messe vom hl. Antonius Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Mittwoch – 25. Oktober**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Röm 6,12-18, Ev: Lk 12,39-48

**Donnerstag – 26. Oktober**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Röm 6,19-23, Ev: Lk 12,49-53

**Freitag – 27. Oktober**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Röm 7,18-25a, Ev: Lk 12,54-59

**Samstag – 28. Oktober,**  
**Hl. Simon und hl. Judas, Apostel**

**Messe vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlusssegen** (rot); Les: Eph 2,19-22, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Lk 6,12-19

WORTE DER HEILIGEN:  
GAUDENTIUS VON BRESCIA

# Gebacken durch das Feuer des Heiligen Geistes



Einen seiner Traktate widmet Gaudentius dem Sinn der Eucharistie.

**D**arin schreibt der Bischof: „Das himmlische, von Christus eingesetzte Opfer ist in Wahrheit Erbgut des Neuen Bundes, das er uns in der Nacht, als er zur Kreuzigung ausgeliefert wurde, als Pfand seiner Gegenwart hinterließ. Es ist unsere Wegzehrung, mit der wir uns auf diesem Lebensweg ernähren, bis wir beim Scheiden aus dieser Welt zu ihm aufbrechen. Darum sagt der Herr: ‚Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch‘ [Joh 6,53].

Er wollte, dass seine Wohltaten bei uns bleiben und dass die durch sein Blut Erlösten allzeit nach dem Vorbild seines eigenen Leidens geheiligt werden. Darum gibt er seinen treuen

Jüngern, die er als erste Priester seiner Kirche einsetzte, den Auftrag, ohne Unterlass dieses Mysterium des ewigen Lebens zu feiern. Es soll von allen Priestern in den einzelnen Kirchen des ganzen Erdkreises begangen werden, bis Christus vom Himmel wiederkommt. Dadurch sollen wir Priester und das ganze Volk der Gläubigen das Bild des Leidens Christi täglich vor Augen haben. Wir sollen es in den Händen halten und mit Mund und Herz empfangen, um so die Erinnerung an unsere Erlösung unauslöschlich in uns zu tragen.

Das Brot muss aus vielen Weizenkörnern hergestellt werden. Sie werden zu feinem Mehl gemahlen, mit Wasser vermischt und schließlich durch das Feuer fertig gebacken. Deswegen sehen wir zu Recht darin ein Bild des mystischen Leibes Christi, von dem wir wissen, dass er aus den vielen Gliedern des ganzen

## Heiliger der Woche

### Gaudentius von Brescia

geboren: um 327 vermutlich in Brescia (Lombardei)  
gestorben: um 410  
Gedenktag: 25. Oktober

Der gelehrte Gaudentius pilgerte 387 ins Heilige Land und nach Jerusalem, wo er zahlreiche Reliquien erwarb und unter anderem die Theologen und Kirchenlehrer Rufinus, Hieronymus, Palladius und Johannes Chrysostomus kennenlernte. Für den Letzteren setzte er sich im Auftrag von Papst Innozenz I. und unter hohem persönlichen Einsatz beim oströmischen Kaiser Arkadius in Konstantinopel ein. Während seiner Abwesenheit wurde er nach dem Tod des Bischofs von Brescia, seines Lehrers Philastrius, vom Volk zu dessen Nachfolger gewählt. Erst auf Zureden von Bischof Ambrosius von Mailand und anderer nahm er die Wahl an. Von Gaudentius sind 21 Traktate, vor allem exegetischen Inhalts, erhalten, außerdem ein Corpus mit 17 Predigten und zwei Briefen. *red*

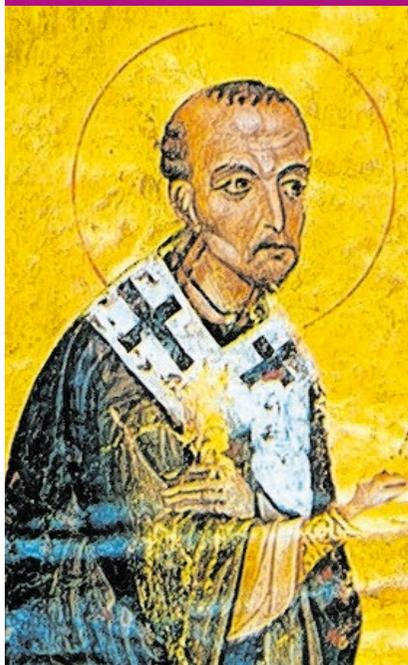
Menschengeschlechts zu einem Leib gefügt und durch das Feuer des Heiligen Geistes vollendet wird. ...

Ähnlich wird auch der Wein für sein Blut aus vielen Beeren oder Trauben des von ihm gepflanzten Weinbergs gewonnen und in der Kelter des Kreuzes ausgepresst. Aus vollen Kelchen trinkt ihn das gläubige Herz und erglüht in der diesem Wein eigenen Kraft.

Ihr alle, die ihr aus der Gewalt Ägyptens und des Pharaos, das heißt des Teufels, auszieht, empfangt Opferspeise und Trank des heilbringenden Pascha zusammen mit uns in einem starken Verlangen des liebenden Herzens. Unser Herr Jesus Christus, an dessen Gegenwart im Sakrament wir glauben, heilige das Innere unseres Herzens. Seine unschätzbare Kraft bleibt in Ewigkeit.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem*

## Gaudentius von Brescia finde ich gut ...



Der Kirchenlehrer **Johannes Chrysostomus** dankt Gaudentius in einem Brief für seinen – allerdings vergeblichen – Einsatz beim Kaiser um Aufhebung seiner Verbannung: „Dein tatkräftiger Einsatz bleibt uns in keiner Weise verborgen, vielmehr kennen wir sehr wohl, als ob wir anwesend wären, deinen Eifer, deine Wachsamkeit, deine Sorgen und Mühen, die du zugunsten der Wahrheit auf dich genommen hast; und wir sagen dir überaus großen Dank, denn wir, die wir in so großer Einsamkeit leben müssen, haben aus deiner glühenden und aufrichtigen Liebe gewaltigen Trost geschöpft; als wir ihrer hier verlustig gingen, durften wir erfahren, dass sie bei euch ungeschmälert weiter wirksam ist.“

## Zitat

von Gaudentius

*Gaudentius ermahnt einen Neugetauften:*

„Hüte dich, vom Glauben abzufallen, meide unzüchtiges Verhalten, da du nun schon gläubig geworden bist! Dies werdet ihr nur dann einhalten können, wenn ihr Trunkenheit meidet wie auch unsittliche Gastmähler, wo anzügliche Gebärden schamloser Frauen verbotene Begierde hervorrufen, wo Leier und Flöte erklingt, wo schließlich alle mögliche Musik bei Schlagzeug und Tanz ertönt. Unselig sind jene Häuser, die sich in nichts von den [heidnischen] Theatern unterscheiden. All das, so bitte ich, möge aus eurer Mitte verschwinden. Das Haus eines Christen und Getauften habe nichts zu tun mit dem Chor des Teufels, es sei ganz menschen- und gastfreundlich; es möge mit Psalmen, Hymnen und geistlichen Gesängen erfüllt werden; das Wort Gottes und das Zeichen Christi sei in eurem Herzen, in eurem Mund und auf eurer Stirn, beim Essen und Trinken, bei euren Gesprächen, in euren Bädern und Schlafzimmern, beim Ein- und beim Ausgang, in Freude und Trauer, so dass ihr, nach der Lehre des gottseligen Paulus, sei es dass ihr esst, sei es dass ihr trinkt oder etwas anderes tut, alles im Namen des Herrn Jesus Christus tut, der euch zu seiner Gnade berufen hat‘ (1 Kor 10,31).“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Bischof Rudolf besucht das Dekanat Laaber

Zum Abschluss der sogenannten Großen Visitation im Dekanat hat Bischof Rudolf Vorderholzer die Pfarreien des Dekanats Laaber besucht. Dabei machte er in kirchlichen, sozialen und auch wirtschaftlichen Einrichtungen Station, um sich ein breites Bild zu verschaffen.

Seite II

### Studium Rudolphinum zehn Jahre in Regensburg

Am vergangenen Wochenende hat das Bischöfliche Studium Rudolphinum sein zehnjähriges Jubiläum in Regensburg begangen. Bischof Rudolf Vorderholzer feierte aus diesem Anlass in der Regensburger Dominikanerinnenkirche Heilig Kreuz eine heilige Messe.

Seite IV

### Basilika-Sanierung feierlich abgeschlossen

Als feierlichen Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Basilika in Waldsassen hat der Mettener Abt Wolfgang Maria Hagl am vergangenen Kirchweihsonntag dort einen Festgottesdienst zelebriert. Stadtpfarrer Thomas Vogl präsentierte das neue Basilika-Buch.

Seite VII

# Aspekte der Marienverehrung

Buchvorstellung des Institutum Marianum „100 Jahre Botschaft von Fatima“

**REGENSBURG (pdr/md) – Salonatmosphäre, Stuhl an Stuhl mit Bischof Rudolf Vorderholzer und Weihbischof Josef Graf und dazu interessante Impulse zur Botschaft von Fatima – das erlebten die zahlreichen Zuhörer, die zur Buchvorstellung des Bandes „100 Jahre Botschaft von Fatima. Mitverantwortung für das Heil der anderen“ gekommen waren. Bei dieser Veranstaltung des Institutum Marianum Regensburg in Kooperation mit dem Akademischen Forum Albertus Magnus war der Zachariassaal im Haus Heuport überfüllt.**

Vier der insgesamt neunzehn namhaften Autorinnen und Autoren des Bandes stellten in kurzen Vorträgen ausgesuchte Beiträge vor

und gaben damit einen Überblick über die vielfältigen Aspekte der Marienverehrung im Blick auf die Erscheinungen von Fatima.

Der Vorsitzende des Institutum Marianum Regensburg, Professor Josef Kreiml, gab einen Einblick in die Botschaft von Fatima, die Warnung und Verheißung zugleich ist, und wies auch auf zahlreiche Beiträge hin, die im von ihm gemeinsam mit Professor Sigmund Bonk herausgegebenen Fatima-Band näher nachzulesen sind.

Die junge Journalistin und Theologin Julia Wächter, die im Jubiläumsjahr zum Papstbesuch im portugiesischen Marienheiligtum war, schilderte in eindrucksvollen Worten die Begegnungen mit Papst Franziskus, der im Mai in Fatima ein starkes Zeugnis für den Wert der

Marienverehrung abgelegt hatte, indem er betonte: „Wenn wir Christen sein wollen, müssen wir auch marianisch sein.“

Pastoraltheologe Professor Veit Neumann, selbst Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Bote von Fatima“, gab eine journalistische Analyse der Berichterstattung zu Beginn der 1930er-Jahre über die rege Vortragstätigkeit des Bamberger Hochschulprofessors Ludwig Fischer. Er war der erste deutsche Priester, der Fatima besuchte, und rief 1929 den „Boten von Fatima“ ins Leben.

Die Kunsthistorikerin Susanne Biber warf den Blick auf mehrere in Regensburg beheimatete Fatima-Bilder, darunter das von Albert Figel aus dem Jahre 1931 und jene von Erwin Schöppl, die in den 1940er-Jahren entstanden.

Bischof Rudolf Vorderholzer, der 1997 erstmals in Fatima war und im vergangenen Jahr mit einer Regensburger Pilgergruppe erneut den Erscheinungsort besuchte, stellte in seinen Dankesworten an die Herausgeber des neuen Bandes, Professor Kreiml und Professor Bonk, sowie an die Autoren deutlich heraus, dass es bei Fatima „ums Ganze geht; dass es hier um das Ringen von Licht und Finsternis geht, dass es sich aber auch bewahrheitet hat, dass die Divisionen des Papstes, die mit dem Rosenkranz ausgestattet sind, stärker sind als alle Waffen der Welt“.

Insbesondere dankte Bischof Vorderholzer Professor Kreiml, dem es als Vorsitzendem des Marianischen Instituts in kürzester Zeit gelungen sei, das „große Erbe“ des Instituts weiterzuführen und zwei stattliche Bände zu den beiden marianischen Jubiläen in diesem Jahr – Patrona Bavariae und Fatima – herauszugeben.

Vor der Buchvorstellung hatte Bischof Vorderholzer eine Marienvesper in Regensburgs ältester Pfarrkirche St. Kassian gefeiert, und das an „einem mariologisch bemerkenswerten Tag“, wie der Bischof den 11. Oktober in seiner Predigt bezeichnete. Am 11. Oktober 1931, so erinnerte er, gedachte die Kirche des 1500. Jahrestages des Konzils von Ephesus, bei dem die Konzilsväter Maria als „Theotokos – Gottesgebärerin“ feierlich definiert hatten.

#### Infos zum Buch:

„100 Jahre Botschaft von Fatima. Mitverantwortung für das Heil der anderen“, herausgegeben von Josef Kreiml und Sigmund Bonk, ist im Verlag Friedrich Pustet erschienen und zum Preis von 29,95 Euro erhältlich.



▲ Professor Josef Kreiml (links) überreichte an Bischof Rudolf Vorderholzer einen Band des neuen Buches über Fatima. Foto: pdr

# Sich gegenseitig aufbauen

Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Voderholzer im Dekanat Laaber

**PARSBERG/LUPBURG (mb/sm)** – Zum Abschluss der sogenannten Großen Visitation im Dekanat hat Bischof Rudolf Voderholzer die Pfarreien des Dekanats Laaber besucht. Dabei machte er in kirchlichen, sozialen und auch wirtschaftlichen Einrichtungen Station, um sich ein breites Bild vom Alltag in dieser Region zu verschaffen.

In Sinzing segnete der Bischof eine seinem Vorgänger Bischof Manfred Müller gewidmete Tafel. Beim Treffen mit Bürgermeister Patrick Grossmann und Heimatpfleger Karl Hoibl ging es um Kirche und Kommune verbindende Aspekte. Der Besuch im örtlichen Kindergarten schloss den Aufenthalt in Sinzing ab.

In Waldetzenberg stand der Besuch der Caritas-Sozialstation Jura an. Nach der Besichtigung informierte sich der Oberhirte im Gespräch mit Pfarrer Waldemar Spyra, der Einsatzleiterin Gabriele Lindner und den Mitarbeiterinnen über den Alltag in dieser Sozialeinrichtung.

Rettung und Erste Hilfe stehen bei der „First-Responder-Gruppe“ der Freiwilligen Feuerwehr Rechberg im Mittelpunkt. Die Aktiven schilderten dem Bischof einige Einsätze und informierten über die nötige Ausbildung. In der weit über Rechberg hinaus bekannten Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung vertiefte sich der Bischof ins Gebet.

Nach dem Mittagessen ging es nach Lupburg zur Firma FIT AG, einem Weltmarktführer in der 3D-Drucktechnik. Die Entwicklung und Perspektiven der Firma beleuchtete Firmengründer und Vorstandsvorsitzender Carl Fruth.

In Parsberg besuchte der Bischof die dort lebenden vier Mallerdorfer Schwestern. „Von Pirmasens aus kamen 1861 die ersten Schwestern nach Parsberg“, erläuterte Schwester Pietro, die selbst seit 1973 in



▲ Regionaldekan Alois Möstl und Bischof Rudolf Voderholzer mit den vier in Parsberg lebenden und immer noch aktiven Mallerdorfer Schwestern.

Parsberg wirkt. Damals waren es 25 Schwestern. Viele Jahrzehnte waren die Nonnen im Krankenhaus, in der sogenannten Bewahranstalt und im Kinderheim tätig. Die Gebäude und Einsatzfelder haben sich geändert, ebenso die Trägerschaften und Strukturen der Einrichtungen. Trotzdem bringen sich die Schwestern heute noch in vielen Bereichen ein: Schwester Pietro im Sozialausschuss des Parsberger Pfarrgemeinderates oder in der ökumenisch organisierten Tafel, Schwester Ingrid im Pädagogischen Zentrum vor Ort, Schwester Lisa bei Hausarbeiten für die Hausgemeinschaft und Schwester Vianette in der Seniorenarbeit in Neumarkt-Pölling und in Parsberg.

Regionaldekan Alois Möstl würdigte ebenso wie Bischof Voderholzer die Lebensleistungen der Schwestern. Mit einem Mariengebet und Marienlied sowie dem Segen des Bischofs in der Hauskapelle endete die Begegnung.

Den Abschluss des Dekanatsbesuches bildete das Pontifikalamt in der Pfarrkirche St. Barbara in Lupburg. An die Visitationen in den 19 Pfarreien erinnerte Regionaldekan Möstl in seiner Begrüßung und sprach von „Aufbrüchen und

Sorgen sowie Lebendigkeit in den Pfarreien“. Bischof Voderholzer gab die Ernennung des Sinzinger Seelsorgers Bernhard Reber zum neuen Prodekan bekannt, da der bisherige, Pfarrer Udo Klösel aus Hohenfels, zum Diözesanseelsorger der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) berufen worden ist.

In seiner Predigt machte der Bischof deutlich, dass es bei der Visitation vor allem um ein „Hinschauen, Wertschätzen, Dankausdrücken und Lobaussprechen“ gehe für die „mit viel Mühe, Herzblut und Einsatz in den Pfarreien geleistete Arbeit“. Überall habe der Regionaldekan „großes Engagement und gutes Miteinander“ vorgefunden. Natürlich seien auch die Sorgen angesprochen worden, vor allem die zunehmende Säkularisierung. „Lassen wir uns nicht davon herunterziehen, sondern bauen wir uns gegenseitig auf“, ermutigte der Bischof die Gläubigen und dankte besonders Dekan Georg Dunst für dessen „stille und bestimmte Art und Weise“ der Leitung des Dekanats. Aber auch allen weiteren Priestern und Mitarbeitern in den Pfarreien galt sein Dank. An die Gottesdienstbesucher appellierte der Bischof, die Funktion der Familien als Hauskirchen wiederzubeleben und das Gebet beziehungsweise Glaubensgespräch in der Familie zu pflegen.

„Es hat uns gutgetan, dass Sie allen Mitarbeitern in unseren Pfarrgemeinden den Dank ausgesprochen haben. Sie sind uns ein Segen, und wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sind. Das ist uns eine große Ehre“, sprach Dekan Dunst am Ende des Festgottesdienstes den Dank an den Oberhirten aus. Mit der Dekanatsversammlung im Gasthaus Gabler endete schließlich der Pastoralbesuch des Bischofs.

## Chorausflug führte nach Gleißenberg

GLEISSENBERG/BURGLANGENFELD (fan/sm) – Ein musikalisches Schmankerl haben die Besucher der Sonntagsmesse in der Gleißenberger Pfarrkirche erlebt. Der Kirchenchor Gleißenberg hatte den Kirchenchor und den Gospelchor von St. Vitus aus Burglangenfeld eingeladen, um gemeinsam den Gottesdienst mitzugestalten. Im Vorfeld hatten die Gleißenberger mit ihrer Chorleiterin Antonia Wutz die „Missa Festiva“ einstudiert. Sie stammt von Hubert Zaindl, der die beiden Chöre aus Burglangenfeld leitet. Als Überraschung überreichte Zaindl den Gleißenbergern die „Missa Nova“, die er im vergangenen Jahr komponiert hat. Pfarrer Franz Merl freute sich sehr, dass die Chöre diese Freundschaft pflegen. Nach dem Gottesdienst fuhren die Chöre zum gemeinsamen Mittagessen nach Dalking. Im nächsten Jahr wollen die Chöre gemeinsam die „Missa Nova“ aufführen.

## Charismatiker-Treffen

METTEN (ih/md) – Am Samstag, 28. Oktober, findet wieder der gemeinsame Diözesantag der Charismatischen Erneuerung (CE) aus den Diözesen Passau und Regensburg statt. Beginn ist um 10 Uhr im Kloster Metten. Als Referent wird Paul Metzlfaz zum Thema „Der Heilige Geist – Stachel im Sitzfleisch der CE“ sprechen. Am Nachmittag werden „Ich und meine Zeit“ im Blickpunkt des Referenten sein. Abgeschlossen wird der Diözesantag mit einer heiligen Messe in der Turnhalle um 15.30 Uhr. Die musikalische Gestaltung des Tages übernimmt die Lobpreisband „FRESH worship“ unter der Leitung von Robert Guder.

### Samstag, 28. Oktober

9.30 Uhr: Regensburg – St. Emmeram: Pontifikalamt mit Aussendung der neuen Pastoralreferenten und Gemeindeferenten mit anschließendem Empfang im Priesterseminar.

### Sonntag, 29. Oktober

Pastoralbesuch in der Pfarrei Aufhausen-St. Bartholomäus zum Seidenbusch-Gebetstag 2017.

10 Uhr: Wallfahrtskirche: Pontifikalamt.



Dem Bischof begegnen



▲ Zum Abschluss der Großen Visitation feierte der Bischof mit den Priestern aus den 19 Pfarreien des Dekanats Laaber und zahlreichen Gläubigen in der Lupburger Pfarrkirche einen Pontifikalgottesdienst. Fotos: M. Bauer

## AUS DEM PRIESTERRAT

# Neuer Sekretär gewählt

## Dekan Thomas Vogl aus Waldsassen folgt auf Domkapitular Johann Ammer

**SPINDLHOF (pdr/sm) – Der Priesterrat der Diözese Regensburg hat in seiner jüngsten Sitzung Dekan Thomas Vogl zum Sekretär gewählt. Der Pfarrer von Waldsassen folgt in dieser Funktion Johann Ammer nach, der kürzlich ins Amt als Domkapitular eingeführt worden war. Bischof Rudolf Voderholzer dankte dem bisherigen Sekretär für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und sprach seine Unterstützung auch dem neuen Sekretär zu.**

Zu den Tagesordnungspunkten des Priesterrats gehörte die Regensburger Sonntagsbibel, die die Texte der Heiligen Schrift mit Kunstwerken aus dem gesamten Bistum Regensburg illustriert. Bischof Rudolf Voderholzer brachte ein Exemplar der Sonntagsbibel mit und lud die Mitglieder des Gremiums ein, das Lesen der Bibel in den Gemeinden wieder mehr in den Blick zu rücken. Außerdem solle die Sonntagsbibel als Anregung dienen, über die Kunstschätze des Bistums in den Regionen ins Gespräch zu kommen, zu einer guten Vorbereitung auf die Schriftlesungen des Sonntags zu motivieren und die Sonntagsbibel durchaus als mögliches Geschenk für Familien, Brautpaare, Taufeltern und Mitarbeiter in Erwägung zu ziehen. Bischof Rudolf wird allen Kommunionhelfern und Lektoren eine Sonntagsbibel als Zeichen der Wertschätzung und Anregung zur inneren Vorbereitung des Sonntags schenken.

Im Priesterrat wurde überlegt, welche neuen Wege zu gehen sind, um die traditionelle Wolfgangwoche zu stärken. Der Diözesanpatron, der heilige Wolfgang, sollte inten-

siver in den Blick gerückt werden. Auch sollte das Gebet um geistliche Berufe, Priesterberufe und pastorale Berufe intensiver bedacht werden. Gerade in den Regionen könnten noch Elemente zur Intensivierung des Bewusstseins für eine gemeinsame Glaubenswoche angeboten werden. Die Strahlkraft der Glaubenswoche in das Bistum hinein wäre besonders wünschenswert. Die Begegnungen sollen erhalten bleiben und intensiviert werden.

Ein weiterer großer Punkt war der Ausbau der Unterstützungssysteme für die Kirchenstiftungen und die Entlastung der Pfarrer und der Kirchenstiftungen durch zentrale und dezentrale Systeme. Abteilungsleiter Matthias Walter, der in der Stiftungsaufsicht im Bischöflichen Ordinariat tätig ist, stellte dazu Überlegungen und konzeptionelle Linien vor. Diese wurden vom Priesterrat positiv aufgenommen. Grundsätzlich wünschte der Priesterrat noch mehr Entlastung und Unterstützung im Bereich der Verwaltung und Finanzen.

Die Leiterin der Fachstelle Weltkirche im Bischöflichen Ordinariat, Ruth Aigner, stellte die Arbeit der Fachstelle vor und gab einen Einblick in die Belange der Weltkirche. Die Zusammenarbeit mit den Pfarreien und Dekanaten erschien demnach als auf eine gute Basis gestellt. In diesem Punkt können jederzeit Hilfen und Unterstützung in den Pfarreien angeboten werden, sodass Weltkirche präserter werden kann. Ein wichtiger Punkt ist der Kontakt zu den Missionaren und Missionarinnen des Bistums. Die Gäste aus der Weltkirche tragen zu einem regen Austausch und einer Fülle von Begegnungen bei.



▲ Der neue Sekretär des Priesterrats Thomas Vogl (rechts), sein Vorgänger in diesem Amt, Domkapitular Johann Ammer (links), und Bischof Rudolf Voderholzer. Foto: pdr

### Nachgefragt



### „Ort des Austauschs über konkrete Erfahrungen“

Sprecher Dekan Thomas Vogl über die Aufgaben des Priesterrats

Im Interview spricht Dekan Thomas Vogl, Pfarrer von Waldsassen und neuer Sekretär des Priesterrats, über die Aufgaben des Gremiums und Themen, die mittelfristig auf den Priesterrat zukommen und ihn auch schon beschäftigen.

#### Herr Dekan Vogl, welche Bedeutung hat der Priesterrat?

Der Priesterrat ist zunächst einmal ein Gremium innerhalb der Struktur der Diözese, der die Priester gegenüber dem Bischof repräsentiert. Es ist ein Beratungsgremium, um den Bischof, der ja der Vorsitzende ist, in der Leitungsfunktion zu unterstützen. Im Priesterrat kommen Anregungen aus der Praxis, und es ist wichtig, dass diese Anregungen aus der Praxis der Seelsorge hier auch wirklich kommuniziert werden können, auch diskutiert werden können. Im Raum stehen Fragen: Was ist relevant und aktuell? Besonders: Wo müssen wir weiter planen? Es ist der Austausch über die konkreten Erfahrungen, die an Ort und Stelle gemacht werden. Mir ist ein weiterer Aspekt wichtig: Es stimmt, dass hier das Presbyterium repräsentiert wird. Es fließen dadurch auch viele weitere Anliegen mit ein; unsere Erfahrungen als Seelsorger in den Pfarreien machen wir nicht ohne die Diakone und die pastoralen Mitarbeiter. Als Priester, als Pfarrer, als Dekan stehe ich nie alleine, das ist doch die Erfahrung so vieler von uns. Sondern ich befinde mich mitten in der Breite all derer, die mitarbeiten und Verantwortung tragen. Diese Erfahrungen kommuniziere ich natürlich auch weiter.

#### Welche Bedeutung kommt dem Sprecher zu?

Auch hier sollte ich den Fokus zunächst einmal auf die funktionale Aussage lenken. Ich bin neu gewählt und habe diesbezüglich noch keine eigenen Erfahrungen. Es gilt, die Priesterratssitzungen, die zweimal im Jahr stattfinden, gut vorzubereiten. Dafür gibt es den Geschäftsführenden Ausschuss. Der Bischof wirkt mit seinen Anliegen und Themen zunächst prägend. Dies wird dann im Austausch mit den Themen aus dem Priesterrat abgewogen. Kon-

kret hat der Sprecher dann die Aufgabe, die Tagung zu leiten und die Sitzungen zu moderieren. Das heißt dann natürlich auch, auf eine gute Gesprächsatmosphäre zu achten, den Rahmen zu schaffen, in dem die Themen offen und konstruktiv angesprochen werden können.

#### Was sind die Themen der kommenden Jahre?

Bei allem gilt, dass wir für die Seelsorge vor Ort aufmerksam bleiben müssen. Die Bildung der Pfarreien-gemeinschaften ist ein sensibler Punkt. Das Miteinander der pastoralen Dienste und Gruppen weist eine große Vielschichtigkeit auf, und doch müssen wir das gemeinsame Anliegen der Verkündigung im Blick behalten. Wir haben die Liturgie und die Verkündigung zu betrachten. Wir sollten auch nicht die Scheu haben, uns die Qualität unserer Gottesdienste anzusehen und Antworten zu finden auf die Frage, was wir tun können, um den berechtigten Ansprüchen der Gläubigen gerecht zu werden. Gesellschaftlich relevante Themen, bei denen die Stimme der Kirche gefragt ist, sind wichtig. Das geht vom Lebensschutz über das Sterben in Würde bis zur Bestattungskultur. Wo wollen wir da in der Diözese Regensburg Stellung beziehen, damit Kirche präsent bleibt und nicht nur reagiert, sondern Initiative ergreift und nach vorne geht? Konkret wird uns die anstehende Jugendsynode in Rom sicher auch beschäftigen.

#### Und die entlastenden Angebote seitens des Bistums für die Pfarrer?

Während unserer letzten Zusammenkunft hat Matthias Walter von der Stiftungsaufsicht das komplexe Projekt vorgestellt. Die Problematik ist erkannt, auch der Handlungsbedarf. Verwaltungsvorgänge müssen klarer, sicherer und einfacher werden. Der Freiraum für die Seelsorge ist notwendig, um wirklich bei den Menschen sein zu können. Ich bin froh, dass Bischof Voderholzer dies bewusst und entschieden unterstützt und dass auch sehr konkret in diese Richtung viel unternommen wird.

Foto/Interview: pdr



## Nachgefragt

## Studium Rudolphinum: realitätsnah und individuell gestaltbar

Kaplan Thomas Meier über sein Studium

Thomas Meier, in diesem Jahr zum Priester geweiht, ist seit kurzem Kaplan in Eggenfelden. Er hat Theologie im Bischöflichen Studium Rudolphinum Regensburg studiert. Im Interview spricht er über seine Erfahrungen dort, wie die Theologie vermittelt wird und über die Bedeutung des Glaubens in diesem Zusammenhang.

### Herr Kaplan Meier, wie haben Sie das Studieren im Studium Rudolphinum erlebt?

Als im positiven Sinne familiär. Das war auch die Hoffnung, als ich mich dafür entschieden habe. Diese Hoffnung hat sich somit erfüllt. Und ich habe das Studieren im Sinne einer sehr guten Atmosphäre des Miteinanders erfahren. Der Umgang mit den Professoren ist nahe und unkompliziert, was durch die kleineren Lerngruppen mitbedingt ist. Das bietet Möglichkeiten. Direktor Professor Christoph Binninger hat das Studieren persönlich und individuell begleitet und ist auch auf den Einzelnen eingegangen. Das hat es mit sich gebracht, dass er jeweils bemerkt hat, wenn es persönlich irgendwo hakt. Für einen Spätberufenen, der noch überlegt und das Bevorstehende als eine Herausforderung empfindet, ist diese Möglichkeit, studieren zu können, ein wirklich positives und wichtiges Kriterium. Professor Binninger achtet darauf, wie es den Studenten geht, und hat dabei nicht nur die Noten im Blick. Schließlich hat es unter den Studenten ein sehr gutes Miteinander gegeben. Das gemeinsame Ziel steht vor Augen, nicht der Konkurrenzgedanke.

### Wie wurde Ihnen Theologie vermittelt?

Realitätsnah, mit Einfühlungsvermögen, individuell gestaltbar. Das hängt mit der überschaubaren Größe zusammen. Da wird auf Zwischenfragen eingegangen, insbesondere auf solche, die Spätberufene stellen, die aus der Praxis etwas mitbringen. Diese Erfahrungswelten fanden bei der Vermittlung immer wieder Berücksichtigung.

### Welche Rolle spielte dabei der katholische Glaube?

Um es prägnant auf den Punkt zu bringen: die entscheidende! Es ist interessant, dass der Glaube im Zentrum steht, allerdings ohne die Seitenblicke zu vernachlässigen. Der Tellerrand ist Bestandteil der Vermittlung, aber weniger als Grenze denn vielmehr als Raum, über den man hinausschaut, und das nicht nur in der Fundamentaltheologie. Es war wichtig, die Verbindungslinien und das Verbindende zu sehen. Wie wichtig das ist, erlebe ich schon jetzt in den ersten Wochen als Kaplan. Zum Beispiel habe ich mich heute mit evangelischen Kollegen getroffen, und erneut habe ich erfahren: Ich kann den anderen erst dann gut und besser verstehen, wenn ich weiß, was der Inhalt seines Glaubens und seiner Konfession ist. Dieses Miteinander halte ich für entscheidend. Das Rudolphinum stand und steht dafür, dass wir uns nicht, bei allem zentralen katholischen Glauben, auf uns selbst zurückziehen. Das ist alles andere als eine Wagenburgmentalität. So habe ich dies erfahren.

Foto/Interview: pdr

## Neun neue Diener am Altar des Herrn

STRAUBING (hw/md) – Im Rahmen eines Vorabendgottesdienstes, der von der Jugendband unter Leitung von Kathinka Frank besonders festlich gestaltet wurde, konnten sechs Mädchen und drei Buben neu in die Ministrantengemeinschaft der Pfarrei Straubing-St. Stephan aufgenommen werden. In seiner Predigt deutete Pfarrer Heinrich Weber den Weihrauch-

dienst, der besonders wichtig für die Liturgie sei.

Besonders bedankte sich der Pfarrer bei den Gruppenleiterinnen Nina Buchner und Isabella Markl für das Anlernen der Neuen. Beim anschließenden Elternabend, den die Ministranten der Gruppenleiterrunde vorbereitet hatten, stellten sich die Neuen mit ihren Hobbys vor.

# Relativ gute Situation

## Zehn Jahre Studium Rudolphinum in Regensburg

REGENSBURG (pdr/sm) – Am vergangenen Wochenende hat das Bischöfliche Studium Rudolphinum sein zehnjähriges Jubiläum in Regensburg begangen. Bischof Rudolf Voderholzer feierte in der Regensburger Dominikanerinnenkirche Heilig Kreuz die heilige Messe.

Der Studium Rudolphinum ermöglicht jungen Männern des Dritten Bildungsweges, aber auch Spätberufenen den theologisch-philosophischen Zugang zum Priestertum. Auch zahlreiche Ordensleute – wie zum Beispiel Augustiner Chorherren, Salesianer, Passionisten oder Prämonstratenser – absolvieren dieses Vollstudium, das neben einem propädeutischen Jahr zehn Fachsemester umfasst.

Bischof Gerhard Ludwig Müller hatte den Studiengang 2007 aus dem Zisterzienserkloster Heiligenkreuz im Wienerwald nach Regensburg verlegt, wo er jetzt seinen Sitz in Räumen des Priesterseminars hat. Im anstehenden Wintersemester gibt es 29 Studenten. Seit 2007 sind 15 Priester aus dem Rudolphinum hervorgegangen, sieben Priesterkandidaten befinden sich momentan im Pastorkurs, ein Absolvent ist derzeit Diakon.

Anlässlich des Jubiläums waren viele „Ehemalige“ gekommen. Auch zahlreiche Ordensobere waren bei den Feiern anwesend. Zu den Gästen gehörten der Regensburger Regens Martin Priller und der Passauer Regens Martin Dengler.

Das Studium sehe seine geistliche Heimat in der Dominikanerinnenkirche, sagte Direktor Christoph Binninger, der das Rudolphinum seit 2010 leitet.

Bischof Voderholzer nannte das Rudolphinum ein „großes Erbe, das dem Bistum und den Gläubigen sehr viel Segen gebracht hat“. Er werde diese Wege nicht nur offen halten, sondern möglichst fördern. „Der Herr sorgt für seinen Weinberg, an uns liegt es aber, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.“ Im Vergleich mit anderen Diözesen in Deutschland sei Regensburg nicht zuletzt wegen des Rudolphinums mit einer relativ guten Priestersituation beschenkt, so der Regensburger Bischof.

## Neue Herausforderungen

Regens Martin Priller erinnerte an die vielen neuen Herausforderungen, die innerhalb kurzer Zeit an die Priesterausbildung herangetragen werden. Der Regens sagte: „Die Anliegen der katholischen Reform sind so aktuell wie vor 500 Jahren.“ Er überbrachte dem Rudolphinum Glückwünsche und Dank und tat dies auch im Namen seiner Kollegen aus Passau und Eichstätt. Eigens dankte Priller Direktor Binninger.

Für die Dozenten hob der Trierer Kirchenrechtler Christoph Ohly würdigend hervor: „Direktor Binninger lässt uns spüren, dass wir gemeinsam an diesem Werk arbeiten.“ Ohly sprach von einer „Freude, ja einem Drang zu lehren“. In einem Grußwort nannte Abt Maximilian Heim vom Stift Heiligenkreuz den damaligen Beschluss, das Rudolphinum nach Regensburg zu verlagern, „zukunftsweisend und fruchtbar“. Bei einem gemeinsamen Abendessen wurden die zehn Jahre angemessen gefeiert.



▲ Seit zehn Jahren ist das Studium Rudolphinum nun in Regensburg angesiedelt. Aus Anlass des Jubiläums zelebrierte Bischof Rudolf Voderholzer in der Klosterkirche Heilig Kreuz ein Pontifikalamt. Foto: pdr



▲ Dekan Anton Dinzinger (links) führte Pfarrer Gerhard Schedl (rechts) in sein neues Amt in der Pfarreiengemeinschaft Sandsbach-Semerskirchen ein. Foto: Haltmayer

## Menschen Mut machen

### Amtseinführung von Pfarrer Gerhard Schedl

**SANDBACH-SEMERSKIRCHEN (mh/md) – Ein Freudentag für die Pfarreiengemeinschaft Sandsbach-Semerskirchen war die feierliche Amtseinführung des neuen Seelsorgers Gerhard Schedl, die im Auftrag von Bischof Rudolf Voderholzer durch Dekan Anton Dinzinger in der Sandsbacher Pfarrkirche St. Peter vorgenommen worden ist.**

Dekan Dinzinger aus Bad Abbach bezeichnete in seiner Predigt Pfarrer Gerhard Schedl als einen Seelsorger, der nahe bei den ihm anvertrauten Menschen sein wolle und es verstehe, den Menschen Mut zu machen, um mit ihnen den gemeinsamen Glaubensweg in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen zu gehen.

Mit einem lang anhaltenden Applaus bedankten sich die zahlreich mitfeiernden Gläubigen bei Pfarrer Gerhard Schedl für seine herzlichen Dankesworte und die Bitte, ihn anzunehmen und sich stets einander wertschätzend zu begegnen.

Zusammen mit den Fahnenabordnungen der Ortsvereine waren die mitfeiernden Geistlichen vom Pfarrheim zur Pfarrkirche gezogen. Am Kirchenportal hielt der Zug zur Begrüßung von Dekan Anton Dinzinger und Pfarrer Gerhard Schedl inne.

In seiner Begrüßung der Pfarreiengemeinschaft Sandsbach-Semerskirchen sagte Pfarrgemeinderatssprecher Martin Haltmayer, dass „heute ein Freudentag für die Pfarreiengemeinschaft“ sei. Zudem gelte es, dem Bischöflichen Ordinariat in Regensburg ein Danke zu sagen für die Zuteilung eines neuen Seelsorgers und auch an Pfarrer Gerhard Schedl, dass er sich für seinen Dienst in der Pfarreiengemeinschaft entschieden habe.

Der Sandsbacher Kirchenpfleger Wolfgang Schuster bedankte sich bei Dekan Anton Dinzinger, der mit Priestern aus dem Dekanat nach Sandsbach gekommen sei, um im Auftrag des Bischofs den neuen Pfarrer in sein Amt als Seelsorger der Pfarreiengemeinschaft einzuführen. Als äußeres Zeichen übergab der Kirchenpfleger an Pfarrer Gerhard Schedl die Kirchenschlüssel.

Im Anschluss an die Predigt von Dekan Dinzinger standen sich dieser und Pfarrer Schedl gegenüber und der neue Pfarrer erneuerte sein Weheversprechen mit den Worten: „Mit Gottes Hilfe bin ich bereit!“ Nach der Umarmung durch Pfarrer Gerhard Schedl und alle mitfeiernden Priester, Diakone und verantwortlichen Gläubigen stand dann Pfarrer Gerhard Schedl dem Gottesdienst vor.

Zusammen mit Dekan Anton Dinzinger, Pfarrer Wolfgang Schwarzfischer aus Langquaid, Pfarrer Hans Maier aus Kelheim-Mariä Himmelfahrt, den Ruhestandsgeistlichen Geistlichem Rat Johann Götz aus Kelheim-Heilig Kreuz und Geistlichem Rat Georg Seitz als Konzelebranten sowie assistiert von den Diakonen Norbert Steger und Johann Graf aus Langquaid feierte Pfarrer Gerhard Schedl, eingerahmt von den Fahnenabordnungen der Ortsvereine, das Messopfer.

Als Ausdruck seiner Verehrung für Bernhard Lehner ließ Pfarrer Schedl bei der Gabenbereitung auch ein Bild dieses ehrwürdigen Dieners Gottes durch die Semerskirchener Pfarrgemeinderatssprecherin Maria Daffner zum Altar bringen.

Der Gottesdienst wurde musikalisch sehr feierlich vom Semerskirchener Kirchenchor unter der Leitung von Andreas Karg gestaltet.

## Im Bistum unterwegs

### Barocker Hochaltar

Alte und neue Filialkirche St. Peter und Paul in Obertrübenbach

Obertrübenbach gehört zur Stadt Roding im Kreis Cham. Hier gibt es zwei Gotteshäuser. Die katholische Filialkirche St. Peter und Paul ist ein relativ neuer Bau. Sie wurde zwischen 1935 und 1937 errichtet. Der barocke Hochaltar stammt aus der ehemaligen Dorfkirche. Er ist auf das Jahr 1708 datiert und umfasst vier gewundene Säulen sowie Rankenwerk. Das nachträglich eingefügte Altarblatt zeigt Maria mit dem Jesus- und dem Johannesknaben.



▲ Die „neue“ Filialkirche St. Peter und Paul in Obertrübenbach. Foto: Mohr

Es befand sich ursprünglich in der ehemaligen Schlosskapelle in Wetterfeld. Ebenfalls im spätbarocken Stil gehalten sind die Kreuzwegbilder aus dem Jahre 1768. Die alte Filialkirche St. Peter und Paul, die ebenfalls in Obertrübenbach steht, dient seit 1962 als Leichenhaus. Bei ihr handelt es sich wohl ursprünglich um eine Burgkapelle der im 12. Jahrhundert bezeugten Trübenbacher. Bis ins 19. Jahrhundert war der Bau durch eine Quadermauer mit zwei Toren bewehrt. Das Gotteshaus ist eine sogenannte Turmkapelle mit einem ehemals profan genutzten Obergeschoss. Wie dieses genau verwendet wurde, ist nicht eindeutig geklärt. Es könnte der Speicherung von Werkzeug gedient haben. Einer lokalen Überlieferung

zufolge war es zeitweise von Geistlichen bewohnt. Innen wird die ehemalige Kirche von einem Tonnengewölbe überspannt. Am Chor sind zwei schmale Lanzettfenster mit Maßwerk erhalten. S. W.



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



### Bibelwanderung des Frauenbundes

**SULZBACH-ROSENBERG (asn/md) – Der Franziskusweg auf dem Mariahilfberg ist ein idealer Ort zum Innehalten, zum sinnlichen Erleben von Natur und Schöpfung. Wie viele andere vor ihnen machten diese Erfahrung die Frauenbundmitglieder des Bezirks Sulzbach-Rosenberg bei ihrer Bibelwanderung, bei der sie den Meditationsweg unter Leitung ihres Geistlichen Beirats, des Hahnbacher Pfarrers Christian Schulz (rechts im Bild), zurücklegten. Bei der Wahl der Bibelwanderstrecke hatte sich die Frauenbund-Bezirksvorsitzende Margarete Hirsch (Hahnbach) vom Motto der diesjährigen Frauenbund-Diözesanwallfahrt inspirieren lassen. Unter dem Motto „Laudato si’ – Rühre unsere Herzen an, die Erde zu beschützen“ hatte diese zum Mariahilfberg geführt.**

Foto: asn



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer (Zweiter von rechts) mit Domkapitular Roland Batz (rechts), ARGE-Vorsitzendem Willibald Koller (links) und Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann (Zweiter von links).  
Foto: Caritas Regensburg

## Aus christlichem Geist

Bischof Rudolf Vorderholzer besucht ARGE

**REGENSBURG (ca/md) – Bischof Rudolf Vorderholzer hat kürzlich die Mitglieder der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft katholischer Heime und Einrichtungen der Altenhilfe in der Diözese Regensburg (ARGE) besucht. In der eininhalbstündigen Begegnung ging es um die Gegenwart und Zukunft der professionellen Pflege unter dem Dach der Kirche. Der Bischof dankte allen „für ihren so wertvollen Dienst“. Er spüre bei seinen Besuchen in den Caritas-Einrichtungen immer sehr deutlich, dass dort noch der christliche Geist wehe.**

Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann hieß den Bischof im Haus der Caritas willkommen. Mit ihm begrüßte er auch Domkapitular Roland Batz, den Leiter der Hauptabteilung „Diözesane Caritas“ im Bischöflichen Ordinariat.

Mit Alter werde in unserer Kultur auch Positives assoziiert, Erfahrung und Weisheit beispielsweise, sagte Weißmann. „Trotzdem haben viele Menschen Angst vor dem Altwerden, vor allem davor, dass sie nicht mehr selbst über ihr Leben bestimmen können und womöglich fremden Händen ‚ausgeliefert‘ sind“, so der Caritasdirektor. Es sei Aufgabe von Kirche und Caritas, den Menschen in solchen existenziellen Lebensphasen Antworten und Hilfen zu geben. Die Caritas sei heute eine etablierte Akteurin der professionellen Altenhilfe; im ambulanten (Häusliche Pflege) wie im stationären Bereich (Alten- und Pflegeheime). „Als Caritas wollen wir in der Altenhilfe immer ein Stück besser und verlässlicher sein als unsere Mitbewerber“, sagte Weißmann.

Willibald Koller, als Spitalmeister selber auch Träger eines Pflegeheims,

erläuterte als Vorsitzender der ARGE ihre Aufgaben. Es gehe darum, auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene die Interessen der Altenhilfeträger zu vertreten. „Wir möchten die professionelle Pflege zukunftsfähig machen“, so Koller. Mitglieder der ARGE sind Kreis-Caritasverbände, Kirchenstiftungen, die Katholische Jugendfürsorge, Ordensgemeinschaften und der Diözesan-Caritasverband, der auch die Geschäfte führt. Die Mitglieder repräsentieren die insgesamt 110 Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe unter dem Dach der Katholischen Kirche im Bistum Regensburg.

„Diese große Tradition der Alten- und Krankenpflege verpflichtet uns aber auch“, so Bischof Rudolf. Auf der einen Seite komme auf die Dienste in Zukunft wesentlich mehr Arbeit zu, der Pflegeberuf sei also krisensicher. Auf der anderen Seite stehe aber die Herausforderung, künftig die Mitarbeitenden zu finden, die den Geist der Kirche mittragen. Dafür müsse es in den Einrichtungen und Diensten neben der fachlichen Aus- und Fortbildung verstärkt auch um die geistig-geistliche Bildung der Mitarbeitenden gehen.

Zur Realität in Altenheimen und von Pflegediensten gehören auch die Themen Sterben und Tod. Die Personen kommen immer später und immer öfter mit hohem Versorgungsbedarf ins Heim. Anita Kerscher, Hospiz- und Palliativbeauftragte der Caritas Regensburg, erläuterte: „Das erfordert in den Einrichtungen eine hohe fachliche Kompetenz, vor allem in der Symptomkontrolle und der behandlungspflegerischen Versorgung wie bei der Schmerztherapie und der Wundversorgung.“ Sie warb eindringlich dafür, die Themen „Sterben und Tod“ aus der Tabuzone herauszuholen.

## „Arbeit. Macht. Sinn“

Tagung der KAB und der CAJ in Flossenbürg

**FLOSSENBÜRG (pdr/md) – Vor 30 Jahren, am 4. Oktober 1987, wurde Marcel Callo seliggesprochen. Der junge Franzose gilt als „Apostel der Arbeiter“. Vergangenen Samstag erinnerten der Diözesanverband der Katholischen Arbeitnehmerbewegung im Bistum Regensburg (KAB) und die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) in Flossenbürg an sein Engagement. „Arbeit. Macht. Sinn.“ – unter dieser Überschrift setzten sich Vertreter der Kreisverbände mit aktuellen Aspekten auseinander.**

Zum Auftakt der Arbeitstagung im „Museumscafé“ der KZ-Gedenkstätte erinnerte Diözesanpräses Thomas Schmid an Callo, der auch im KZ Flossenbürg eingesperrt war: „Er ermutigt uns, Visionen und Träume nie aufzugeben. Es geht nicht um Utopien, sondern um unsere Welt, unsere Umwelt und unser Dasein.“ Callo habe mit dem Eintreten für seine Kameraden nicht zuletzt den Kampf für Menschenwürde praktiziert. Das vertrete auch der Verband: „Wir können die KAB aber nicht ‚machen‘, wir müssen sie leben.“

Erst seit wenigen Wochen ist Maria Etl als Bundesvorsitzende der KAB tätig. Der Regensburger Diözesanverband schaffte es, sie in die Oberpfalz zu holen. In Flossenbürg setzte sie sich mit dem sogenannten „Krefelder Beschluss“ auseinander. Unter der Überschrift „Arbeit. Macht. Sinn.“ verabschiedete der Verband Ende Mai ein Positions- und Forderungspapier für weltweite menschenwürdige Arbeit. Zugrunde liegen die Botschaft der Bibel und die kirchliche Soziallehre.

Etl forderte die knapp 50 Tagungsteilnehmer an dem Vormittag auf, zu sehen, zu urteilen und zu handeln: „Papst Franziskus lässt keinen Zweifel daran, dass es nicht um einzelne Probleme geht, sondern um das ganze System. Angesichts von Ausbeutung

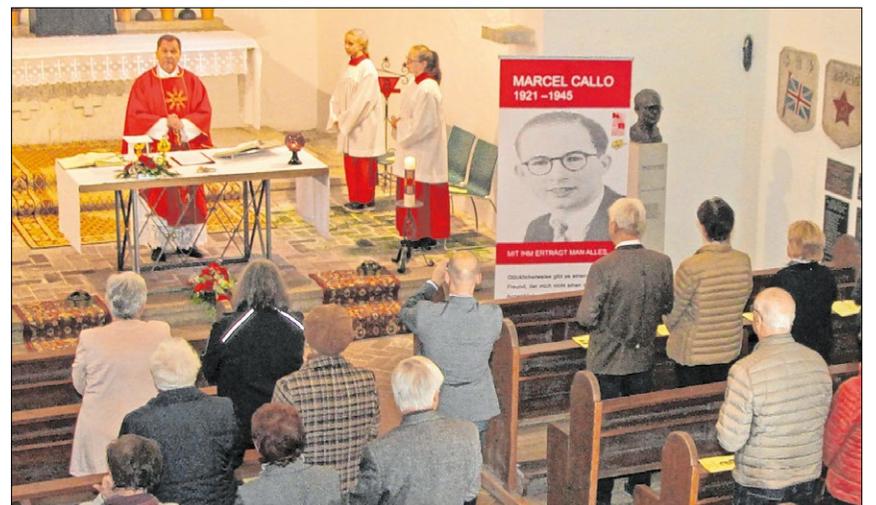
der Arbeit, Klimawandel, Millionen von Menschen auf der Flucht und der Abschottung der reichen Gesellschaften ist ein gerechter und solidarischer Welthandel das Gebot der Stunde.“ Die Frau an der KAB-Spitze warb für ein Eintreten gegen die Globalisierung der Gleichgültigkeit. Ein gutes Leben für alle Menschen sei möglich.

Diözesansekretär Martin Schulze will es nicht bei Worten belassen: „Wir müssen den ‚Krefelder Beschluss‘ auch mit Leben erfüllen. Die Rente wäre nur ein Beispiel für zahlreiche Handlungsfelder.“ Anschließend hatten die Männer und Frauen mit den Diözesanvorsitzenden Gerlinde Bayer und Willi Dürr an der Spitze Gelegenheit zur Diskussionsrunde mit Etl. Sie gaben ihr neben den guten Wünschen für das Handeln im Amt eine Forderung mit auf den Weg nach Köln, dem Sitz des Bundesverbandes: „Gebt an der Spitze etwas mehr Gas. Manchmal meint man, die KAB-Leitung hinkt der Zeit hinterher.“

In der Grenzgemeinde vertreten war bei dieser Tagung auch der Diözesanverband der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). Die jungen Leute ließen am Nachmittag goldene Luftballons in den Himmel steigen. Zu werten war das als Beitrag zur Aktion „Du bist mehr wert als alles Gold“.

Callo hat für die jungen Leute mit seinen Worten und seinem Handeln auch Jahrzehnte nach seinem Tod einen hohen Stellenwert. Der Mensch müsse im Mittelpunkt stehen. KAB'ler und CAJ'ler beendeten das Treffen in der Kapelle „Jesus im Kerker“ auf dem Gedenkstättenengelände in Flossenbürg.

Domkapitular Roland Batz, er war früher KAB-Diözesanpräses, brachte zum Gottesdienst in der Kapelle „Jesus im Kerker“ eine eindringliche Forderung mit: „Wir müssen die Anliegen von Callo auch heute vertreten, und zwar ganz massiv.“ Musikalisch ausgezeichnet gestaltet wurde die Feierstunde von der Sängerschar „CHORlibri“.



▲ Domkapitular Roland Batz feierte den Gottesdienst.

Foto: pdr

**WALDSASSEN (kro/sm) – Als feierlichen Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Basilika in Waldsassen hat der Mettener Abt Wolfgang Maria Hagl am vergangenen Kirchweihsonntag dort einen Festgottesdienst zelebriert. Stadtpfarrer Thomas Vogl präsentierte gemeinsam mit Verleger Friedrich Pustet aus Regensburg das neue Basilika-Buch mit dem Titel „Raumgestaltung – Bewahrung – Instandsetzung“.**

In seiner Predigt verwies Abt Wolfgang Maria Hagl auf die zahlreichen Kirchen, Kapellen und Wegkreuze unserer Heimat. Sie seien hölzerne und steinerne Zeugen des Glaubens, der christlichen Überzeugung. Dazu gehöre auch die Basilika von Waldsassen, „eine der schönsten Kirchen Bayerns“, deren Sanierungsabschluss mit dem Festgottesdienst gefeiert werde. Hagl freute sich, dass dieses Werk nun glücklich und ohne Unfälle vollendet werden konnte. Deshalb galt sein Dank allen, die sich bei der Sanierung in irgendeiner Weise mit eingebracht hatten, allen voran Stadtpfarrer Thomas Vogl, der enorm viel Herzblut in diese Kirche, in diese Sanierung investiert habe. Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ dankte er auch allen Spendern sowie allen beteiligten Firmen,

# Dank für gelungenes Werk

Festgottesdienst und Buchvorstellung zum Abschluss der Basilika-Sanierung



▲ Links: Die Konzelebranten des Festgottesdienstes (von links): Kaplan Markus Hochheimer, Abt Wolfgang Maria Hagl und Stadtpfarrer Thomas Vogl. – Rechts: Verleger Friedrich Pustet (links) und Stadtpfarrer Vogl stellen das neue Basilika-Buch vor. Foto: K. Rosner

den Behörden und der Bischöflichen Finanzkammer.

Nach dem Festgottesdienst präsentierte noch in der Basilika Stadtpfarrer Vogl gemeinsam mit Verleger Friedrich Pustet das neue Basilika-Buch. Dieses „gelungene Werk“, so der Stadtpfarrer, sei eine Zusammenfassung der geleisteten Arbeit und der Botschaft, die von dieser Kirche ausgehe. Dies zu bewahren

und lebendig zu halten, sei das Ziel. Er zollte dem Pustet-Verlag seinen Respekt für die hohe Kompetenz. Sein weiterer Dank galt auch allen Autoren, insbesondere „Chefredakteur“ Willi Prechtel für die kompetente und erfolgreiche Arbeit.

Nach der Buchpräsentation lud die Pfarrei zu „Speis und Trank“ am Basilika-Vorplatz ein; die Stiftländer Jugend- und Blaskapelle unter der

Leitung von Laura Bäumler spielte dazu mit schmissigen Weisen bei einem traumhaften Oktober-Wetter auf.

#### Hinweis:

Das 200 Seiten umfassende Buch „Stiftsbasilika Waldsassen: Raumgestaltung – Bewahrung – Instandsetzung“ ist für 18 Euro im Buchhandel erhältlich, ISBN-10: 3791729373.

**missio**

**Gott sei Dank vor Ort.**

**Dank Ihrer Spende. Helfen Sie jetzt!**

Foto: Hartmut Schwarzbach

Sonntag der Weltmission

22. Oktober 2017

**missio Spendenkonto IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC: GENODEF1M0, Tel: 089-51620, www.missio.com**

Am 22. Oktober 2017 feiert missio den Sonntag der Weltmission, die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr das westafrikanische Land Burkina Faso. Anlässlich des Sonntags der Weltmission sind im Oktober Projektpartner aus Burkina Faso zu Gast und berichten bei Veranstaltungen und in Vorträgen über die Situation der Christen in ihrer Heimat.

geprüft + empfohlen  
DZI  
Spenden-  
Siegel

## Guter Rat für Geld und Steuer



Ob Erbschaft, Immobilien oder Altersvorsorge: Wenn es ums Geld geht, hält der Fiskus immer seine Hand mit auf. Oft aber werden sogar zu viel Steuern bezahlt. Wer Steuern sparen will, ist meist auf den kompetenten Rat des Fachmanns angewiesen..

Foto: Rike / pixelio.de

# Klagen gegen Steuerbescheid

**BERLIN (dpa/tmn)** – Steuerzahler können gegen ihren Steuerbescheid Einspruch einlegen. Wer mit der Einspruchsentscheidung des Finanzamtes nicht einverstanden ist, kann innerhalb von einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung dagegen klagen. Die Klage beim Finanzgericht darf der Steuerzahler selbst einlegen – also ohne Unterstützung eines Rechtsanwaltes oder Steuerberaters. „Dabei sollte aber unbedingt die richtige Form eingehalten werden“, rät Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler. „Sonst ist die Klage unzulässig.“

Eine Klage, die über das elektronische Elster-Portal der Finanzverwaltung eingereicht wird, genügt nicht, entschied das Finanzgericht Münster (Az.: 7 K 2792/14 E). Im verhandelten Fall hatte der Kläger am letzten Tag der Klagefrist über das Elster-Online-Portal Klage eingelegt. Das Finanzamt übersandte die Klage an das Finanzgericht.



▲ Steuerzahler können gegen ihren Steuerbescheid innerhalb eines Monats Einspruch einlegen. Foto: www.verbraucher-papst.de / pixelio.de

Das Finanzgericht wies die Klage als unzulässig zurück, weil der Kläger diese nicht in der richtigen Form erhoben hatte. Voraussetzung sei eine eigenhändige Unterschrift oder eine qualifizierte elektronische Signatur, um den Unterzeichner unzweifelhaft zu identifizieren. Beim Elster-Portal ist lediglich ein elektronisches Zertifikat erforderlich, das diesen Anforderungen nicht genügt. Steuerzahler sollten die Klage daher

schriftlich einlegen, also per Post, per Telefax oder durch Einwurf in den Briefkasten des Finanzgerichts. „Wer den Postweg nutzt, sollte daran denken, dass die Post einige Tage unterwegs sein kann“, so Klocke. Dementsprechend sollte die Klage ein paar Tage vor dem Fristablauf abgeschickt werden. Der Kläger kann die Klage auch mündlich beim Finanzgericht zur Niederschrift geben. Eine einfache E-Mail reicht nicht aus.

## Mehr Netto vom Brutto

**BERLIN (dpa/tmn)** – Arbeitnehmer, die hohe Kosten zum Beispiel wegen eines weiten Arbeitsweges oder Kinderbetreuung haben, können beim Finanzamt einen Freibetrag beantragen. „Mit einem solchen Freibetrag können sich Arbeitnehmer direkt ab Januar 2018 ein höheres Monatsnetto sichern und müssen nicht bis zum nächsten Steuerbescheid warten“, erklärt Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler. Seit Anfang Oktober stehen die neu gestalteten Formulare für das kommende Jahr zur Verfügung. Neben dem Hauptvordruck gibt es verschiedene Anlagen zu Werbungskosten, Sonderausgaben/außergewöhnlichen Belastungen und Kindern. Dies hat den Vorteil, dass neben dem Hauptvordruck nur noch diejenige Anlage ausgefüllt werden muss, die für den Antrag auf Lohnsteuer-Ermäßigung tatsächlich gebraucht wird. Auch wenn das Ausfüllen des Antrags etwas Arbeit macht: Für Arbeitnehmer mit hohen Ausgaben kann sich die Mühe lohnen. So können Aufwendungen für

Werbungskosten, etwa für einen langen Arbeitsweg, Mehraufwendungen für eine doppelte Haushaltsführung, hohe Fortbildungskosten oder Sonderausgaben wie Unterhaltsleistungen an den geschiedenen Ehegatten bereits beim monatlichen Lohnsteuerabzug berücksichtigt werden. Voraussetzung ist, dass die Aufwendungen mehr als 600 Euro pro Jahr betragen. Berufsbedingte Werbungskosten werden dabei allerdings erst berücksichtigt, wenn sie den Arbeitnehmer-Pauschbetrag in Höhe von 1000 Euro im Jahr übersteigen. Die Formulare stehen beim Finanzamt und online zur Verfügung.

„Auf Wunsch können die Freibeträge gleich für zwei Jahre beantragt werden“, ergänzt Klocke. Das ist vor allem praktisch, wenn sich an den persönlichen Lebensumständen nichts ändert. Wichtig: Wer entsprechende Freibeträge erhält, muss in jedem Fall eine Einkommensteuererklärung abgeben. Das Finanzamt rechnet dort nach, ob die Freibeträge zutreffend berücksichtigt wurden.

## Entfernungspauschale

**MÜNSTER (dpa/tmn)** – Die Kosten für den Weg zur Arbeit können Beschäftigte von der Steuer absetzen. Das Finanzamt erkennt grundsätzlich 30 Cent pro Kilometer steuermindernd an. Allerdings gilt die Entfernungspauschale nur für eine Wegstrecke. Daran ändert sich auch nichts, wenn die Arbeitseinsätze mehrere Tage dauern. Denn auch wenn Hin- und Rückfahrt an verschiedenen Tagen stattfinden, ist die Entfernungspauschale nur einmal zu gewähren, entschied das Finanzgericht Münster (Az.: 6 K 3009/15 E). In dem verhandelten Fall hatte ein Flugbegleiter geklagt, der oft mehrtägige Einsätze hatte. Für das Jahr 2014 beantragte er den Ansatz sämtlicher Fahrtkosten zu seinem Beschäftigungsort nach Dienststreisegrundsätzen. Das Finanzamt

berücksichtigte jedoch lediglich die Entfernungspauschale, wobei es diese für Arbeitseinsätze, bei denen Hin- und Rückfahrt auf unterschiedliche Tage fielen, jeweils nur einmal gewährte. Dieses Vorgehen sei rechtens, befand nun das Finanzgericht. Die Entfernungspauschale sei lediglich einmal pro Hin- und Rückfahrt anzusetzen. Die Pauschale sei für jeden Tag zu gewähren, an dem der Arbeitnehmer seine erste Tätigkeitsstätte von seiner Wohnung aus aufsuche. Für die Rückfahrt an einem anderen Tag sei kein weiterer Werbungskostenabzug vorgesehen. Diese Auslegung führe zu einer Gleichbehandlung aller Arbeitnehmer. Allerdings ließen die Richter Revision beim Bundesfinanzhof (BFH) zu (Az.: VI R 42/17).

### Rechtsanwalt Michael Opitz Fachanwalt für Erbrecht



Testamentserstellung  
Anfechtung  
Vermögensübergabe  
Unternehmensnachfolge  
Beistand im Erbfall

Vorsorgevollmacht  
Patientenverfügung  
Pflichtteil  
Erbschaftsteuer  
Stiftung

Rechtsanwalt Michael Opitz, Residenzstraße 2, 93047 Regensburg  
Telefon 0941 / 59 57 290; opitz@kanzleiopitz.de, www.kanzleiopitz.de

### KONZE & KRÄMER

#### RECHTSANWÄLTE

**TOBIAS KONZE**  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Strafrecht  
Fachanwalt für Verkehrsrecht  
Mediator

Weigelstraße 6/III (Lift)  
92637 Weiden i. d. OPf.

Telefon (09 61) 41 99 25

Telefax (09 61) 41 99 26

Mobil (01 76) 21 03 35 66

**CHRISTINE KRÄMER**  
Rechtsanwältin  
Kommunikationscoach  
Familienrecht / Erbrecht

www.konze-kraemer.de  
info@konze-kraemer.de

# Gemeinschaftliches Ehegattentestament

**WEIDEN (sv)** – Das deutsche Erbrecht hat die Erbfolge bei Ehegatten nur ganz allgemein geregelt, sodass es viele und gute Gründe gibt, dass Eheleute gemeinschaftlich ein eigenes Testament errichten, um damit die Vermögenssituation des überlebenden Ehepartners und auch die Rechte der Nachkommen nach den eigenen Vorstellungen und Wünschen zu regeln. Dazu muss man aber zunächst einmal die Grundzüge der gesetzlichen Erbfolge und die damit verbundenen Probleme kennen:

Sind Kinder aus der Ehe hervorgegangen, erbt per Gesetz der überlebende Ehepartner 50 Prozent des Vermögens des verstorbenen Ehepartners, die weiteren 50 Prozent gehen an die Kinder oder das Kind.

Das kann schnell zu massiven Problemen führen: Hatte etwa der verstorbene Ehemann das alleinige Eigentum am Familienheim und verstirbt dieser, dann gehört nach dessen Tod diese Immobilie nur zu 50 Prozent der überlebenden Ehefrau und zu 50 Prozent dem/den Kind(-ern). Die überlebende Ehefrau ist also nicht mehr in ihrer Entscheidung frei, wie mit dieser Immobilie verfahren wird. Im schlimmsten Fall entsteht mit dem Nachwuchs darüber Streit und es kommt zu einer Zwangsversteigerung der Immobilie, um die Erben-gemeinschaft zwischen der Mutter und dem Nachwuchs auseinanderzusetzen. Was das übrige Vermögen des verstorbenen Ehepartners anbelangt, fällt auch



▲ Bei einem gemeinsamen Ehegattentestament muss immer auch das Erbschaftssteuerrecht berücksichtigt werden Foto: Kurt F. Domnik/pixelio.de

dieses – sofern kein Testament existiert – zu 50 Prozent an den überlebenden Ehegatten, 50 Prozent erhält der Nachwuchs. Damit verschlechtert sich die finanzielle Lage des überlebenden Ehegatten für seine Restlebenszeit deutlich, manchmal sogar dramatisch.

Um diese – zum Teil äußerst gravierenden – Nachteile für den überlebenden Ehepartner zu vermeiden, wenn nur die gesetzliche Erbfolge zum Tragen kommt, ist die Errichtung eines gemeinschaftlichen Ehegattentestaments die Lösung. Das Ehegattentestament ist ein gemeinschaftliches Testament, in dem die von den Ehegatten gemeinschaftlich getrof-

fenen Verfügungen von Todes wegen zusammengefasst werden. Dort kann dann alles so geregelt werden, wie dies die Ehegatten nach dem Tod wünschen, zum Beispiel die Erbeinsetzung des überlebenden Ehegatten zu 100 Prozent.

In diesem Fall ist der Nachwuchs von dem Erbe ausgeschlossen und hat nur Pflichtteilsansprüche, die nur die Hälfte des gesetzlichen Erbteils ausmachen: Das Haus des verstorbenen Ehemannes erbt also die überlebende Ehefrau zu 100 Prozent und bleibt damit dort alleinige „Herrin“.

Während beide Ehegatten leben, kann dieses gemeinschaftliche Testament einvernehmlich durch die Ehegatten widerrufen werden und es kann ein solches gemeinschaftliches Testament zum Beispiel bestimmen, dass der überlebende Ehegatte entweder völlig frei in seiner testamentarischen Verfügung ist oder es besteht eine Bindung an das gemeinschaftliche Testament nach dem Tod des Erstversterbenden (=Berliner Testament).

Setzen sich die Eheleute in ihrem Testament gegenseitig zu Erben ein, wird also der Nachwuchs erst dann Erbe, wenn der zweite Ehepartner verstirbt; dann liegen aber zwei Erbfälle vor, nämlich der Übergang des Erbes des verstorbenen Ehepartners auf den überlebenden Ehepartner (1. Erbfall) und dann der Übergang des Vermögens des erstversterbenden beim Tod des letztversterbenden Ehe-

partners auf den Nachwuchs (2. Erbfall). In Bezug auf den Erbanteil des erstversterbenden Ehepartners kommt es also zweimal zur Erbschaftssteuer, wenn die Freibeträge überschritten werden.

Dieser einfache Fall zeigt, dass es mit einem gemeinsamen Testament nicht immer sein richtiges Bewenden haben muss und dann also – natürlich – auch das Erbschaftssteuerrecht stets berücksichtigt werden muss, wenn ein gemeinschaftliches Testament erstellt wird, um von der gesetzlichen Erbfolge abzuweichen. Auch hier gibt es aber gute Lösungen zur Vermeidung dieser „Doppelbesteuerung“.

## Fazit

Was auf den ersten Blick sehr einfach erscheint, stellt sich im Erb- und Erbschaftssteuerrecht nicht selten als doch recht kompliziert heraus, sodass bei der Erstellung eines gemeinschaftlichen Testaments unbedingt fachkundiger Rat eingeholt werden sollte. Anderenfalls sind Probleme vorprogrammiert, und es geht nicht selten viel Geld verloren (Stichwort: Erbschaftssteuern).

Insofern darf hingewiesen werden auf die Beratungstermine bei der Rechtsanwaltskanzlei Lutz Freiherr von Hirschberg, Untere Bauscherstraße 21, 92637 Weiden, Telefon: 0961/3813811, Fax: 0961/3813812, E-Mail: RA-Hirschberg@t-online.de.

- Kompetenz durch Spezialisierung -

## Rechtsanwaltskanzlei Freiherr von Hirschberg



**Lutz Frhr. v. Hirschberg**  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Steuerrecht

**Diana Brandl**  
Rechtsanwältin

**Cilia Juchelka**  
Rechtsanwältin

**Saskia Steini**  
Rechtsanwältin

Untere Bauscherstraße 21, 92637 Weiden i. d. OPf.  
Tel. 0961/3813811 Fax: 0961/3813812  
RA-Hirschberg@t-online.de

**Rechtsanwalt  
Ulrich Meschütz**  
Fachanwalt für Erbrecht  
Fachanwalt für Familienrecht

**ANWALTSHAUS  
REGENSBURG-NORD**  
MAHRER, MESCHÜTZ & KOLLEGEN



• **Nachlassplanung** • **Erbaueinandersetzungen** • **Scheidungen**

Nußbergerstr. 6 · 93059 Regensburg · Tel.: 0941-46110102 · Fax: 0941-46110103





## Neuer Maristen-Generalsuperior

FURTH BEI LANDSHUT (wb/md) – Das 22. Generalkapitel der Maristen – das höchste Entscheidungsgremium des Maristenordens, das in Rionegro in Kolumbien tagte – hat als 14. Nachfolger des Ordensgründers einen neuen Generalsuperior, nämlich Bruder Ernesto Sánchez, gewählt. Er ist für das Maristenkloster in Furth bei Landshut kein Unbekannter, da er als Generalrat die letzten Jahre schon mehrfach in Furth weilte und sich auch jetzt nach den Brüdern vor Ort erkundigte. Auch die Entwicklung der Gemeinde und die damit verbundene Zukunft des Klosters interessierte ihn bei seinem letzten Besuch sehr, hörte er es doch direkt von Bürgermeister Andreas Horsche aus erster Hand. Auch der Verein „Maristen Solidarität International“ (ehemals Maristen-Fürsorge und Missionsverein), der schon seit fast 100 Jahren aus Furth diese Tätigkeit unterstützt, war ihm ein Anliegen. Das Bild zeigt (von links) den neuen Generalsuperior Frater Ernesto, Bürgermeister Andreas Horsche, Frater Emilie und den bisherigen Further Hausoberen Frater Winfried.

Foto: Backhausen



## Pfarrwallfahrt von St. Konrad

AMBERG-ST. KONRAD (mj/md) – Die Pfarrwallfahrt hat 53 Gläubige der Pfarrei Amberg-St. Konrad diesmal ins Stiftland geführt. Erstes Ziel war die Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Kappl im Landkreis Tirschenreuth. Dem Gottesdienst mit Pfarrer Michael Jakob schloss sich eine interessante Kirchenführung durch Pater Friedhelm Czinczoll an (unser Bild). Nach dem Mittagessen beim Kapplwirt ging die Pilgerfahrt weiter zur nahegelegenen Lourdes-Grotte in Mitterhof, wo die Laurentianische Litanei gebetet und das Lourdes-Lied gesungen wurde. Das Priestergrab im Waldsassener Friedhof wurde als Nächstes angesteuert: Der frühere Pfarrer von St. Konrad (1980 bis 1985), Josef Rosner, ist hier bestattet. Nach Besichtigung der frisch renovierten Basilika Waldsassen und der Kaffeepause ging es zum dritten Ziel der Pilgerfahrt, nach Konnersreuth. Nach Besuch der Pfarrkirche und des Geburtshauses der Dienerin Gottes Therese Neumann besuchte man das Grab der Resl und den schön angelegten Resl-Garten.

Foto: privat

## 300 Jahre St. Andreas

Regensburger Kloster-, Pfarr- und Studienkirche feiert Jubiläum

REGENSBURG (pdr/sm) – Die Kirche St. Andreas in Regensburg, Wahrzeichen von Stadtamhof, feiert in diesem Jahr mit vielfältigem Programm ein großes Jubiläum. Am 7. November 1717 war die damalige Kirche des Augustinerchorherrenstifts St. Mang nach 20-jähriger Bauzeit eingeweiht worden.

Die folgenden 300 Jahre erzählen von einer wechselvollen Geschichte. Zuerst Klosterkirche, wobei festzustellen ist, dass es bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts dauerte, bis sie so im Barock- und Rokoko-Stil ausgestaltet werden konnte, wie sie sich heute zeigt. Nach der Klosterauflösung 1803 wussten kirchliche wie staatliche Obrigkeiten nicht recht, was mit der auf den heiligen Andreas als Patron geweihten Kirche geschehen sollte. Über 100 Jahre war sie dann Nebenkirche der Dompfarrei, bis sie 1912 durch Errichtung der Pfarrei Stadtamhof Pfarrkirche wurde. Seit 1977 ist St. Andreas zugleich auch Studienkirche der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM), was den Bekanntheitsgrad dieser Kirche, die manchmal als „Alte Kapelle des Nordens“ bezeichnet wird, wesentlich gesteigert hat.

Gottesdienste, Führungen, Vorträge und eine Ausstellung: Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat St. Magn haben in Zusammenarbeit mit der Hochschule für katholische Kirchenmusik, dem Diözesanmuseum und dem Heimatverein „Statt am Hoff“ zum Jubiläum ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Alle Interessierten und Gläubigen sind herzlich eingeladen, zusammen mit der Pfarrei zu feiern.

### Gottesdienste in St. Andreas:

26. Oktober, 17.30 Uhr: Pontificalvesper mit Weihbischof Josef Graf und der Schola der HfKM.

3. November, 19 Uhr: Taizé-Gebet mit Propst Eduard Fischnaller, Kloster Neustift (Südtirol).

4. November, 17 Uhr: Anspiel der „Reinhausener Bläser“ auf dem Kirchturm St. Andreas; 17.30 Uhr: Pontificalvesper mit Propst Eduard Fischnaller (Kloster Neustift), Kirchenchor St. Andreas und „Offiziengruppe der HfKM“.

5. November, 10.30 Uhr: Pontificalamt mit Bischof Rudolf Voderholzer und Propst Eduard Fischnaller (Kloster Neustift), Neuer Kammerchor der HfKM.

### Führungen in St. Andreas und HfKM:

4. November, 15.30 Uhr: „Macht und Pracht“ – Führung durch Kirche und Kloster der Augustinerchorherren von St. Mang – gestern und heute, Pfarrvikar Werner Schrüfer und Rektor Stefan Baier (HfKM).

22. und 29. Oktober: 11.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung, Pfarrvikar Werner Schrüfer mit dem Barockensemble der HfKM.

### Vorträge im Pfarrheim und Konzertsaal:

25. Oktober, 19 Uhr: „Dieses im ganzen Landt wahrhaft ärmste Clösterl“ – Zur Geschichte des Stadtamhofer Augustinerchorherrenstifts St. Mang und seiner Kirche, Pfarrvikar Werner Schrüfer (im Pfarrheim St. Andreas).

26. Oktober, 18.30 Uhr: „Goldfäden im Fleckerlteppich oder: Centonisation als Mittel der assoziativen Textdeutung in den Gradualien des V. Modus“, Antrittsvorlesung von Professor Christoph Hönerlage (HfKM), in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Forum Albertus Magnus (im Konzertsaal der HfKM).

### Ausstellung – 300 Jahre Stadtamhofer Wahrzeichen:

Bis 5. November in der Kirche St. Andreas und der Sakristei sowie in der HfKM Regensburg, Andreasstraße 9. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 17 bis 20 Uhr; Sonntag: 11 bis 14 Uhr sowie während der Führungen (Gottesdienstzeiten ausgenommen).

## Frauenbund ernennt Ehrenmitglied



HARTING (mg/md) – Zum ersten Mal in seiner Geschichte hat der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) in Harting ein Ehrenmitglied ernannt. Im Rahmen einer Feierstunde im vollbesetzten Hartinger Pfarrheim wurde Monika Glufke (Mitte) diese Ehre zuteil. Als Gründungsmitglied vor 23 Jahren stand sie dem Frauenbund fast 23 Jahre vor. Die neue Erste Vorsitzende Lisa Zirkonik (links) und Pfarrer Franz Ferstl (rechts) würdigten den unermüdlchen Einsatz Glufkes für den Verein.



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

*Krankheit ist nicht nur mit körperlichen Schmerzen verbunden. Sie ist auch eine Kränkung. Wir wollen nicht schwach sein. Unsere Umgebung soll uns stark und selbstbewusst erleben. Wir wollen Ansehen, besser sein als andere. Wir machen uns und auch den anderen Menschen oftmals etwas vor, um gut dazustehen. Wir wollen nicht angreifbar sein. Laut Wissenschaft lügt ein Mensch täglich bis zu 200 Mal. Wenn wir krank sind, erfahren wir schmerzlich, dass wir verletzbar Wesen sind und dass das, was wir uns selber vormachen, keinen Wert mehr hat.*

*Der Journalist Jürgen Schmieder wollte dem Thema Ehrlichkeit vor Jahren mal auf den Grund gehen. Schmieder hat einen Selbstversuch gestartet: 40 Tage lang hat er nicht nur nicht gelogen, sondern schlichtweg alles gesagt, was er dachte. Das Ergebnis waren: blaue Flecken; Nächte auf der Couch, weil seine Ehe in eine echte Krise geriet; diverse Beleidigungen; ein verllorener Freund. Das Buch, das er über seine Erfahrungen geschrieben hat, heißt: „Du sollst nicht lügen! Von einem der auszog, ehrlich zu sein.“*

### Wie ehrlich sind wir?

*Warum fiel dieser Selbstversuch so katastrophal aus? Der Journalist hat Konventionen im Umgang miteinander gebrochen mit seiner schonungslosen Ehrlichkeit. Er war zutiefst unhöflich. Das haben ihm die Menschen nicht verziehen. Wer will denn so genau wissen, was der andere von einem wirklich denkt? Es wird schwierig, wenn man die ungeschriebenen Regeln der Höflichkeit verletzt. Das musste der Journalist am eigenen Leib erfahren. Darum leben wir Menschen so oft versteckt. Wir wischen unsere Spuren weg vor den anderen und vor uns selbst, damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in Wahrheit sind. Denn das macht uns Angst. Wer ehrlich ist, muss damit rechnen, dass der andere Macht über ihn gewinnt.*

*Die Frage ist, wie ehrlich sind wir, wenn wir krank sind, wenn es nicht mehr so sehr um unser Ansehen geht? Die Frage nach der Ehrlichkeit stellt sich dann oftmals neu. Wie ehrlich sind wir zu uns selber und zu Gott? Trauen wir uns, ihm zu sagen, dass wir uns ganz und gar von ihm verlassen fühlen? Oder haben wir gelernt, auch Gott gegenüber „lieb zu sein“, ihn nicht vor den Kopf zu stoßen? – Gott hält unsere Ehrlichkeit aus. Ihm dürfen wir trauen, ganz und gar.*

Ihre Sonja Bachl

## Vorbereitung zur Erstkommunion

REGENSBURG (hb/md) – Katechese – sei es in Gruppenstunden oder in Vorbereitungstreffen im Pfarrheim – ist ein wichtiger Bestandteil der Erstkommunionvorbereitung in der Pfarrgemeinde. Wie können wir hier unsere Kinder in das „Geheimnis unseres Glaubens“ einführen? Was sind mögliche Themen und Inhalte der Treffen? Wie können wir diese gestalten? Worauf ist zu achten? Was ist Sinn und Ziel?

Um all diesen Fragen nachzugehen und auch ganz konkret Bausteine und Gruppenstunden auszuprobieren, bietet die Fachstelle Gemeindekatechese der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Regensburg in verkürzter Form ein Tagesseminar an folgenden Terminen an: Freitag, 10. November, 14.30 bis 18 Uhr, in Cham im Exerzitenhaus Maria Hilf; am Samstag, 11. November, 9 bis 12.30 Uhr, in Dingolfing im Pfarrheim St. Josef; am Freitag, 12. Januar 2018, 14.30 bis 18 Uhr, in Windischeschenbach im Diözesan-Exerzitenhaus Johannissthal. Kosten: 6 Euro (inklusive Kaffee und Arbeitsunterlagen).

Anmeldung jetzt oder jeweils bis eine Woche vor der Veranstaltung bei Pastoralreferentin Heidi Braun, Tel.: 09 41/5 97-26 03 oder per E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.

## Neuaufnahmen und Verabschiedungen

WALDAU (dob/md) – Eric Wappmann ist bei einem Sonntagsgottesdienst in die Gemeinschaft der Ministranten in der St.-Johannes-Nepomuk-Kirche von Waldau aufgenommen worden und erhielt von Kaplan Ulrich Eigendorf die zuvor gesegnete Ministrantenplakette. Als neue Oberministranten wurden Benedikt Graf und Madlen Koller sowie die Gruppenleiterinnen Marie Schwägerl und Sonja Eckl vorgestellt.

Leider hieß es aber auch Abschied von verdienten Ministranten zu nehmen. Nach 14 Jahren in der Ministrantengemeinschaft war es für die Oberministrantin Verena Graf nun an der Zeit aufzuhören. Während ihrer Zeit als Oberministrantin kümmerte sie sich stets zuverlässig um die verschiedensten Belange des Ministrantendienstes. Der Zusammenhalt in den Gruppen war ihr von hohem Wert. Verantwortungsvoll war ihr ebenso in all den zurückliegenden Jahren die Verwaltung der Ministrantenkasse anvertraut worden, ließ Madlen Koller wissen. Verabschiedet wurden des Weiteren Gruppenleiterin Johanna Striegl, die ebenfalls mit Zuverlässigkeit punktete. Die Ministrantengemeinschaft verließen ebenso Julian Wiesent, Lisa-Marie Eckl, Fabian Röbl, Annika David und Karina Eckl.

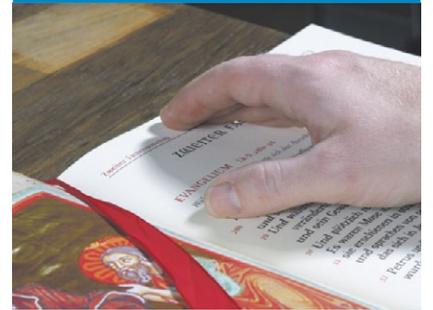


## Bischof bei Franziskus-Schauspiel

WEIDEN (pdr/sm) – Giovanni Bernardone wurde 1182 in Assisi geboren. Heute ist er den meisten ein Begriff – aber unter dem Namen Franziskus oder Franz von Assisi. Ihm zu Ehren führten „D’lustigen Konrader“ in Weiden-St. Konrad ein Schauspiel auf. Einer der vielen Zuschauer war Bischof Rudolf Vorderholzer. Die Schauspieler – über 100 Mitwirkende – stellten das Leben des Heiligen von der Geburt bis zu seinem Todestag im Jahr 1226 dar: das Lotterleben in der Jugendzeit, die Begegnung mit den Aussätzigen und das spätere Bettler- und Ritterleben. Franz von Assisis Reisen zum Papst nach Rom und zum Sultan nach Ägypten, der Fund der ersten Weihnachtskrippe und die Wundmale des Heiligen wurden dem Publikum nahegebracht. Abgeschlossen haben die „Konrader“ das Schauspiel mit dem bekannten „Sonnengesang“ des Franz von Assisi.

Foto: privat

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 22. bis zum 28. Oktober 2017

<b>22.10., 29. So. i. Jkr.:</b>	Ps 32
23.10., Montag:	Ez 3,12-21
24.10., Dienstag:	Ez 3,22-27
25.10., Mittwoch:	Ez 4,1-8
26.10., Donnerstag:	Ez 7,1-13
27.10., Freitag:	Ez 7,14-27
28.10., Samstag:	Ez 8,1-18



**Gipfelmesse** Der Einladung der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Rosenberg zur Besichtigung des Schlackenbergs mit einer anschließenden Messfeier auf dem Gipfel folgten rund 40 Interessierte. Der Leiter des Sachgebiets Technischer Umweltschutz an der Regierung der Oberpfalz, Rudolf Gerber, begrüßte Pfarrer Saju Thomas (links im Bild) und die weiteren Teilnehmer beim Eingangsbereich am Fuße des Schlackenbergs und informierte die Zuhörer über die Geschichte der seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vom Eisen- und Hüttenwerk Maxhütte genutzten Reststoffdeponie. Die Schriftlesung und die Fürbitten bei der wohl ersten heiligen Messe auf dem Schlackenberg wurden von Klaus-Peter Berr (rechts im Bild) von der Regierung der Oberpfalz vorgetragen. Nach der Eucharistiefeier bestand für alle Teilnehmer die Möglichkeit, das Infozentrum zu besichtigen, den beiden Herren von der Bezirksregierung weitere Fragen zu stellen oder einfach nur an diesem sonnigen Herbsttag den Panoramablick auf die Stadt zu genießen.

Text/Foto: Meier



## Exerziten / Einkehrtage

### Werdenfels,

**Ignatianische Einzelexerziten**, So., 3.12., 18 Uhr, bis Fr., 8.12., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Exerziten leiten Pater Markus Laier und Inge Höpfl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0.

## Glaube

### Johannisthal,

**Bibelgespräch: Eine reichhaltige Entdeckungsreise!**, 1. Termin: Mo., 6.11., 19.30-20.45 Uhr, 2. Termin: Mo., 20.11., 19.30-20.45 Uhr, jeweils im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Gemeinsam mit Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl werden die Teilnehmer in den alten Büchern der Heiligen Schrift Aktuelles und Wertvolles entdecken. Die Teilnahme ist kostenfrei. Näheres und Anmeldung (bis spätestens mittags am Veranstaltungstag) unter Tel.: 09681/40015-0.

### Kösching,

**Bündnissonntag**, So., 22.10., ab 14.10 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Der Bündnissonntag beginnt um 14.10 Uhr mit Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle. Um 15 Uhr folgt die Feier der Bündnismesse in der Scheunenkirche. Anschließend wird im Tagungshaus Kaffee und Kuchen angeboten. Näheres unter Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

### Nittenau,

**Bündnisfeier**, So., 22.10., 14.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Im Anschluss an die Bündnisfeier gibt es Kaffee und Kuchen im Schönstattzentrum. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Bündnismesse mit Lichterprozession**, Di., 24.10., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Eucharistische Anbetung**, Mi., 25.10., 19-20 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 22.10., 10 Uhr. Das Kapitelsamt wird durch Kantoren- und Gemeindegang mit Orgel (die Domspatzen haben Ferien) mitgestaltet. Orgelnachspiel: Sigfrid Karg-Elert: „Nun

danket alle Gott“ (aus op. 65). An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Metten,

**Orgelkonzert**, So., 22.10., 16 Uhr, in der Stiftskirche St. Michael des Klosters Metten. An der Sandtner-Orgel spielt Frater Gregor Schuller. Auf dem Programm stehen die „Suite Gothique“ op. 25 von L. Boëllmann, das Praeludium in e-Moll von N. Bruhns, die Partita über „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“, „Trumpet tune“ und „A prelude for Pont Street“ von Chr. Tambling sowie „Einleitung, Variationen, Fuge und Hymnus über ‚Gott mit dir, du Land der Bayern‘“ von F. Lehrndorfer. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Näheres unter Tel.: 0991/9108-113.

### Metten,

**Liederabend mit Franz Schuberts „Die Winterreise“**, Sa., 18.11., 20 Uhr, im Witelbachersaal des Klosters Metten. Es singen und spielen Sebastian Schober (Tenor) und Oresta Cybriwsky (Klavier). Der Eintritt beträgt 15 Euro, ermäßigt 12 Euro. Konzertkarten sind im Vorverkauf an der Pforte des Benediktinerstiftes Metten erhältlich. Eine Reservierung ist telefonisch unter 0991/9108-113 oder per E-Mail an [stiftsmusik@kloster-metten.de](mailto:stiftsmusik@kloster-metten.de) möglich. Näheres unter Tel.: 0991/9108-136.

### Regensburg,

**Orgelkonzert „mit Pauken und Trompeten“**, So., 22.10., 17 Uhr, in der Stiftskirche Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle. Mit dem Orgelkonzert erinnert die Stiftskirche an die Weihe ihrer Papst-Benedikt-Orgel durch Papst Benedikt XVI. im Jahr 2006. Stiftsorganist Wolfgang Hörlin und das Trompetenensemble „Tromba a tre“ (Paul Windschüttl, Matthias Achatz und Josef Bierlmeier) werden zusammen mit Gerhard Waldmann (Pauken) festliche Musik von Händel, Buxtehude, Telemann und Britten spielen. Einen weiteren Programmschwerpunkt bilden Orgel Improvisationen über bekannte Marienlieder. Der Eintrittspreis beträgt 10 Euro, ermäßigt 7 Euro. Karten(vor)verkauf bei der Tourist-Info im Alten Rathaus, Tel.: 0941/5074410, sowie an der Abendkasse.

### Waldsassen,

**Großes Herbstkonzert (Jubiläumskonzert zu „50 Jahre Basilikakonzerte Waldsassen“): Oratorium „Elias“ (op. 70) von Felix Mendelssohn Bartholdy**, So., 12.11., 16 Uhr, in der Stiftsbasilika. Es singen und musizieren unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Andreas Sagstetter der Chor der Basilika Wald-

sassen und der Chor Rastislav Blansko sowie das Orchester Czech Virtuosi. Weitere Infos und Karten unter [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de) oder unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de) und bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160.

## Für Pfarrhausfrauen

### Region Tirschenreuth-Wunsiedel,

**Gottesdienst**, Mo., 30.10., ab 14 Uhr, in der Pfarrkirche in Schönkirch. Zum Gottesdienst mit anschließendem Kaffeetrinken im Möbelhaus Hösl in Schönkirch sind die Pfarrhausfrauen der **Region Tirschenreuth-Wunsiedel** eingeladen. Näheres bei Elfriede Bredtl, Tel.: 09631/300726.

## Für junge Leute

### Cham,

**Wochenenden zum 1. sowie zum 2. Advent für Kinder und Eltern/Großeltern mit dem Thema „Auf dem Weg nach Bethlehem“**, Fr., 1.12., 18 Uhr, bis So., 3.12., 13 Uhr, sowie Fr., 8.12., 18 Uhr, bis So., 10.12., 13 Uhr, jeweils im Exerzitenhaus Cham. Elemente der von Pater Peter Renju, Schwester Erika Wimmer und Mitarbeitern des Exerzitenhauses gestalteten Wochenenden sind Geschichten, Malen, Basteln, Spielen, Singen und Beten. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0.

### Johannisthal,

**Zur Ehevorbereitung: „Weilst a Herz host wia a ...“**, Sa., 25.11., 10-18 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Paare, die vielleicht schon für 2018 ihre Hochzeit planen, sich über ihre kirchliche Trauung Gedanken machen und ein starkes Fundament für eine stabile Beziehung schaffen möchten, sind zur Ehevorbereitung mit Direktor Manfred Strigl und erfahrenen Ehepaaren eingeladen. Elemente des Tages sind Kurzvorträge, Einzel- und Paarübungen, Austausch und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter 09681/40015-0.

### Johannisthal,

**„Seht, die erste Kerze brennt!“: Adventswochenende für Familien mit Kindern von drei bis zu zehn Jahren**, Fr., 1.12., 18 Uhr, bis So., 3.12., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bei dem Wochenende mit Simone Berzl und Maria Rehber-Graf, das Anregungen gibt, um die Adventszeit auch zu Hause sinnvoll zu gestalten, wird gesungen, musiziert, ein Adventskranz gebunden und gespielt. Es werden Geschichten gehört und es wird miteinander gebetet und Besinnung gesucht. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

### Nittenau,

**Familiennachmittag**, So., 12.11., 14-17.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Der Nachmittag für Familien mit Kindern beginnt mit Kaffee und Kuchen und einer gemeinsamen Spielrunde mit Eltern und Kindern. Danach folgen Impulse und Gespräche für die Erwachsenen zum Thema „Ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst“. Während dieser Zeit gibt es auch ein Kinderprogramm. Um 17 Uhr ist Abschluss in der Gnadenkapelle. Die Kosten inklusive Kaffee und Kinderbetreuung betragen pro Familie 20 Euro. Näheres und Anmeldung (bis spätestens Mo., 6.11.) unter Tel.: 09436/902189.

### Werdenfels,

**„Willkommen zur Sternstunde“ – Wochenende für Eltern mit Kindern von vier bis zu zehn Jahren**, Fr., 1.12., 18 Uhr, bis So., 3.12., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Wochenende leiten Kerstin Lerner und Angela Ruff. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

## Vorträge

### Marktredwitz,

**„Tobit, Tobias und der Engel Raphael – Gott begleitet unsere Wege“**, Di., 24.10., 14 Uhr, im Kath. Pfarrsaal St. Josef (Bahnhofstraße 11) in Marktredwitz. Zum Thema spricht Gemeindeferentin Bettina Rögner. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

### Regensburg,

**„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“ – Die Offenbarung des Johannes zwischen Weltuntergang und Neuschöpfung**, Fr., 3.11., 9.30 Uhr, im Café Pernsteiner (Von-der-Tann-Straße 40). Referenten des Vormittags sind Sophie Stettner und Johannes Stettner. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Vortrag zur Bestattungs- und Erinnerungskultur: „Der Grabstein der Sarmanna – Was bleibt, wenn ich geh' ...?“**, Sa., 4.11., 20 Uhr, im Historischen Museum (Dachauplatz 2-4). Näheres und Anmeldung beim Evangelischen Bildungswerk Regensburg, Tel.: 0941/592150.

### Sulzbach-Rosenberg,

**Vortrag mit Gespräch: „Sind wir einsam angesichts des nahenden Todes? – Von der Kunst, sich zu verlassen“**, Fr., 10.11., 19 Uhr, in der Ökumenischen Sozialstation (Hofgartenstraße 10) in Sulzbach-Rosenberg. Referent ist Professor Erwin Dirscherl. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.



### Wunsiedel,

„Im Zweifel gehalten (Mt 14,22-30)“, Mo., 23.10., 19.30 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus (Jean-Paul-Platz 3) in Wunsiedel. Den zweiten Abend zur Ökumenischen Bibelwoche 2017 mit Zugängen zum Matthäusevangelium gestaltet Kaplan Thomas Fischer. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

## Kurse / Seminare

### Amberg,

**Vier Übungsabende: „Spirituelles Yoga mit Meditation auf christlichem Hintergrund“**, Mi., 22.11.17/Mi., 13.12.17/Mi., 10.1.18/Mi., 21.2.18, 19-21 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Referent ist Pfarrer Thomas Saju. Yoga-Kenntnisse werden vorausgesetzt. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09621/475520.

### Amberg,

**Einführungs- und Vorbereitungsabend zum Dirndl-Nähkurs: „Wir nähen eine Oberpfälzer Tracht“**, Do., 23.11.17, 19-21 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Referentin ist Edeltraud Wild. Der Einführungsabend ist kostenfrei. – **Der vierteilige Kurs beginnt dann am Sa., 3.2.18, um 8.30 Uhr** bei der KEB in Amberg. Die weiteren Termine sind am: Sa., 17.2.18, Sa., 3.3.18 und Sa., 17.3.18. Anmeldung zum Einführungsabend wie auch zum Nähkurs bei Birgit Sonntag, Tel.: 09621/64666. Näheres bei der KEB, Tel.: 09621/475520.

### Amberg,

**Aufbaukurs (Grundkurs vorausgesetzt): „Enneagramm und Beziehungen“**, Beginn: Fr., 19.1.18, 17 Uhr, Ende: Sa., 20.1.18, 17 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Referentin ist Wally Kutscher. Näheres und Anmeldung (ab sofort) bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

### Cham,

**Schulung für Gruppenleitung bei Firmvorbereitung mit Pastoralreferentin Heidi Braun**, Fr., 17.11., 14.30-18 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

### Cham,

**Yoga mit Klangschalen**, Fr., 24.11., 18 Uhr, bis So., 26.11., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Den Kurs, der von der Krankenkasse gefördert werden kann, leiten Josefine Schauer-Deser und Dietmar Deser. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

### Johannisthal,

„Ein besonderes Rezept aus Gottes Apotheke“ – **Einführung in die Fußreflexzonenmassage**, Fr., 24.11., 14 Uhr, bis Sa., 25.11., 16 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Elemente des Kurses mit Angelika Seidl sind Theorie und Praxis der Fußreflexzonenmassage, Umsetzung des Gelernten an den eigenen Füßen und denen der anderen Kursteilnehmer. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

### Johannisthal,

„Wie im Himmel“ – **Tanztag zur Filmmusik**, So., 26.11., 9.30-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im Mittelpunkt des Tanztages mit Andrea Kick stehen Choreografien zur Musik des schwedischen Films „Wie im Himmel“. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

### Kösching/Memhölz,

„Eheseminar intensiv“: **Zweijährige Ausbildung von Ehepaaren zu Familientrainern**, Fr., 1.12.17 bis So., 3.12.17/Fr., 26.1.18 bis So., 28.1.18/Fr., 9.3.18 bis So., 11.3.18/Fr., 15.6.18 bis So., 17.6.18/Fr., 5.10.18 bis So., 7.10.18/Fr., 18.1.19 bis So., 20.1.19/Fr., 15.3.19 bis So., 17.3.19/Fr., 17.5.19 bis So., 19.5.19/Fr., 20.9.19 bis So., 22.9.19/Fr., 15.11.19 bis So., 17.11.19, jeweils im Schönstattzentrum beim Canisushof bei Kösching; Sa., 4.8.18 bis Sa., 11.8.18 und Sa., 10.8.19 bis Sa., 17.8.19, jeweils im Schönstattzentrum Memhölz im Allgäu. Das von Gertrud und Norbert Jehle geleitete Seminar wird über die gesamte Kursdauer von einem Ehepaar begleitet. Die mitgebrachten Kinder werden von einem Team betreut. Die Aufnahme ins Seminar erfolgt nach einem persönlichen Gespräch. Nähere Infos und Anmeldung bei Familie Jehle, Tel.: 08379/9204-0.

### Regensburg,

**Workshop mit Roland Preußl: „Schnell und sicher entscheiden – auch in stressigen Situationen – mit Hilfe des heiligen Ignatius von Loyola“**, Sa., 28.10., 14 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram (Emmeramsplatz 3). Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**LeA-Werkstatt (LeA = Lebensqualität fürs Alter)**, Fr., 1.12., 10-16 Uhr, im Diözesanzentrum Emmeramsplatz (Emmeramsplatz 10). Neue LeA-Referent(inn)en kennenlernen, bekannte Gesichter wiedersehen und gemeinsame Ideen entwickeln, das ist das Ziel des LeA-Werkstatt-Tags für die LeA-Gruppenleiter/-innen. Referent ist Christoph Braun. Näheres und Anmeldung bei der Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430.

### Spindlhof,

**Kurs: „Mit Herausforderungen und Krisen achtsam umgehen sowie gestärkt aus ihnen hervorgehen – eine Aufgabe fürs Leben“**, Sa., 25.11., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Den Kurs leitet Karlheinz H. Arndt. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Mi., 15.11.) bei der KEB im Bistum Regensburg, Tel.: 09402/9477-0.

### Spindlhof,

**Seminar: „Dicke Luft?! Konflikte als Chance nützen“**, Do., 30.11., 9.30 Uhr, bis Fr., 1.12., 13.30 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Um Konflikte im pastoralen oder schulischen Alltag gut meistern zu können, lernen die Teilnehmer des von Stefan Lobinger, Susanne Noffke und Wolfgang Stöckl geleiteten Seminars mit der Referentin Herta Singer Grundzüge des Konfliktmanagements kennen. Übungseinheiten und kurze Fallarbeit sind Bestandteile des Seminars. Näheres und Anmeldung (bis Mo., 6.11.) unter Tel.: 09402/9354-25.

### Werdenfels,

„Atme in mir, Heiliger Geist“ – **Kurs zum Jesusgebet mit Wilhelm Lohr**, Fr., 24.11., 18 Uhr, bis So., 26.11., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

### Werdenfels,

„Raum entstehen lassen in mir durch Atem, Tönen und Meditation“ – **Atem- und Meditationswochenende**, Fr., 1.12., 18 Uhr, bis So., 3.12., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Martha Sammer und Schwester Maria Illich. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

### Windberg,

**Sozialkompetenztraining**, Fr., 17.11. bis So., 19.11., in der Jugendbildungsstätte Windberg. Das Seminar will ehrenamtliche Mitarbeiter befähigen, selbstverantwortlich in Jugendgruppen und Schulklassen Sozialkompetenztrainings durchzuführen. Näheres und Anmeldung bei der Jugendbildungsstätte, Tel.: 09422/824-200.

## Vermischtes

### Arzberg,

„Wie geht ‚richtiges Leben‘? Auf der Suche nach Bildern des Lebens und der Seele in den Märchen“, Mi., 25.10., 19.30 Uhr, im Katholischen Vereinshaus (Kolpingstraße 7) in Arzberg. Patricia Steinkirchner bietet diesen Abend im Rahmen des Glau-

bensseminars an. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

### Nittenau,

**Tanzabend für Ehepaare**, Sa., 4.11., 18-21.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Der Tanzabend steht unter dem Thema „Der Liebe einen Rhythmus geben“. Vorkenntnisse im Tanzen sind nicht erforderlich. Näheres und Anmeldung (bis Mo., 30.10.) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Frühstückstreffen für Frauen**, Di., 7.11., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beim Frühstückstreffen findet auch ein Vortrag über Schwester Emilie Engel statt, deren Seligsprechungsprozess eingeleitet ist. Schwester Theres-Marie spricht zum Thema „Meine Herzensmelodie – Was mich zum Klingen bringt“. Näheres und Anmeldung (bis Do., 2.11.) unter Tel.: 09436/902189.

### Regensburg,

**Führung: „Die Stadtpfarrkirche St. Wolfgang“**, So., 29.10., 14 Uhr, Treffpunkt auf dem Kirchenvorplatz zur Stadtpfarrkirche St. Wolfgang bei der Wolfgangstatue im Regensburger Stadtteil Kumpfmühl. Dom- und Kirchenführerin Renate Möllmann wird mit den Teilnehmern bei der Führung nicht nur den Bau selbst, sondern auch dessen spirituellen Geheimnisse entschlüsseln. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Führung: „Regensburger Stadt- und Familiengeschichte erleben auf dem Oberen Katholischen Friedhof“**, Sa., 4.11., 14 Uhr, Treffpunkt am Eingang Bischof-Konrad-Straße/Ecke Universitätsstraße. Die Führung leitet Carl Prämaßing. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Vilsbiburg,

**Pilgerfahrt nach Apulien**, Mo., 2.4.18 bis Fr., 6.4.18. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Pilgerbüro bietet die Pfarrei Vilsbiburg eine Pilgerfahrt nach Apulien an. Unter dem Motto „Auf den Spuren Pater Pios“ wird bei der Pilgerfahrt das Leben und Wirken dieses Heiligen an den verschiedensten Orten in Erinnerung gerufen. Sehenswerte Stationen seines Lebens sind unter anderem das Geburtshaus in Pietrelcina und San Giovanni Rotondo, wo Pater Pio den größten Teil seines Lebens verbrachte. Am letzten Tag der Reise erfolgt der Transfer zum Flughafen Bari; von dort erfolgt der Rückflug nach München. Näheres und Anmeldung (möglichst bald) bei Stadtpfarrer Peter König, Tel.: 08741/96410.

## Foto-Aktion



Quirin Georg Steinberger bei seiner Taufe.

Foto: Wimmer

Am 30. September haben Maria und Stephan Steinberger für ihren Sohn Quirin Georg die Taufe erbeten. In der Klosterkirche Oberaltaich spendete Pfarrer Kilian Saum das erste Sakrament. Taufzeugen waren neben den glücklichen Eltern die kleine Schwester Marlis, Taufpate Georg, Großeltern, Tanten, Cousins und Cousins und Xaver Steinkirchner.

Unter dem Motto „Kinder Gottes“ veröffentlicht die Redaktion Fotos von Neugeborenen und Kindern bei ihrer Taufe. Eltern, die das Foto einschicken, erhalten kostenlos ein vierteljährliches Abonnement der Katholischen Sonntagszeitung. Das Abo, das auf Wunsch auch als E-Paper versendet wird, endet nach drei Monaten automatisch.



Interessenten können ein Foto von der Taufe per Post oder per E-Mail mit den Angaben, wann, auf welchen Namen, von wem und wo das Kind getauft wurde, senden an die:

Katholische Sonntagszeitung  
Redaktion  
Stichwort „Kinder Gottes“  
Königsstraße 2  
93047 Regensburg

E-Mail: [sonntagszeitung-regensburg@suv.de](mailto:sonntagszeitung-regensburg@suv.de)



## Bolivianischer Bischof zu Gast

WALLKOFEN (lh/md) – Der Vorsitzende der Bolivianischen Bischofskonferenz, Bischof Ricardo Centellas, hat den Missionar Otto Strauß in seinem Heimatort Wallkofen besucht und feierte am Abend mit ihm und vielen Gläubigen einen festlichen Gottesdienst in der Expositurkirche. Pfarrer Konrad Nesner begrüßte den hohen Gast und verließ seiner Freude Ausdruck, sowohl über den Besuch des Erzbischofs als auch über die Genesung des Missionars, der erst kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen worden war. Beim anschließenden Gottesdienst, der von Bischof Centellas und Missionar Otto Strauß zelebriert wurde, begleitete Eva Kajanne die frohmachenden Lieder der Gläubigen an der Orgel. In seiner Predigt bedankte sich Missionar Strauß sehr herzlich bei Bischof Centellas für seinen Besuch in seinem Heimatdorf. Jahrzehntlang habe er sich mit diesem um das Seelenheil der Bolivianer in der Pfarrei Camargo bemüht. Das Bild zeigt Bischof Ricardo Centellas (rechts) und Missionar Otto Strauß beim Gottesdienst.

Foto: privat

## Verlässlicher Arbeitgeber

„Tag der Auszubildenden in der Altenpflege“ bei der Caritas

REGENSBURG (ca/md) – 145 junge Leute lernen bei dem Caritasverband der Diözese Regensburg den Beruf der „Altenpflege“. Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann begrüßte sie nun in der Zentrale und stellte die Caritas als verlässlichen Arbeitgeber vor. Zudem bildeten sich die Auszubildenden zum Thema „Musik und Bewegung“ fort.

Der „Tag der Auszubildenden in der Altenpflege“ soll den „Arbeitsplatz Caritas“ näherbringen und zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch beitragen. Insgesamt 145 Auszubildende hat die Caritas Regensburg derzeit in der stationären und ambulanten Altenpflege, in diesem Lehrjahr starteten 50 Neue. „Es freut mich sehr, dass so viele junge Menschen die Caritas für ihre Berufsausbildung wählen“, sagte Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann. „Sie gehören von nun an zu den Caritasprofis.“

„Aber wer oder was ist diese Caritas eigentlich?“, fragte Weißmann weiter. Sie sei mit einer halben Million Mitarbeitenden einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Die

Caritas sei damit der größte Verband der freien Wohlfahrtspflege. Aber vor allem werde mit der Caritas die Kirche in der Gesellschaft konkret. Ihrem Wesen nach sei die Arbeit der Caritasmitarbeiter ein „Liebesdienst“. Daher müsse zur „beruflichen Kompetenz die Herzensbildung“ kommen. „Es geht um Menschen, und Menschen brauchen immer mehr als eine technisch richtige Behandlung“, sagte Weißmann.

Zudem gab die Caritas Regensburg den Auszubildenden an diesem Tag auch inhaltliche Anregungen für ihren künftigen Beruf mit. Das Thema lautete „Musik und Bewegung“. Lehrende und Studierende des Bachelorstudiengangs „Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit“ der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg leiteten Workshops zu Themen wie „Mit Musik leichter durch den Pflegealltag“ oder „Sitztanz – von Kopf bis Fuß bewegt mit Schlagern, Beatles und Rock'n'Roll“.

Am Ende des Tages feierte Caritasdirektor Weißmann mit den Auszubildenden einen Gottesdienst in der Stiftspfarrkirche St. Kassian.



## Dankgottesdienst der Jubelpaare

HERRNWAHLTHANN (hl/md) – 25 Jubelpaare waren der Einladung des Pfarrgemeinderats-Arbeitskreises Ehe und Familie gefolgt und feierten gemeinsam mit Pfarradministrator Herrn Walter Csar CRV einen feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas in Herrnwahlthann. Die Jubelpaare – zwischen fünf und sechzig Jahren verheiratet – dankten für die vielen gemeinsamen Jahre und baten um weitere. Der Gottesdienst wurde vom Kirchenchor feierlich musikalisch gestaltet. Nach dem Segen für eine gute Zeit ging es ins Pfarrheim, um mit einem Glas Sekt auf dieses Ereignis anzustoßen. Das Bild zeigt die Jubelpaare mit Herrn Walter Csar (Mitte). Foto: privat



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Josefa Ertlmeier** (Mühlhausen) am 28.10. zum 89., **Gerda Graml** (Thonhausen) am 27.10. zum 73., **Hedwig Hierold** (Reisach) am 24.10. zum 81., **Johann Kolb** (Hausen) am 23.10. zum 76., **Rosina Lehmeier** (Winkl) am 23.10. zum 88., **Franziska Neugebauer** (Großmuß) am 23.10. zum 88., **Franz Xaver Schmidbauer** (Herrnwahlthann) am 28.10. zum 84., **Christine Schrembs** (Kallmünz) am 22.10. zum 92., **Anna Marie Schwarzkopf** (Allersburg) am 14.10. zum 92., **Anna Seehofer** (Herrnwahlthann) am 28.10. zum 78., **Georg Thalhofer** (Herrnwahlthann) am 22.10. zum 79., **Josef Vollnhals** (Mühlhausen) am 23.10. zum 71., **Josef Winter** (Leuchtenberg) am 23.10. zum 78.

95.

**Betty Mandl** (Gailsbach) am 17.10.

90.

**Josef Müller** (Neusorg) am 16.10., **Johanna Thoma** (Mühlhausen) am 22.10.

85.

**Anna Zielbauer** (Heumaden/Moosbach/Opf.) am 27.10.

80.

**Klothilde Bauer** (Hohenburg) am 24.10., **Peter Detterbeck** (Niederhornbach) am 27.10., **Anna Hauer** (Eigentshofen) am 25.10.

70.

**Otilie Heinrich** (Niederhornbach) am 22.10.

60.

**Angela Selch** (Moosbach/Opf.) am 23.10., **Mathilde Zwack** (Moosbach/Opf.) am 27.10.

## Hochzeitsjubiläum

40.

**Anna und Johann Schießlbauer** (Rauenswies/Moosbach/Opf.) am 27.10.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Schmidbauer,  
Telefon 09 41/58676-10



## Buchtip

### Für den Erhalt unserer Welt

WIR SIND DRAN. CLUB OF ROME:  
DER GROSSE BERICHT

Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt

Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman  
ISBN: 978-3-579-08693-4, EUR 24,99

„Wir verfügen über genügend Wissen, die erforderlichen Veränderungen für den Erhalt der Welt zu schaffen.“ (Ernst Ulrich von Weizsäcker) In seinem ersten, weltweit beachteten Bericht zur Lage der Menschheit („Die Grenzen des Wachstums“, 1972) prognostizierte der Club of Rome den ultimativen Kollaps des Weltsystems in den nächsten 50 Jahren. Seitdem hat sich viel verändert, und wir verfügen über genügend neues Wissen für die erforderlichen Veränderungen

zum Erhalt unserer Welt. Sehr wohl sind laufende Trends aufzuhalten und sind wir in der Lage, bestimmte Philosophien und Überzeugungen ad acta zu legen. Somit können wir uns auf eine aufregende Reise in die Zukunft machen.

Der hier vorliegende neue Bericht des Club of Rome formuliert die Agenda für alle gesellschaftlich relevanten und möglichen Schritte der nächsten Jahre: faktenorientiert und debattenstark.

## „Lebendiger Rosenkranz“

Hauptfest der Gebetsvereinigung in Mariaposching

**MARIAPOSCHING (jb/md)**  
– Seit dem Jahr 1873 gibt es in der Pfarrei Mariaposching die Gebetsvereinigung „Lebendiger Rosenkranz“, die jährlich am Rosenkranzfest ihr Hauptfest feiert. Derzeit beten etwa 50 Mitglieder, eingeteilt in drei Gruppen, täglich das Rosenkranzgebet.

Zum diesjährigen Hauptfest zelebrierte Pfarrer Hans Wiesner eine

heilige Messe in der Pfarrkirche, die vom Kirchenchor unter der Leitung von Christoph Liebl musikalisch gestaltet wurde. Am Nachmittag hatte Pfarrer Wiesner zum Rosenkranzgebet eingeladen. Nach diesem traf man sich im Poschinger Pfarrheim zum Kaffeepausch, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gebetsgemeinschaft zu stärken. Sie kann im kommenden Jahr das 145-jährige Bestehen feiern.

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

### Heiraten

**Einfacher, warmherziger Mann, 40 J., 1,78 m, 80 kg sucht eine christliche und liebe Partnerin.**

Zuschrift unter  
Kath. SonntagsZeitung,  
Nr. SZR 9257,  
Postfach 10 08 53, 93008  
Regensburg.

### Stellenangebot

**Freude an der Arbeit**  
Wir suchen Menschen wie Sie für die Betreuung, Stärkung und mentale Förderung älterer Kunden. **Wir erhöhen die Lebensqualität von Senioren** durch nicht-medizinische Betreuung wie Gesellschaft und Haushaltshilfe.  
**Home Instead Seniorenbetreuung**  
Rufen Sie an: 0941-463937-30



**DAS LICHT  
DER LIEBE  
LÖSCHT DER TOD  
NICHT AUS.**

**WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.**

Rufen Sie uns an. **09 41 - 89 84 950** (Tag und Nacht!)

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne zu **Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.



**Bestattungen**  
**»FRIEDE«**

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72  
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46  
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88



**MALLERSDORF (ra/md)** – Die Generaloberin der Mallersdorfer Schwestern, Schwester Jakobe Schmid, hat im Franziskussaal des Klosters etwa 200 Gäste begrüßt, die trotz Regenwetters der Einladung der Schwestern zur Mitfeier des Franziskusfestes gefolgt waren.

Zum Auftakt wurde zunächst anhand von Zitaten des heiligen Franz von Assisi sowie anhand der „Legenda major“, einer vom heiligen Bonaventura verfassten Lebensbeschreibung des heiligen Franziskus, der hohe Stellenwert des Evangeliums für Franziskus erläutert. Dann zog sich wie ein roter Faden die Frohe Botschaft des Evangeliums durch den Franziskustag, der in diesem Jahr unter dem Motto „Nimm und lies und lebe“ stand.

### Biblische Impulse

So wurden am Vormittag von Benedikt Anzeneder aus Nürnberg zunächst biblische Szenen pantomimisch dargestellt, wobei beim Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg alle Anwesenden zur „Mitarbeit“ aufgefordert wurden.

Am Nachmittag wurden biblische Inhalte bei den Angeboten „Bibliolog“ und „Bibliodrama“ vermittelt. Ebenso erhielten die Teilnehmer biblische Impulse auf dem Nardini-Weg, bei einer Wanderung im Schweigen sowie bei Anbetung und Lobpreisgebet in der Nardini-

# „Nimm und lies und lebe“

Rund 200 Gäste bei Franziskusfest im Kloster Mallersdorf



▲ Generaloberin Schwester Jakobe Schmid (links) begrüßte die Gäste des Franziskusfestes im Franziskussaal des Klosters Mallersdorf. Foto: privat

Kapelle. Das Evangelium wurde jedoch auch in kreativen Angeboten erfahrbar gemacht: bei der Gestaltung von Buchstützen, dem Basteln von Trommeln und dem „kunterbunten Basteln“, zu dem sich viele Kinder bei den Schwestern des Kindergartens eingefunden hatten.

In meditativ-besinnlichen und dynamisch-fröhlichen Tänzen gab es die Möglichkeit, die Frohe Botschaft

Jesu Christi bei Musik und Tanz zu vertiefen.

### Begegnungscafé

Angesichts der ungünstigen Witterung erfreute sich in diesem Jahr das Begegnungscafé besonderer Beliebtheit: Im Laufe des Nachmittags fanden sich hier viele Gäste ein, um sich bei Kaffee und Kuchen aufzu-

wärmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Höhepunkt des Tages war die Eucharistiefeier in der Mutterhauskirche. Superior Gottfried Dachauer, der dem Gottesdienst vorstand, erläuterte in seiner Predigt sehr anschaulich, wie wichtig es sei, ein offenes Ohr, ein offenes Auge und ein offenes Herz zu haben, „damit die Worte Jesu Christi bei uns ankommen und in unserem Leben wirksam werden können“.

Für die musikalische Gestaltung des Tages konnte der Chor „Cantora“ aus Tirschenreuth gewonnen werden, der mit eingängigen und mitreißenden Liedern zu begeistern vermochte. Am Ende des Gottesdienstes segnete Superior Dachauer alle Rosenkränze, die unter Anleitung von Schwestern am Nachmittag geknüpft worden waren. Zum Schluss verteilten die Schwestern als Erinnerung an das diesjährige Franziskusfest eine in Buchform gestaltete Karte mit einem Bibelspruch. Die anlässlich dieses Tages eingegangenen Spenden kommen bedürftigen Schülern der Nardini-Convent-School in Vryheid zugute, einer Schule in der Trägerschaft der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika.



## Romfahrt für die Ehejubilare

**REGENSBURG/ROM (ad/md)** – Zweimal im Jahr lädt die Diözese Regensburg zur Pilgerfahrt der Ehejubilare nach Rom ein. Im September waren 17 Jubelpaare zusammen mit Domvikar Harald Scharf (Leiter der Abteilung Erwachsenenpastoral in der Hauptabteilung Seelsorge) und Pastoralreferent Andreas Dandorfer (Fachstelle Ehe und Familie) auf Pilgerfahrt unterwegs. Die Reise führte zu den bedeutendsten Zeugnissen christlichen Glaubens von der Antike bis zur Gegenwart. Gemeinsam mit Domvikar Harald Scharf feierten die Jubelpaare in der Kirche von Castel Gandolfo einen feierlichen Dankgottesdienst mit Einzelsegnung der Jubelpaare. Beim anschließenden Festmahl erhielten die Paare eine von Bischof Rudolf Voderholzer persönlich unterzeichnete Urkunde. Da dem Bischof die Wertschätzung der christlichen Ehe sehr am Herzen liegt, unterstützt er besonders diese Pilgerfahrt. Neben den vielen Eindrücken in dieser Woche der Romfahrt kamen auch die persönlichen Begegnungen und der Austausch der Jubelpaare untereinander nicht zu kurz. Foto: privat



## Ehejubilare danken in St. Martin

**SCHWARZACH-PERASDORF (mb/md)** – Neun Jubelpaare aus der Pfarreiengemeinschaft Schwarzach/Perasdorf hatten sich zum Vorabendgottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Martin eingefunden. Sie waren einer Einladung der Pfarrgemeinde gefolgt, um in feierlicher Form den 25., 30., 40., 50. oder 60. Jahrestag ihrer Eheschließung zu begehen. Pfarrer Alfons Dirscherl regte in seiner Predigt die Jubelpaare an, zurückzuschauen, zurückzudenken und sich zu erinnern, wie die Beziehung gewachsen und gereift sei, und hierin bestehe auch ein Bezug zum Erntedankfest. Auf Wunsch konnten sich die Jubelpaare am Schluss des Gottesdienstes den Einzelsegen von Pfarrer Dirscherl erteilen lassen und bekamen dann von Gemeindeassistent Martin Bartlreier eine Rose als äußeres Zeichen der Liebe überreicht. Anschließend fand im Gasthaus Hartl in Weißenberg ein gemeinsames Essen für die Ehejubilare statt. Das Bild zeigt die Ehejubilare mit Pfarrer Alfons Dirscherl (links) und Gemeindeassistent Martin Bartlreier (rechts). Foto: privat

**19** „Ich muss dich verlassen, Stefan, damit ich wieder zu mir selbst finde. So kann ich nicht weiterleben.“

Lore sah ihn an. In ihren Augen lag der Ausdruck von Schmerz und Entschlossenheit. Dann drehte sie sich abrupt um und ging mit sehr schnellen Schritten zurück ins Dorf, das sie vor einer halben Stunde bereits bedrückt und verlegen nach einem Gesprächsstoff suchend verlassen hatten.

Stefan machte keine Anstalten ihr nachzulaufen. Wie angewurzelt blieb er stehen, fühlte sich wie gelähmt. Dann war es ihm, als ob eine eiskalte Hand nach seinem Herzen greifen würde. Über sein markant geschnittenes, in den wenigen Wochen seines Berufslebens viel reifer gewordenes Gesicht lief ein schmerzliches Zucken. Er sah ihr nach, bis sie nur noch als kleiner Punkt zu sehen war.

Stefan verspürte dabei eine unsagbare Traurigkeit und Verlassenheit in sich. Dann drehte er sich langsam um, schlenderte weiter, den Weg entlang, der zum Wald, dann zur Schlucht führte, schließlich zu der einsamen Gumpen – dem einstmaligen Lieblingsplatz des jungen Paares. Bei anbrechender Dämmerung kam er dort an, sah die Feuerstelle, über der er im Sommer mit Lore die Forellen gebraten hatte. Kalt, feindselig und dunkel wirkte der Tümpel jetzt, und die aufsteigende Feuchtigkeit berührte zuerst seine Haut und kroch dann durch die Poren in das Innerste seines Körpers.

Der Felsen, auf dem er saß, auf dem sie sich im Sommer zusammen gesonnt, aber auch viele tiefsinnige Gespräche geführt hatten, war kalt und nass. Er wusste später nicht, wie lange er an ihrem einstigen Lieblingsplatz gesessen hatte. Erst als die graue Dämmerung langsam in Schwärze überging, erhob er sich und ging den von Gestrüpp verwachsenen Trampelpfad zurück zur Forststraße.

„Vielleicht ist es wirklich besser so“, sagte er sich dann. „Eines Tages werde ich sie vergessen haben. Man kann nicht alles im Leben haben, und ich habe mich für die Karriere entschieden. Lore ist klüger als ich. Sie hat es schneller erkannt, dass zwei Menschen, die so verschieden sind, nicht zusammen leben können. Sie hatte den Mut, den ich nicht hatte, die Konsequenzen daraus zu ziehen.“ Das redete er sich ein, doch die Stimme seines Herzens sprach dagegen.

Der Schmerz über die Trennung kam später, und er tat so weh, wie Lore es nicht erwartet hatte. Sie sagte sich, dass sie niemals wieder einen

## Kein anderes Leben



**Stefan hat sich in der Großstadt sehr verändert. Seine Arbeit steht über allem und er findet kaum noch Zeit, nach Hinterbrand zu kommen. Und die seltenen Treffen mit Lore verlaufen merkwürdig kühl. Sie leben nun in verschiedenen Welten und haben sich immer weniger zu sagen. Für Lore steht fest, dass es so nicht mehr weitergehen kann.**

Mann so sehr lieben würde wie Stefan. „Nach ein paar Monaten wirst du ihn vergessen haben“, trösteten sie ihre besten Freundinnen, denen sie sich anvertraute, als sie den Kummer über den Verlust des geliebten Menschen nicht mehr allein tragen konnte. Und sie hielten ihr auch vor Augen, dass sie es doch gewesen war, die Stefan verlassen hatte. Doch Lores Kummer verging nicht. Es kam der Winter, der Frühling, und noch immer musste sie jeden Tag an Stefan denken, und das Herz tat ihr dabei weh.

„Da hilft nur eines“, meinte Daniela, eine Arbeitskollegin und gute Freundin, zu ihr: „Du musst raus aus deinem Alltagstrott, raus aus deiner gewohnten Umgebung.“ „Aber gerade deshalb ist es doch zwischen Stefan und mir auseinander gegangen“, hielt Lore ihrer Freundin entgegen, „weil ich niemals woanders leben könnte als in meiner Heimat.“

„Es muss ja nicht für immer sein“, ließ Daniela nicht locker. „Vielleicht nur für ein Jahr, und du musst deshalb auch nicht in eine Großstadt ziehen. Das könnte ich auch nicht. Aber glaub mir, ein Ortswechsel, andere Leute um dich herum, das hilft am besten gegen Liebeskummer.“ Sie warf Lore einen aufmunternden Blick zu.

Die beiden Freundinnen hatten sich nach der Arbeit noch in einem Café getroffen. Es war ein kalter Märztag, grau und verregnet und nicht gerade dazu geeignet, die melancholische, niedergedrückte

Stimmung, die Lore immer nach Dienstschluss beherrschte, zu verbessern. Lore nippte an ihrem Tee. Sie ließ sich Danielas Vorschlag durch den Kopf gehen, verwarf ihn nicht sogleich. „Ich will dir etwas anvertrauen“, gestand Daniela ihr nun in leiserem Ton. „Ich werde kündigen beim Rohleder. Und ich hab auch schon eine neue Stelle in Aussicht, und zwar in der Schweiz.“

„Du hörst auf?“ Lore warf ihr einen entsetzten Blick zu. „Das darfst du mir nicht antun! Du bist meine liebste Arbeitskollegin. Ohne dich will ich in der Post auch nicht mehr arbeiten.“ „Siehst du“, lachte Daniela, „der beste Grund, mit mir in die Schweiz zu gehen.“ Das dunkelhaarige, etwas mollige Mädchen legte ihr jetzt behutsam die Hand auf die Schulter. „Ich meine es wirklich ernst. Komm doch mit. In dem Hotel, in dem ich anfangen kann, können sie auch dich gut brauchen. So fit wie du in deinem Beruf bist, nehmen sie dich mit Handkuss.“

„In die Schweiz gehst du also“, murmelte Lore und musste dabei unwillkürlich an den Lechnerbauern denken, der beinahe ihr Schwiegervater geworden wäre und der auch aus der Schweiz stammte. Ihr Gesicht überschattete sich bei diesem Gedanken. Daniela verstand ihre abermalige Niedergeschlagenheit falsch. „Am Vierwaldstätter See ist es wunderschön“, redete sie weiter auf ihre Freundin ein. „Komm doch mit! Wenigstens für ein Jahr. Das wird dir über deinen Liebeskummer hinweghelfen, glaub mir.“

„Ich hab geglaubt, dass ich den Stefan nach ein paar Wochen vergessen habe, zumal wir uns eh in den letzten Wochen vor der Trennung so selten gesehen haben“, murmelte Lore, ohne ihre Freundin dabei anzusehen, vielmehr starrte sie verloren in ihren Tee. „Es ist dir halt sehr nahe gegangen“, meinte Daniela dazu. „Aber glaub mir, wenn du einmal ein anderes Lebensumfeld hast, wird es leichter werden.“

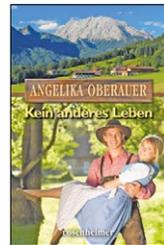
„Wo befindet sich denn das Hotel in der Schweiz?“, wollte Lore nun wissen. „In einem kleinen Ort in der Nähe von Luzern. Du müsstest also in keine Stadt, hättest wieder deine Berge und auch einen See dazu“, sprach sie eifrig weiter, um ihr die Sache schmackhaft zu machen. „Und das Hotel?“ Lore begann sich langsam ernsthaft für Danielas Vorschlag zu interessieren. „Ist kleiner als die Post. Aber sehr fein.“ Daniela bekam nun ganz leuchtende Augen, denn auch für sie war dieser Schritt in eine andere Welt ein Wagnis und Risiko, das sie jedoch unbedingt eingehen wollte. Wenn allerdings Lore mitkam, würde es viel leichter und schöner für sie werden.

„Ich werde es mir überlegen“, sagte Lore schließlich und trank ihren Tee aus. „Überleg es dir nicht zu lange“, ermahnte Daniela ihre Freundin. „Am Vierwaldstätter See beginnt bald die Saison.“ Lore nickte. „Das ist mir schon klar.“ Die beiden Mädchen umarmten sich zum Abschied, und Lore war es plötzlich etwas leichter ums Herz. Sie wusste jetzt schon, dass sie den Vorschlag annehmen würde. Sie musste – wenigstens für eine gewisse Zeit – weg von Hinterbrand, weil sie hier alles an Stefan erinnerte. Sie musste ihr altes Leben hinter sich lassen, damit sie später ein neues beginnen konnte.

Dann ging alles sehr schnell: Ihre Eltern zeigten Verständnis, akzeptierten zumindest ihren Entschluss, dass Lore noch „etwas von der Welt sehen wollte“, so wie sie sich selber ausdrückte. Weniger Verständnis wurde ihr von ihrem Chef Siegfried Rohleder entgegengebracht, der sie nicht gehen lassen wollte und nun gleich zwei seiner besten Kräfte verlor. Doch er musste schließlich sowohl Danielas als auch Lores Kündigung annehmen.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4



## Mit den Enkeln „on Tour“

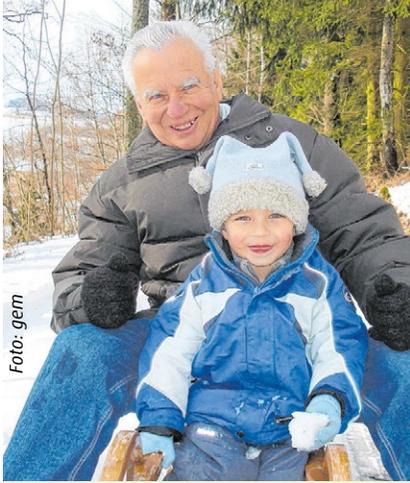


Foto: gem

Wenn beide Eltern arbeiten, wird die Betreuung eines Kindes oft zur Herausforderung. Für die Großeltern hat das etwas Gutes: Sie kommen häufiger zum Einsatz. Das nützt nicht nur den berufstätigen Eltern und den Enkelkindern, sondern in erster Linie ihnen selbst. Denn wie eine Studie aus Basel ergab, leben Senioren, die sich um ihre Enkelkinder kümmern, im Schnitt länger.

## Mit dem Enkelkind nach Lourdes

Mehr als 6 Millionen Pilger besuchen jedes Jahr den kleinen Pyrenäenort Lourdes, der sich seit den Marienerscheinungen im Jahr 1858 zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Welt entwickelt hat. 2018, im 160. Jubiläumsjahr der erste Erscheinung, bietet das Bayerische Pilgerbüro ein spezielles „Oma-/Opa-Enkelkind-Paket“ zum günstigen Reisepreis an. Großeltern haben die Gelegenheit, mit ihrem Enkel oder ihrer Enkelin die besondere Atmosphäre dieser französischen Marienwallfahrtsstätte zu erleben.

# Ein Erlebnis für beide Seiten

Immer häufiger machen Kinder gemeinsam mit ihren Großeltern Urlaub. Das stärkt die Beziehung und entlastet die Eltern. Denn für Berufstätige ist es oft schwierig, eine Betreuung für die vielen Ferientage im Jahr zu finden. Damit der Großeltern-Enkel-Urlaub gelingt, müssen vorher einige Fragen geklärt werden. Die Großeltern sollten sich zunächst gut überlegen, welche Unterkunft sie wählen und sich darüber klar werden, wie viel „Action“ sie um sich herum mögen. „Familienfreundliche Hotels sind oft eher auf Eltern und Kinder als auf Großeltern mit Enkeln eingestellt. Oft ist eine Ferienwohnung unkomplizierter und ruhiger“, sagt Stefan Lode vom Internetportal „Großeltern.de“.

Almuth und Gerd Nölling (beide 73) sorgen schon seit mehreren Jahren dafür, dass die beiden Enkelsohne Axel (12) und Sören (9) in den Ferien einen „Tapeetenwechsel“ erleben. Die Großeltern, die nur ein paar Häuser weiter wohnen, genießen es, in ihrem Ruhestand mit den Enkeln unterwegs zu sein. Jedes Jahr verbringen sie zwei Wochen zu viert in den Bergen. Anders als manche Altersgenossen teilen Sören und Axel die Begeisterung ihrer Großeltern fürs Bergwandern. „Der Kontakt und der Umgang mit den Enkelkindern hält uns fit“, sind sich die Großeltern einig.

## Spaß für Jung und Alt

Aber nicht immer haben Enkel und Großeltern die gleichen Interessen. „Da ist es gut, wenn Großeltern – womöglich gemeinsam mit älteren Enkelkindern – schon vor Reisebeginn Informationen sammeln, was man am Urlaubsort unternehmen kann. So findet man am ehesten Aktivitäten, die allen Spaß machen“, erklärt Ursula Lenz, Pressereferentin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen. Großeltern sollten aber keinesfalls für jeden Tag ein festes



▲ Ein gemeinsamer Urlaub kann die Beziehung zwischen Großeltern und Enkeln stärken.  
Foto: Monkey Business/fotolia.com

Programm planen. „Kinder können sich durchaus auch selbst beschäftigen und haben vielleicht Lust, mit anderen Kindern zu spielen“, betont Stefan Laube.

## Verwöhnen erlaubt

Ein bisschen Verwöhnen gehört natürlich auch dazu: Die Angst, Kinder würden zu Hause später einfordern, was im Urlaub als „Ausnahme“ erlaubt war, hält Laube für unbegründet: „Kinder können sehr gut unterscheiden, was zu Hause und was bei den Großeltern geht und was nicht. Er empfiehlt dennoch, vor Urlaubsantritt Absprachen mit den Eltern zu treffen: Wie sieht es mit den Schlafenszeiten aus? Wie mit Süßigkeiten oder Fernsehen? Bei allem Verständnis dafür, dass Großeltern die Enkel verwöhnen möchten, sollte im Urlaub nichts erlaubt werden, was bei den Eltern absolut tabu ist.

Die Frage, ab wann ein Enkelkind alt genug ist, um ohne die Eltern mit den Großeltern zu verreisen, lässt sich nicht generell beantworten. Ein wichtiges Kriterium ist, wie gewohnt sie schon vor

dem Urlaub miteinander umgehen. Ein Reiseziel in nicht allzu großer Entfernung sorgt dafür, dass bei unstillbaren Heimwehattacken schnell ein Wiedersehen mit den Eltern möglich ist. Auf den Vorschlag, Heimweh durch häufiges Telefonieren zu lindern, reagiert Laube skeptisch. „Das vertieft den Schmerz womöglich. Auf keinen Fall vor dem Einschlafen telefonieren, sondern lieber am Morgen, wenn der Tag Überraschungen birgt“, rät er.

„Wir haben gute Erfahrung mit einem Probewochenende im Wohnwagen gemacht, ehe wir gemeinsam mit unserer dreijährigen Lena in Urlaub gefahren sind“, berichten Renate und Werner Sendker, die ihre Enkelin samt Kuschtier und Gute-Nacht-Ritual vom wöchentlichen Oma-Opa-Tag bereits gut kannten. Stefan Laube rät, den Zeitpunkt für den ersten gemeinsamen Urlaub davon abhängig zu machen, wie vertraut Enkel und Großeltern miteinander sind. Wo man sich regelmäßig sieht, sei das manchmal schon mit drei Jahren möglich.  
Karin Vorländer

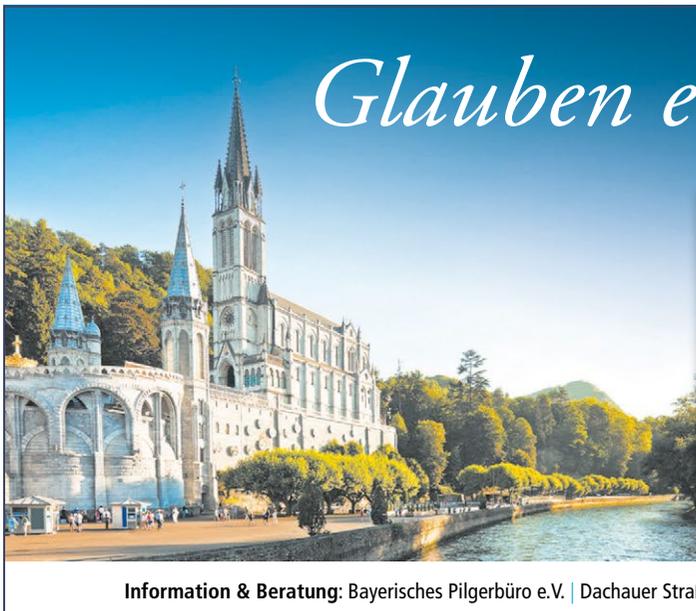
Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel.0048947107166

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
[www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

Hier könnte  
Ihre  
Werbung  
stehen!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

## Glauben erleben



bayerisches  
pilgerbüro **bp**

**Nur im Jubiläumsjahr buchbar: „Oma-Enkel-Paket“**

**Lourdes – Licht für die Menschen**  
4-tägige Flugreise | Preis 1 Erw. + 1 Kind (bis 15 J.) im DZ € 899,-  
Termine: 28.05. – 31.05.18 ab/bis München  
21.05. – 24.05.18 ab/bis Nürnberg

**Lourdes – Quelle des Glaubens**  
5-tägige Flugreise | Preis 1 Erw. + 1 Kind (bis 15 J.) im DZ € 999,-  
Termine: 17.05. – 21.05.18 ab/bis München  
30.08. – 03.09.18 ab/bis Stuttgart

Information & Beratung: Bayerisches Pilgerbüro e.V. | Dachauer Straße 9 | 80335 München | Telefon 089 / 54 58 11 - 0 | [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de)

## PREISTRÄGER AUS GANZ DEUTSCHLAND

# Mit Wissen und Glück zum Erfolg

Gewinnspiel schickte Leser auf einen „Streifzug durch die Kirchengeschichte“



◀ Glücksfee Julia Schrittenlocher (Mitte) von der Anzeigenabteilung hatte bei der Auslosung des Gewinnspiels viel zu tun: Neben den beiden Hauptgewinnern zog sie noch 50 weitere Preisträger, die jeweils ein Buch bekommen. Unterstützung erhielt sie von Werbeleiterin Cornelia Harreiß-Kraft und Chefredakteur Johannes Müller.

Foto: Banner

**Die Wahrscheinlichkeit, einen der beiden Hauptpreise zu gewinnen, lag weit unter einem Prozent. Marianne Hohenbleicher aus dem bayerisch-schwäbischen Biberach und Johann Höcherl aus Rettenbach in der Oberpfalz haben es mit ein wenig Glück und viel Wissen geschafft: Aus rund 1000 Einsendungen des Lesergewinnspiels unserer Zeitung wurden ihre Coupons gezogen.**

Die beiden Sieger dürfen sich nun über jeweils 500 Euro freuen. Den „Streifzug durch die Kirchengeschichte“, auf den sie von den Rätselfragen geschickt wurden, haben sie problemlos gemeistert. „Schon seit meiner Kindheit lese ich aufmerksam Ihre Zeitung“, erklärt der 71-jährige Höcherl. Wo Papst Franziskus bis zu seiner Wahl 2013 Erzbischof war (Buenos Aires) oder welcher bekannte deutsche Geistliche in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag feierte (Joseph Ratzinger) war für den Oberpfälzer daher leicht zu beantworten. „Ich brauche da kein Internet“, stellt Höcherl klar.

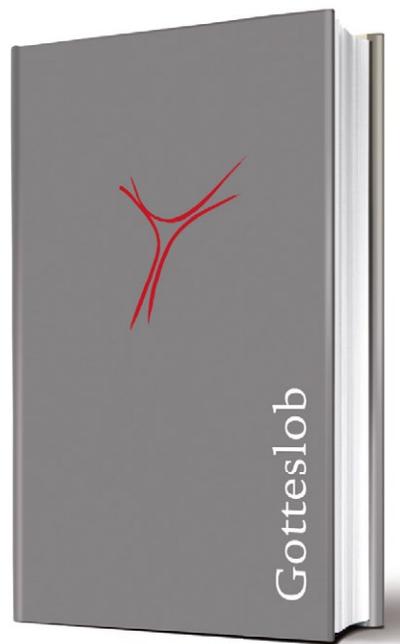
Auch Marianne Hohenbleicher studiert unsere Zeitung schon seit mehreren Jahrzehnten: „Ich lese die

Zeitung, seit ich verheiratet bin, also seit bald 60 Jahren“, erklärt die Schwäbin. Was genau sie mit dem Siegeregeld machen wird, weiß sie noch nicht. Doch gut brauchen kann sie es allemal: „Mein Mann ist im Pflegeheim. Da reicht die Rente vorne und hinten nicht aus.“ Hohenbleicher hat schon bei vielen Gewinnspielen mitgemacht, bisher aber immer ohne Erfolg. „Es kann ja nicht jeder gewinnen, doch man muss auch mal Glück haben“, stellt die 85-Jährige fest.

## „Das neue Gotteslob“

Die eine oder andere der 15 Rätselfragen konnten die Gewinner auch von ihrer eigenen Biografie her beantworten. So sind in vielen Gemeinden etwa seit den 1970er Jahren Mädchen zum Ministrantendienst zugelassen. Auch die Einführung des ersten gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs für alle katholischen Bistümer im Jahr 1975 haben die beiden selbst mit erlebt. „Das neue Gotteslob“ – wie das Lösungswort des Gewinnspiels lautet – ist erst vor wenigen Jahren erschienen und hat das „alte“ Gebet- und Gesangbuch abgelöst.

Schwieriger wurde es dann, wenn sich die Fragen auf Ereignisse bezogen, die vor ihrer Geburt lagen oder die sie nur als Kinder mitbekommen haben. So heißen die 1929 abgeschlossenen Verträge zwischen



▲ Die 15 Rätselfragen des Leser-Gewinnspiels haben das Lösungswort „Das neue Gotteslob“ ergeben. Erst vor wenigen Jahren hat es das Gebet- und Gesangbuch von 1975 abgelöst. Foto: SUV

Italien und dem Vatikan „Lateranverträge“. Und die 1937 von Papst Pius XI. veröffentlichte Enzyklika hat den Titel „Mit brennender Sorge“.

## Gewinner der Buchpreise

Neben den beiden Hauptgewinnern haben 50 weitere Teilnehmer einen Preis gewonnen. Ihren Gewinn, ein Buch, bekommen sie in den nächsten Wochen zugeschickt.

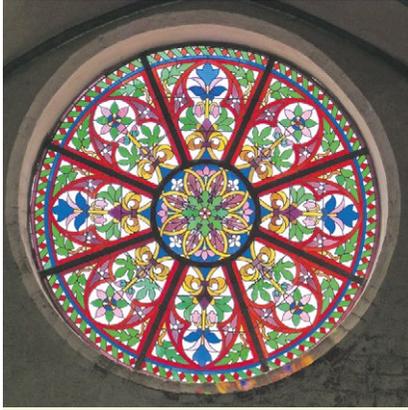
Gezogen wurden die Coupons von Lothar Baierl (Klosterlechfeld), Otto Bayr (Puchheim), Franziska Baumann (Bad Kötzting), Johanna Berlinger (Steingaden), Christine Bichlbaumgartner (Augsburg), Schwester Maria Goretti Böck (Neuburg an der Donau), Hubert Bracht (Stetten), Wallburga Buchberger (Schiltberg), Pirmin Deggelmann (Reichenau), Alfred Eberle (Bremervörde), Erika Finger (Kelheim), Andreas Fink (Köstendorf/Österreich), Anna Fischer (Hilden), Klaus Freyberger (Gersthofen), Ursula Görres (Bad Waldsee) und Marianne Götzfried (Scheuring).

Außerdem haben Josef Hartner (Pfaffenhofen an der Roth), Reinhard Heiß (Rottenburg), Waltraud Hellwig (Kiel), Meinrad Hirschmann (Donaustauf), Nicole Ihm (Westendorf), Erna Kormann (Dillingen an der Donau), Ida Kurzweil (Mindelheim), Martina Megele (Denklingen), Renate Messer (Kaisersesch), Sixtus Meyer (Altmannstein), Josef Mirbeth (Hemau), Martha Mühlbauer (Postau), Maria Nickl (Speichersdorf), Deborah Oelrich (Krailing), Marianne Pöppel (Rottenburg), Julianna Pongratz (Bogen) und Karolina Reggel (Bad Wörishofen) gewonnen.

Auch Franz Reiner (Wertach), Paul und Getrud Schmidt (Eppendorf), Marion Seibold (Augsburg), Helga Semmelbauer (Cham), Rita Stangl (Regensburg), Elisabeth Steinbach (Augsburg), Christine Steinsdorfer (Oberviechtach), Martin und Benia Steingasser (Neumarkt-Sankt Veit), Anna Stephan (Donauwörth), Josef Stöckl (Pfeffenhausen), Georg Unterholzner (Regensburg), Siegfried Vocasek (Tecklenburg), Agnes Volle (Feldheim), Karl Weiss (Luhe-Wildenau), Margret Wermelt (Ladbergen), Hans Wirnshofer (Weiding) und Gerhard Wolf (Sinzing) dürfen sich über ein Buch freuen.

Romana Kröling

## Handwerk, Kunst und Kirche



Über die Jahrhunderte haben Künstler, Handwerker und Baumeister im Auftrag der Kirche Gebäude und Kunstwerke geschaffen, die ganze Epochen geprägt haben. Auch heute ist das künstlerische und architektonische Schaffen für Kirchen und Klöster richtungsweisend.

# „Kleiner, aber feiner Beruf“

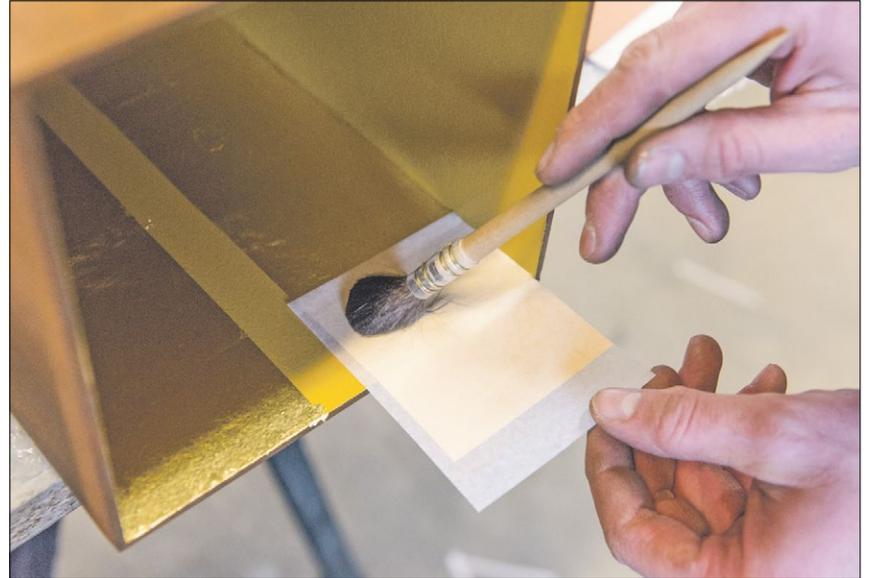
Schon als kleiner Junge begleitete Philipp Dörfler seinen Vater in viele Kirchen. Still und leise sah er ihm bei seiner Arbeit zu. „Als Kind war das recht langweilig“, sagt der 21-Jährige. Das hat sich geändert: Im väterlichen Betrieb in Bamberg macht er inzwischen selbst eine dreijährige Ausbildung zum Kirchenmaler.

Philipp Dörfler ist im zweiten Lehrjahr als Maler und Lackierer der Fachrichtung Kirchenmalerei und Denkmalpflege. Er lernt, Decken, Wände, Fassaden, Wandmalereien, Stuck und Plastiken zu erhalten, zu erneuern und zu restaurieren. Kirchenmaler überprüfen auch den Untergrund, vergolden und verzieren mit teils historischen Techniken.

Es sei ein schönes Gefühl, Figuren zu sehen, die man selbst eingefasst und vergoldet hat, sagt Dörfler. „Da ist man schon stolz.“ Der Beruf erfordere Geduld: „Man darf nicht gleich verzweifeln, wenn etwas nicht gleich klappt“, so der Auszubildende.

Seine Mitschülerin Deborah Schönburg liebt besonders die filigranen Arbeiten. Darum lernt sie in ihrem Betrieb im hessischen Groß-Bieberau den eng verwandten Beruf der Vergolderin. Während sich Kirchenmaler vor allem um die sogenannte Raumschale kümmern, widmen sich Vergolder der Ausstattung. Als Vergolderin dürfe sie an historischen Gegenständen ihre eigenen Spuren hinterlassen, sagt die 28-Jährige: „Das ist ein sehr schönes Gefühl.“

Früher war die Kirchenmalerei ein eigenes Berufsfeld, ist aber seit 2003 Teil des Maler- und Lackiererhandwerks, erklärt Daniel Schreiber vom Bundesinstitut für Berufsbildung. In den ersten beiden Jahren der dualen Ausbildung lernen die Kirchenmaler gemeinsam



▲ Der Beruf des Kirchenmalers ist vielfältig. Er erfordert Sorgfalt, Geduld und eine ruhige Hand. Foto: KNA

mit anderen Malern und Lackierern. Danach spezialisieren sie sich.

„Man muss Fingerspitzengefühl mitbringen, Sorgfalt und gewissenhaftigkeit“, erklärt Veronika Schierl, Lehrerin an den Beruflichen Schulen für Farbe und Gestaltung in München. Wichtig sei künstlerisches und zeichnerisches Interesse sowie Freude an Form, Farbe und Gestaltung. „Man muss diesen Beruf fühlen“, sagt die Lehrerin.

Momentan werden die Ausbildungsinhalte zum Maler und Lackierer auf den neuesten Stand gebracht. Substanzuelle Änderungen werde es in der Fachrichtung Kirchenmalerei und Denkmalpflege aber nicht geben, berichtet Daniel Schreiber, Projektleiter des Neuordnungsverfahrens. Grundsätzlich sei es im Handwerk schwierig, Nachwuchs zu finden, sagt der Ausbildungsexperte. Nach Veronika Schierls Einschätzung aber halten sich

beim Kirchenmaler die Anzahl der Bewerber und der Plätze in etwa die Waage. Mit 15 bis 20 neuen Ausbildungsverträgen pro Jahr ist die Fachrichtung eine Nische. „Unser kleiner, aber feiner Beruf“, sagt Roland Brecheis und lacht.

Philipp Dörfler glaubt an die Zukunft des Berufs. „Ich denke, Gebäude müssen immer saniert werden.“ Nachteilig für Kirchenmaler sei es, wenn Kunden auf billige Lösungen statt auf originalgetreue Sanierung durch eine Fachfirma setzen. Allerdings hofft Dörfler, dass sich der Trend zum Günstigen langfristig wieder umkehre.

Dörfler möchte später wahrscheinlich in den elterlichen Betrieb einsteigen, aber vorher noch studieren – zum Beispiel Innenausbau. Auch Deborah Schönburg will sich weiterbilden und überlegt, später noch ihren Meister zu machen.

Inga Dreyer

## Rubens: Meister der Farben

Der Flamen Peter Paul Rubens war ein Genie, das den Dialog mit seinen Vorgängern suchte. Wie kein anderer Künstler im 16. Jahrhundert konnte er Bewegungen von Menschen auf der Leinwand abbilden: das Ergebnis eines akribischen Studiums seiner Vorgänger in Italien.

Das Kunsthistorische Museum in Wien und das Städel-Museum in Frankfurt widmen ihm und seinen Inspiratoren nun eine Ausstellung mit dem Titel „Kraft der Verwandlung“. Von 17. Oktober bis 21. Januar ist sie in Wien zu sehen, ab 8. Februar dann in Frankfurt.

Als Katholik, der in der flämischen Gesellschaft hoch angesehen war, erhielt Rubens auch viele Aufträge für Gemälde in Antwerpener Kirchen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen 48 Gemälde und 33 Zeichnungen von Rubens. Daneben

werden aber auch Originalskulpturen aus Marmor und Bronze von der Antike bis zur Renaissance zu sehen sein. Die Besucher treffen auf bekannte mythologische Motive wie Venus und Adonis, aber auch auf zentrale Themen des Alten und Neuen Testaments wie die Enthauptung des

Holofernes oder die Grablegung Christi.

Franziska Broich



◀ Mariä Himmelfahrt von Peter Paul Rubens in der Liebfrauenkathedrale in Antwerpen.

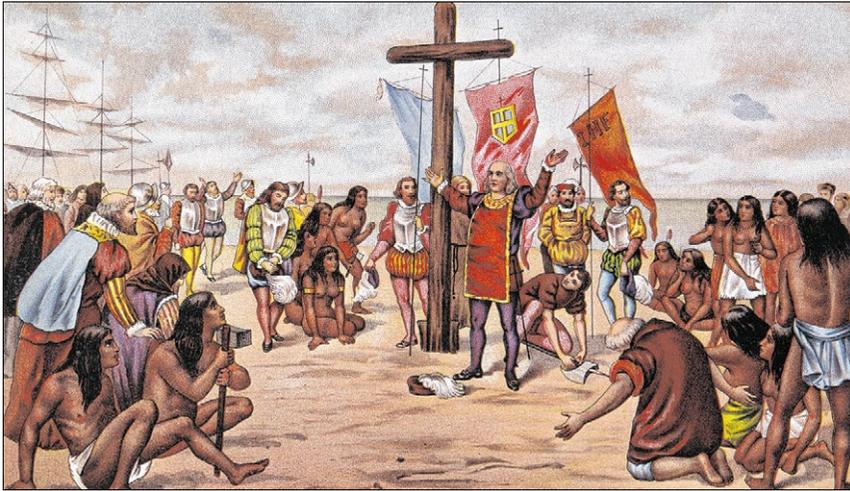
Foto: KNA

Wir sorgen für  
einzigartigen Hörgenuss

STRÄSSER

Planung und Realisierung der Beschallungsanlage ihrer Kirche durch STRÄSSER. Wir sind Ihr leistungsstarker Partner für Elektroakustik und Medientechnik. Kompetenter und zuvorkommender Service sind für uns selbstverständlich. Mehr erfahren Sie auch auf unserer Homepage [www.Straesser.de](http://www.Straesser.de). Gerne nehmen wir uns Zeit, Sie umfassend persönlich zu beraten.

Wenn auch Sie Interesse an unseren Produkten haben, dann rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.  
**Strässer GmbH & Co. KG • Enzstr. 40A • 70376 Stuttgart**  
 Telefon 0711/896515-0 • Fax 0711/896515-66  
 Email: [info@straesser.de](mailto:info@straesser.de) • [www.straesser.de](http://www.straesser.de)



▲ Christoph Kolumbus war davon überzeugt, in Asien gelandet zu sein. Foto: imago

## Vor 525 Jahren

### Nicht auf Behaims Erdapfel

Kolumbus entdeckt die Bahamas, Kuba und Hispaniola

**Am 3. August 1492 setzten die Karavellen „Niña“, „Pinta“ und die Karacke „Santa Maria“ die Segel und steuerten vom andalusischen Palos hinaus auf den Atlantik – Christoph Kolumbus brach zu seiner ersten Reise auf. Dass bis heute eine plastische Vorstellung von jenem Weltbild existiert, welches Kolumbus irrtümlich annehmen ließ, er befinde sich auf dem direkten Seeweg nach Indien und segle auf „Kathai“ (China) und „Cipangu“ (Japan) zu, ist einem wissenshungrigen Nürnberger Patrizier zu verdanken.**

Denn ebenfalls in jenen Monaten entstand der erste Globus der Welt: der Behaim-Globus. Der am 6. Oktober 1459 als Spross einer Kaufmannsfamilie in Nürnberg geborene Martin Behaim machte sich einen Namen als Handelsagent und Geograf, der an portugiesischen Entdeckungsfahrten entlang der Westküste Afrikas teilnahm. Bei einem Besuch in seiner Heimatstadt 1490 überredete er den Nürnberger Rat, den „Erdapfel“ von 51 Zentimetern Durchmesser als Abbild der bekannten Welt herstellen zu lassen. Weit draußen auf dem Atlantik verortete Behaim die sagenhafte Insel Antilia.

Vermutlich hatte Behaim die Hoffnung, den Rat zur Finanzierung einer eigenen Seeexpedition gen Indien überreden zu können – doch Kolumbus kam ihm zuvor: Auf den Kanaren hatte Kolumbus erste Reparaturen an der „Niña“ und der „Pinta“ durchführen lassen. Am 6. September lichtete er wieder die Anker. Nach einem Monat auf See wurde die Mannschaft zusehends nervös. Eine Meuterei drohte.

Am frühen Morgen des 12. Oktober 1492 kam Land in Sicht: Kolumbus setzte seinen Fuß auf eine der Bahamas-Inseln und nahm sie im Namen der spanischen Krone in Besitz. Die Ureinwohner empfingen die Fremden friedlich und wiesen ihnen den Weg zu einer größeren Insel, die Kolumbus zunächst für Japan hielt: Am Morgen des 28. Oktober landeten die Spanier auf Kuba. Auch hier war ihnen das Arawak-Volk wohlgesonnen und bestätigte, dass es im Landesinneren beziehungsweise auf einer nahen Insel reiche Goldschätze gäbe.

Kolumbus mutmaßte, im kubanischen Hinterland müsse die Residenz des Großkhans liegen. Der Kapitän der Pinta segelte sogar eigenmächtig davon in Richtung der fiktiven Goldinsel. Die „Santa Maria“ und die „Niña“ kreuzten entlang der kubanischen Küste und erreichten am 6. Dezember Hispaniola. An Weihnachten 1492 lief die „Santa Maria“ auf Grund und musste abgebrochen werden. Aus ihren Planken entstand das erste spanische Fort, die erste europäische Siedlung in der Neuen Welt seit den Wikingern. Erst im März 1493 kehrte Kolumbus in die Heimat zurück.

Sowohl der Navigator Kolumbus wie auch der Geograf Behaim hatten sich bei der Berechnung des Erdumfangs geirrt. Beim Behaim-Globus bedeutete dies, dass Eurasien zu groß und der Atlantik viel zu klein ausfielen. Für die Kontinentalmassen Amerikas war auf dem „Erdapfel“ noch kein ausreichender Platz vorhanden. Die von Kolumbus entdeckten Eilande Kuba und Hispaniola wurden zusammen mit Jamaika und Puerto Rico nach Behaims Phantomsinsel benannt – die Großen Antillen.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 22. Oktober Johannes Paul II., Cordula



Die US-Schauspielerin Joan Fontaine (Foto: gem) wurde vor 100 Jahren geboren. Alfred Hitchcock machte sie berühmt: In seinen Filmen „Rebecca“ (1940) und „Verdacht“ (1941) spielte sie die Hauptrolle. Für den letztgenannten Steifen gewann sie 1942 einen Oscar. Fontaine starb am 15. Dezember 2013.

### 23. Oktober Johannes von Capestrano

Nicht erst seit Hape Kerkeling ist er bei Pilgern aus aller Welt bekannt. Vor 30 Jahren erklärte der Europarat den spanischen Jakobsweg zum ersten europäischen Kulturweg (Foto unten). Seitdem gehen von Jahr zu Jahr mehr Wallfahrer und Wanderer den „Camino“. 2017 erhielten bisher rund 280 000 Pilger in Santiago de Compostela die begehrte Urkunde – ein erneuter Rekord.

### 24. Oktober Antonius Maria Claret

Noch heute steht der Name für Haute Couture: Der französische Modeschöpfer Christian Dior starb vor 60 Jahren. 1946 gründete er die nach ihm benannte Marke. Die erste Kollektion stellte er im Februar 1947 vor. Zu seinen Kundinnen zählte Marlene Diertrich.

### 25. Oktober Krispin und Krispinian, Tabea

20 Priester gründeten vor 130 Jahren den Münchner Katechetenverein.

Aus ihm ging 1921 der Deutsche Katecheten-Verein (DKV) hervor. Dieser setzt sich für die Weiterentwicklung religiöser Bildung und Erziehung innerhalb der Kirche ein. 1955 brachte der DKV den „Grünen Katechismus“ heraus.

### 26. Oktober Amandus, Demetrius

Vor 40 Jahren gingen in der Bundesrepublik die letzten Dampflokomotiven der Bundesbahn auf Fahrt. Eine Lokomotive beförderte einen Übergabegüterzug aus dem Emdener Hafen in den Rangierbahnhof Emden. Etwa gleichzeitig überführte eine andere Lok einen Hilfszugwagen von Oldersum nach Emden.

### 27. Oktober Wolfhard

Der Bund der Vertriebenen wurde vor 60 Jahren als Dachverband der deutschen Vertriebenenverbände gegründet. Er vertritt Millionen Deutsche aus den Ostgebieten, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Aufnahme fanden.

### 28. Oktober Simon und Judas Thaddäus

Seit sie als Straßenmädchen in „Pretty Woman“ Richard Gere's Herz eroberte, gehört sie zu den Weltstars: Julia Roberts (Foto: imago) feiert 50. Geburtstag. Für ihre Rolle in „Erin Bronkovich“ erhielt sie einen Golden Globe und einen Oscar.



Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Unverwechselbar: Die Muschel ist das internationale Erkennungszeichen des Jakobswegs. Foto: KNA

## SAMSTAG 21.10.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Klosterkirche Niederschönenfeld.
- 20.15 **3sat: Der Wagner-Clan.** Eine Familiengeschichte. Nach dem Tod ihres Ehemanns Richard Wagner will Cosima die Bayreuther Festspiele um jeden Preis in Familienhand halten. Drama, Ö/D 2013.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Markus Potthoff, Essen (kath.).

## SONNTAG 22.10

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde Sankt Cyriakus in Duderstadt (Bistum Hildesheim) mit Propst Bernd Galluschke.
- 17.30 **ARD: Gott und die Welt.** Die Überläufer. Wenn der Pfarrer die Konfession wechselt. Reportage von Lars Ohlinger.
- 21.45 **ARD: Das Verschwinden.** Start der vierteiligen Miniserie über eine Mutter, die nach ihrer verschwundenen Tochter sucht. Krimi, D 2017.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Liberal, aber wertekonservativ. Über die Ahmadiyya Muslim Jaamat Deutschland. Von Dorothea Brummerloh.
- 8.05 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Hörspieltag. Ronja Räubertochter. Nach dem Kinderbuch von Astrid Lindgren.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei Sankt Severin in Lindlar (Erzbistum Köln). Zelebrant: Pfarrer Silvio Eick.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Monsignore Wolfgang Huber, München.

## MONTAG 23.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **MDR: Da wo die Heimat ist.** Heimatfilm, D/Ö 2004.
- 22.35 **3sat: Wastecooking.** Kochen statt Verschwenden. Dokumentarfilm.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 16. September.
- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 30 Jahren: Der Europarat erklärt den spanischen Jakobsweg zum ersten europäischen Kulturweg.

## DIENSTAG 24.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **RBB: Genosse Luther.** Staat und Kirche in der DDR. Doku, D 2017.
- 22.15 **ZDF: Die Wahrheit und ihr Preis.** Whistleblower packen aus. Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Wie der Klimawandel Heimat frisst. In Fidschi werden die ersten Dörfer umgesiedelt.
- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Die „Ich-bin-Worte“ Jesu. Pfarrer Ulrich Lindl.

## MITTWOCH 25.10.

## ▼ Fernsehen

- 11.45 **3sat: Brandstifter wider Willen.** Auf Luthers Spuren in Bayern. Doku.
- 19.00 **BR: Stationen.** Auto unser – Der Kult um die Karre.
- 21.00 **ARD-alpha: Stationen.** Der Olavsweg. Pilgern in Norwegen.

## ▼ Radio

- 20.00 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Heinrich Schütz und die Reformation der deutschen Musik vom 14.9. in der Sankt Marienkirche Dortmund.
- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Goebbels' willige Helfer. Der evangelische Kunstdienst im Dienst der Nazis.

## DONNERSTAG 26.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Trugspur.** Usedom-Krimi, D 2017.
- 20.15 **Arte: Jane Austen's Northanger Abbey.** Catherine wähnt sich auf der Spur eines düsteren Familiengeheimnisses. Doch mit ihrem Verdacht stößt sie den attraktiven Henry vor den Kopf. Drama, GB 2007.
- 22.35 **MDR: Land ohne Glauben?** Im Osten Deutschlands, auf dem Gebiet der früheren DDR, ist das Christentum ein verschwindendes Phänomen.

## ▼ Radio

- 20.00 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Werke von Robert Schumann, Édouard Lalo und Richard Strauss. Live aus der Stadthalle Chemnitz.

## FREITAG 27.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Kein Herz für Inder.** Drama, D 2017.
- 23.25 **Arte: Rock 'n' Religion.** Pop und Glauben. Dokumentation, F 2016.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Auf Deutsch gesagt. Martin Luthers Wörterwelt. Von Stephanie Menge.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Der Rächer der Entrechteten

Um 1200 ist Robin Longstride (*Russell Crowe*, Foto: MG RTL D/Universal Studios International) Bogenschütze im Heer des englischen Königs Richard Löwenherz. Bei dem Versuch, eine französische Burg einzunehmen, wird Löwenherz tödlich verwundet, und Robin macht sich mit drei Mitstreitern auf den Weg zurück nach England. Dabei kommt auch Robins Freund und Vertrauter Robert Loxley ums Leben. Robin hat nun eine neue Mission: die Krone nach England bringen. Dafür nimmt er die ritterliche Identität Loxleys an. Aus dem einfachen Mann wird ein Held, der sein Leben fortan dem Kampf Englands gegen französische Invasoren widmet. „Robin Hood“ (Vox, 26.10., 20.15 Uhr) erzählt die Vorgeschichte des bekannten Rächers der Entrechteten und endet dort, wo alle anderen Robin-Hood-Filme beginnen: im Wald.



## Dokureihe zu Kultur und Historie Europas

Was ist Europa? Wie entstand dieser Kontinent, der – geografisch gesehen – gar keiner ist? Was hält ihn mit seinen vielen Staaten und Völkern zusammen? Gibt es das „typisch Europäische“? Diese und andere Fragen beschäftigen Christopher Clark (Foto: ZDF/Alexander Hein) bei seiner Reise durch die Kultur und Geschichte Europas. In der sechsteiligen Dokumentationsreihe „Terra X: Die Europa-Saga“ (ZDF, ab 22.10. sonntags, 19.30 Uhr) wirft der renommierte Historiker einen unterhaltsam-kennntnisreichen Blick auf diesen Erdteil und bringt etwas Ordnung in dessen vielfältige Geschichte.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“  
werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“, Montag bis  
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
8 – 10 Uhr.  
„Worte zum Tag“, Montag bis  
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Gezielt gegen Krankheiten

Obst und Gemüse gehören ganz selbstverständlich zu einer gesunden Ernährung dazu. Doch die wirkungsvollen Inhaltsstoffe in pflanzlichen Nahrungsmitteln können nicht nur gesund erhalten, sondern auch gezielt bei Krankheiten eingesetzt werden. In ihrem neuen Buch stellen die Autorinnen Ursel Böhning und Bernadette Bächle-Helde die „Heilkraft von Obst und Gemüse“ (Ulmer-Verlag) vor. So kann man beispielsweise mit Bohrensaft den Gefäßen etwas Gutes tun oder mit einer Wasabi-Erbsensuppe gegen Erkältungen angehen.

Wir verlosen zwei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss:**  
25. Oktober

Über den Ratgeber „Vögel füttern im Garten“ aus Heft Nr. 40 freuen sich:  
**Ingrid Pankla,**  
47229 Duisburg,  
**Christl Ramold,**  
89441 Medlingen,  
**Theresia Wittmann,**  
92694 Etzenricht.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 41 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Tonnen	▽	Norddeutscher	▽	ausgegerbter Tierhaut	persönliches Fürwort	Wettkampfgewinn	▽	▽	Blutader	Priestergewand	afrik. Bitterholzgewächs	Sonntag vor Ostern	▽
Spielfeldrand	▷	7		▽	6				Sitzmöbel	▷	▽		
korrumpieren		eine Diät (ugs.)	▷			italienische Hafenstadt	▷		Blasinstrument	▷		Baustoff	
Abchnitt des Korans	▷	9				<b>Vom Tinnitus verfolgt?</b> <b>Sonosan®</b> studienbelegt Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel Bei akuten und chronischen Beschwerden Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich  Zur Langzeiteinnahme Sonosan® Duo-Kombination mit 120 Tabletten / 120 Kapseln - PZN 07787368 www.sonosan.de			Funktionsverfahren		Blütenstand (Mz.)	▽	
die Position ermitteln		chem. Zeichen für Iridium	▷										
europäisches Hochgebirge	▷	norddeutsche Heidestadt	▽	Gewichtseinheiten		spanisch: nein	▽					1	festen Größe
Gegenstände			Kfz-Z. Oldenburg	▷		eilige Fortbewegung	▽	Heiligenbild der Ostkirche	Denkschrift (Kw.)	▷		nicht weniger, sondern ...	▽
Nachfrage	▷		Betreuer von Studienanfängern	▷		zum König machen	▷				europäische Volksgruppe	Abk.: Hochschule	▷
	▷				11	Gerichtshof der Kurie	▽	Baumwollhemd					
	▷	4	kurz für: an das		Bezirk		▷					altrömisches Kupfergeld	▽
Spitzname Lincolns		im Jahre (latein.)	▷					englisch: Ende				Vorname der Derek	▽
Ertrag angelegten Kapitals	▷							Teil Innerasiens				5	
heftiger Regenschauer	▷					Steinfrucht aus Asien	▷						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 11:  
**Befördert meist lautstark Blätter**  
Auflösung aus Heft 41: **OFFENER KAMIN**

S	U	E	L	R	V							
T	U	N	D	R	A	K	A	S	I	N	O	
E	T	S	I	M	O	N	T	G				
P	I	P	E	T	T	E	N	I	C	H	T	E
F	L	U	R				H	A	L			
U	B	S					D	A	R	T	S	
F	L	I	C				R	U	P			
D	E	I	C				H	I	N	D	I	
R	K	O					S	I	N			
	O	K		N	S	P	E	N				
M	A	K	R	O	N	E	C	H	A	R	G	E
M	T	E	U	C	H	B	I	O				
U	N	G	E	B	U	N	D	E	N	M	D	
E	L	N	T	E	C	E	I	L	E			
A	S	E	N	R	A	K	U	S	T	I	K	
F	I	I	L	A	U	N	E	R	I	L	A	
F	E	S	S	E	L	N	D	A	V	O	N	

**HAARAUSFALL IN DEN WECHSELJAHREN?**  
**Nicht warten – gleich handeln!**

**Plurazin® 49** **NEU!**  
Speziell für das Haar ab 50

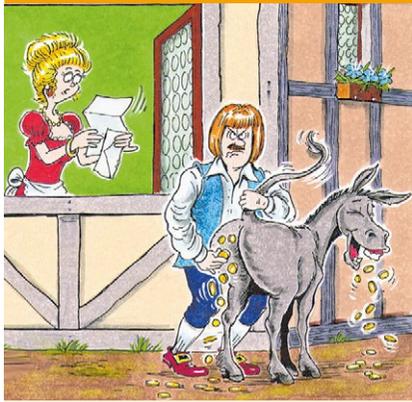
- Plurazin® 49 Intensiv Kapseln
- Plurazin® 49 Intensiv Sprüh Serum
- Plurazin® 49 Pflege+Volumen Shampoo

Rezeptfrei in allen Apotheken

Plurazin® 49 ist studienbelegt, wirksam und sehr gut verträglich.  
[www.plurazin.de](http://www.plurazin.de)



**Kurz und witzig**



„Das Finanzamt schreibt, dass jetzt auch Goldesel einkommenssteuerpflichtig sind!“



„Großmutter, denk an deinen hohen Cholesterin-Spiegel. Kuchen und Wein sind erst mal gestrichen!“

Illustrationen: Jakoby

**Leser-Witze gesucht**

In unserer neuen Rubrik „Kurz und witzig“ drucken wir alle zwei Wochen einen Leser-Witz ab. Schicken Sie uns Ihren Lieblingswitz! Pro abgedrucktem Textwitz gibt es zehn Euro.

# Erzählung **Kleiner Irrtum**

Miriam ist aus ihren Windeln herausgewachsen. Darum sind meine Frau und ich in die nächste Großstadt gefahren, um für sie das Passende herauszusuchen. Denn bei uns im Dorf führt der einzige Kaufladen gerade mal Papierwindeln.

In der Stadt sind wir die Königsallee herunterspaziert. Oh, nicht dass wir nicht sehr hübsche Kinderlädchen gefunden hätten. Keineswegs. Erstaunt registrierten wir, was eine knapp Zweijährige so alles braucht: vom eleganten Lackschühchen bis zum Mini-Dirndl und eine Art Abendrobe für wichtige gesellschaftliche Anlässe. Das Ganze war für Millionäre eigentlich auch ganz preisgünstig: Es hatte etwa den Gegenwert eines japanischen Kleinwagens.

Meine Frau hat geseufzt, ich habe geschluckt. Dann sind wir erst einmal einen Kaffee trinken gegangen und mussten bei der Rechnung feststellen, dass wir dafür in unserem Dorf ein tadelloses Mittagessen bekommen hätten. „Ach Gott“, sagte meine Frau, „ich fühle mich so arm und so provinziell. Komm, lass uns mal in den Seitenstraßen suchen. Auf der Königsallee zahlst du ja immer gleich die Lage mit.“

Gesagt, getan. Die Straßen wurden enger, die Kinder-Boutiquen kleiner. Die Preise blieben. Him-

mel, sind wir denn die einzigen auf diesem Planeten, die für Kinderschühchen keine 129,80 Euro zahlen wollen, weil unser Mädchen in ein paar Monaten da ja doch herausgewachsen ist? Gibt es außer uns noch jemanden, der ein Kleinkind-Modell für 420 Euro einfach lächerlich findet?

Es war deprimierend. Bis ich endlich vor einem Geschäft stehen blieb, in dem ein wunderhübsches Kinderkleid im Schaufenster auslag. Mindestens so schön wie die in den Schickimicki-Läden – für ganze 12,80 Euro! „Margot“, jubilierte ich, „in diesem Second-Hand-Laden können wir unser Prinzesschen einkleiden!“ „Komm weiter, Martin“, war die Erwiderung, „das ist kein Second-Hand-Laden, sondern eine Reinigung.“

Martin Ganter

Foto: imago / HR Schulz



**Sudoku**

5	7		6	4	9			
	3	4	9		5	1		6
4		1	9					8
8			4	2	5			7
7	2	3	1		6			4
9	5	8				4	7	6
2	6	7			9		1	3
			6	7	3	2	5	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 41.

		4		2				1
1	8	2		3	5			
5			1	6	4			
	9	6						7
	1	5	7	3				
			2	6			9	8
9				2	8	4		
6				8			1	
4	7	3						6





### Hingesehen

Das bekannte Papst-Graffiti mit Franziskus als Superman wird künftig als T-Shirt für einen guten Zweck verkauft: Das Bild, das den Pontifex als Superhelden im Kampf für christliche Werte zeigt, ist ab sofort „offizielles Emblem“ für karitative Initiativen des Papstes, berichtete Radio Vatikan.

Das offizielle Papst-Superhelden-Shirt kostet 19 Euro. Die Einnahmen sollen in Teilen direkt in karitative Spendenprojekte des Papstes wie etwa den Peterspfennig fließen, erklärte der Vatikan.

Das Motiv des italienischen Malers und Straßenkünstlers Mauro Pallotta war 2014 unweit des Vatikan an einer Hauswand aufgetaucht, jedoch schnell wieder übermalt worden. Dennoch erlangte es große Aufmerksamkeit.

KNA/Foto: imago



### Wirklich wahr

Zwei Häftlinge haben offenbar ein Mittagessen mit Papst Franziskus zur Flucht genutzt: Seit einem Termin mit dem Papst am 1. Oktober in Bologna werden zwei Italiener aus dem Gefängnis Castelfranco Emilia in der Provinz von Modena vermisst, berichtete die italienische Zeitung „Il Mattino“ in ihrer Onlineausgabe.



Die Männer, die den Angaben zufolge schon öfter Ausbruchsversuche unter-

nommen hatten, waren Teil einer Gruppe von 20 Häftlingen, die für das gemeinsame Mittagessen mit Franziskus vorgesehen waren. Ob sie vor oder nach dem Essen mit dem Papst in der Basilika San Petronio verschwanden, sei bislang noch unklar. Die Suche nach den Ausbrechern und die weiteren Ermittlungen dauerten an.

KNA  
Symbolfoto: Alexander Dreher/pixelio.de

### Wieder was gelernt

**1. Wer im Gefängnis ist, sitzt hinter ...**

- A. dänischen Fenstern
- B. schwedischen Gardinen
- C. norwegischen Jalousien
- D. finnischen Vorhängen

**2. Was gibt es für Gefangene sprichwörtlich zu essen?**

- A. Wein und Fisch
- B. Bier und Braten
- C. Wasser und Brot
- D. Apfelschorle und Gemüse

Lösung: 1 B, 2 C

### Zahl der Woche

# 7,5 Mio.

Mädchen werden weltweit jährlich illegal frühverheiratet. Das geht aus einer Studie des Kinderhilfswerks „Save the Children“ hervor. Besonders Mädchen in Ländern West- und Zentralafrikas seien davon betroffen.

„Viele frühverheiratete Mädchen sind Gewalt und Missbrauch ausgesetzt. Zudem werden sie ihrer Bildungs- und Entwicklungschancen beraubt“, erläuterte die Vorstandsvorsitzende von „Save the Children Deutschland“, Susanne Krüger. „Solange Kinderehen existieren, werden Mädchen niemals die gleichen Chancen haben wie Jungen“, sagte sie.

In einigen Ländern hat es nach den Angaben des Kinderhilfswerks Fortschritte gegeben. So hätten zwischen 2015 und 2017 neun Staaten das gesetzliche Mindestalter für Ehen angehoben oder Ausnahmeregelungen aufgehoben. Dennoch setzten viele Länder die geltenden Regelungen nicht konsequent um.

KNA

### Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**

Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**

(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:**

Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**

LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Gericht und Barmherzigkeit

Der heilige Thomas Morus gibt einen Tipp fürs christliche Leben und Sterben



▲ Sir Thomas Morus als Lordkanzler. Das Meisterwerk von Hans Holbein dem Jüngeren aus dem Jahr 1527 hängt in der New Yorker Frick Collection. Foto: gem

So golden der Oktober auch ist, gegen Ende des Monats wird alles etwas endzeitlicher. Dazu tragen schon die Tageslesungen bei, die in der letzten Woche am zwölften Kapitel des Lukasevangeliums entlang das abrupte Ende des Lebens und das unerwartete Kommen des Herrn zum Inhalt haben: „Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern“ (Lk 12,20), und „Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt!“ (12,37).

Das prächtige Hochfest Allerheiligen, das die zahllosen, bereits bei Gott Vollendeten und Verherrlichten feiert, wirft seinen glorreichen Schatten voraus. Denn die ausdrücklich heiliggesprochenen Menschen machen nur einen Bruchteil jener Menschen aus, die das ewige Leben bei Gott erlangt haben. Wir

dürfen hoffen, dass auch unsere Angehörigen und Freunde darunter sind.

## Christlicher Realismus

Als die Realisten, die sie sind, rechnen Christen allerdings nicht immer gleich mit einem Senkrechtstart in den Himmel und schreien vermutlich selten „Santo subito!“ auch für den Opa, sondern gehen von einer gewissen, notwendigen Läuterung zuvor aus. Die Gräber werden deswegen jetzt hergerichtet und geschmückt für den Allerseelentag, wenn sich die Gläubigen am Friedhof versammeln, um für ihre verstorbenen Angehörigen zu beten und ihnen die ewige Ruhe und Frieden bei Gott zu erbitten.

Ehrensache eigentlich, diese beiden Tage nicht miteinander zu ver-

mischen! Dass der Gang ans Grab doch so häufig am Allerheiligentag stattfindet, ist einzig dem Umstand geschuldet, dass dieser, anders als Allerseelen, ein gesetzlicher Feiertag ist. Doch die liturgischen Bestimmungen und die Bedingungen für das Erlangen eines Ablasses für die Verstorbenen stellen sicher, dass dies am 1. November nicht vor zwölf Uhr mittags geschieht.

## Von den Letzten Dingen

Der staatliche Volkstrauertag und der evangelische Toten- oder Ewigkeitssonntag im November werden das Ihre dazutun, um den Sinn und das Gemüt auf Gedanken zu lenken, die mit den sogenannten Letzten Dingen in Zusammenhang stehen. Das Totengedenken ist eine gute Gelegenheit, sich mit Sterben,

Totsein und dem Leben danach zu beschäftigen.

Anders als bei feierlichen Selig- und Heiligsprechungen, in denen sich der Glaube ausdrückt, dass eine Person unverlierbar bei Gott lebt, hat sich die Kirche niemals endgültig darüber ausgesprochen, dass eine bestimmte Person auf ewig davon ausgeschlossen wäre. Eine Bekehrung zu Gott hin, mit von ganzem Herzen empfundener Reue, kann vielleicht alles Schlechte und Böse in einem Leben überwiegen.

Wer weiß schon, was im Augenblick des Sterbens geschieht, wenn ein Mensch „seinem Schöpfer gegenübertritt“, wie es so schön heißt. Im Tod ruft Gott den Menschen zu sich, und niemand kann sagen, dieser Ruf wäre bei diesem oder jener im allerletzten Moment ungehört verhallt.

## Drei letzte Worte

Allerdings kann es hilfreich sein, diesen Moment zu Lebzeiten einzuüben und die Ohren für diesen Ruf zu schärfen. Thomas Morus, der gelehrte und fromme Lordkanzler des englischen Königs Heinrich VIII., der 1535 als Märtyrer und Zeuge auch für die Unauflöslichkeit der Ehe des Monarchen starb, zählte zu seinen Bekannten einen berüchtigten Wüstling, der Vorhaltungen und Ermahnungen besonders im Hinblick auf das bevorstehende Urteil Gottes stets mit dem durchaus richtigen Hinweis abtat, er bräuchte im Augenblick des Sterbens nur drei Worte auszusprechen: „Mein Gott, Barmherzigeit!“ – und er wäre gerettet.

Eines Tages nun, als der junge Lebemann über eine der Londoner Brücken ritt, krachte sie unter ihm zusammen, und er stürzte mitsamt seinem Pferd in die Themse. Das Letzte, was man von ihm hörte, war ein wütender Fluch: „Hol's der Teufel!“  
*Peter Paul Bornhausen*

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von missio Internationales Katholisches Missionswerk, München, und Reiseprospekt von RSD Reise Service Deutschland GmbH, Kirchheim. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Die Bibel ist wie ein Strom, der so flach ist, dass ein Lamm daraus trinken kann, und so tief, dass ein Elefant darin baden kann.  
Gregor der Große

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 22. Oktober**  
*So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! (Mt 22,21)*

Es ist schon verlockend: ein großes Haus, ein schnelles Auto, finanzielle Sorglosigkeit. Doch was bleibt am Ende des Lebens davon übrig? Letztlich bleibt nur das übrig, was wir Gott gegeben haben.

**Montag, 23. Oktober**  
*Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? (Lk 12,20)*

Der Mann in dem Gleichnis hat nur einen Blick auf sich selbst: Hauptsache, mir geht es gut – wie es anderen geht, ist mir egal. Weiten wir den Blick auch auf die, die unsere Hilfe besonders nötig haben.

**Dienstag, 24. Oktober**  
*Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer*

*Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. (Lk 12,36)*

Warten ist nicht meine Stärke, weder an der Kasse im Supermarkt noch im Straßenverkehr. Letztlich ist unser ganzes Leben aber ein Warten. Warten auf das Kommen des Herrn, um dessen Ankunft wir nicht wissen.

**Mittwoch, 25. Oktober**  
*Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes. (Röm 6,13)*

Gott weiß, dass wir Sünder sind. Dass wir manchmal den Erwartungen nicht nachkommen, die an uns herangetragen wer-

den. Doch er ist es, der uns immer wieder die Hand hinstreckt und sagt: „Deine Schuld ist dir vergeben.“

**Donnerstag, 26. Oktober**  
*Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist. (Lk 12,49f)*

Starker Tobak! Jesus, der eigentlich den Frieden bringt, möchte plötzlich, dass die Erde brennt. Jesus meint den Geist Gottes, der in uns brennen muss. „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“ (Augustinus).

**Freitag, 27. Oktober**  
*Seine Herrlichkeit wohne in unserm Land. Es begegnen einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde*

*hervor; Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder. (Ps 85,10-12)*

Diese Stelle aus den Psalmen ist eine der schönsten für mich. Sie beschreibt den Zustand, wenn alles gut ist. Und Gott möchte, dass es gut ist. Das ist für mich die Frohe Botschaft: Gott lässt uns nicht allein, darauf können wir bauen.

**Samstag, 28. Oktober**  
**Hl. Simon und hl. Judas**  
*Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. (Eph 2,20)*

Die Apostel haben das Evangelium in die Welt getragen. Heute sind wir es, die Jesu Taten und sein Wirken weitererzählen dürfen und müssen. Geben wir Zeugnis vom Schlussstein, der Christus Jesus ist!

Frater Korbinian König wirkt im Prämonstratenserklöster Speinshart (Oberpfalz). Er studiert katholische Theologie in Regensburg und ist Organist.



Ihr Geschenk für Jugendliche!

# YOU! MAGAZIN

**Begeisterung wecken** – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben** – In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken** – Verschenken Sie YOU!Magazin zur Firmung, zum Geburtstag oder einfach so! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

## Ja, ich verschenke YOU!Magazin

## Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,90 EUR     Schnupperabo\* 7,00 EUR     Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
6 Monate, 3 Ausgaben    \*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis    12 Monate, 6 Ausgaben \*darüber hinaus bis auf Widerruf

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug     gegen Rechnung

Datum \_\_\_\_\_  Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com